

NEW BUSINESS



Gute Reise

Während Temperatur und Urlaubsfieber steigen, schenken Herr und Frau Österreicher auch dem Thema Nachhaltigkeit erhöhte Aufmerksamkeit.



Top-Thema Netzwerk #Powerfrauen will Frauenanteil in Österreichs Energiewirtschaft steigern **Innovative Industrie** Von zukunftsfähigen Kunststoffkreisläufen bis zum greifbaren Green Deal **Burgenland** Staffelübergabe an der Spitze der IV Burgenland u. v. m.

NR. 6/23, JUNI 2023, 4,30 EURO
P.B. - VERLAGSPRINT + ABSTUFUNG: A1100 WIEH
MUSCHERGASSE 42, POSTZULASSUNGSNUMMER 022009890





Kollegen,
hl-trading hat schon wieder
was Neues und ich bin mir
sicher: DAS ist die Lösung
für unser Problem!
Ich ruf da gleich mal an.
Erich

P-800 - Der neue Prozessdruckregler

- > Präzise Druckregelung mit kontrollierter Entlastung (Entlastung nicht gegen Atmosphäre)
- > Genauigkeit: $\pm 0,5\%$ vom EW
- > Regelbereiche von 17,5 mbar (a) bis 200 bar (g)
- > Einstellbare Regelcharakteristik für das Entlastungsventil
- > Ideal zur Steuerung von Dom - Druckreglern
- > Schutzklasse IP- 40 / IP-65

Der österreichische Vertriebspartner von Bronkhorst High-Tech B.V.

- > Thermische Massendurchflussmesser / -regler mit Bypass-Sensor
- > Thermische Massendurchflussmesser / -regler mit Direktstrom-Sensor
- > Coriolis Massendurchflussmesser / -regler
- > Ultraschall Volumenstrommesser / -regler
- > Elektronische Druckmesser / -regler

hl-trading gmbh

Rochusgasse 4
5020 Salzburg

☎ +43 (0)662 - 43 94 84
✉ sales@hl-trading.at

www.hl-trading.at



Bettina Ostermann

Victoria E. Morgan

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Ziemlich genau zu dieser Zeit vor drei Jahren haben wir unsere Coverstory schon einmal dem bevorstehenden Sommerurlaub der Österreicher:innen gewidmet und auch damals hatte das per se erfreuliche Thema einen leicht bitteren Beigeschmack. Im Jahr 2020 hatte uns die Pandemie noch fest im Griff. Ein Großteil der in Österreich lebenden Menschen, die einen Urlaub planten, wollten diesen coronabedingt abseits von Menschenmassen im Inland verbringen. Ein kleiner Trost für die heimische Tourismusbranche, die es die Monate zuvor besonders hart getroffen hatte. Mittlerweile hat das Virus kaum noch Einfluss auf unsere Reiseplanung, stattdessen ist eine andere – nicht minder bedrohliche – Problematik in den Fokus gerückt: der Klimawandel. Die schönste Zeit im Jahr hinterlässt nämlich oft unschöne Spuren in Mutter Natur. Bis zu elf Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen entstehen laut World Travel & Tourism Council durch den Tourismus. Angesichts dessen stellt sich die Frage, wie sich der lang ersehnte Sommerurlaub mit gutem Gewissen genießen lässt. Barbara Sawka hat sich umgesehen und (ab Seite 12) vielversprechende Antworten zusammengetragen, die vielleicht auch Sie zu einer klimafreundlichen Reiseplanung inspirieren.

Das Thema Nachhaltigkeit nimmt Unternehmen künftig auch bei der Berichterstattung verstärkt in die Pflicht. Die 2025 in Kraft tretende EU-Richtlinie Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) stellt verantwortliche Entscheidungsträger vor große Herausforderungen. Laut einer Studie des Beratungsunternehmens Mazars Austria spielt Nachhaltigkeit für neun von zehn heimischen Unternehmen zwar bereits eine große Rolle. 58 Prozent der befragten Unternehmen geben sogar an, sich bereits mit CSRD-Maßnahmen auseinanderzusetzen. Aber es gibt noch viel zu tun. Um Unternehmen bei der Bewältigung dieser Mammutaufgabe zu unterstützen, ist Mazars nun eine Kooperation mit CRIF Austria eingegangen. Wie die ESG-Evaluierung zur Erreichung von Nachhaltigkeitszielen beitragen kann, lesen Sie auf Seite 18.

Für unser Bundesland-Special haben wir uns diesmal auf Recherche-Reise durchs Burgenland begeben. Dabei sind wir der neuen Geschäftsführerin der IV Burgenland Aniko Benkö begegnet, haben einen Blick in die Glasfaserzukunft des Südburgenlands geworfen und sind der Rettung des Neusiedler Sees auf den Grund gegangen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht
Ihre Chefredaktion

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak, lorin.polak@newbusiness.at • **Anzeigen, Sonderprojekte:** Marcus Kellner (DW 500), marcus.kellner@newbusiness.at • **Sekretariat:** Sylvia Polak (DW 100), sylvia.polak@newbusiness.at • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan (VM), victoria.morgan@newbusiness.at, Bettina Ostermann (BO), bettina.ostermann@newbusiness.at • **Redaktion:** Rudolf N. Felser (RNF), rudolf.felser@newbusiness.at, Barbara Sawka (BS), info@sawka.at, Albert Sachs (ALS), albert.sachs@newbusiness.at, Max Gfrerer, max.gfrerer@newbusiness.at • **Illustrationen:** Kai Flemming • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger, gabriele.sonnberger@newbusiness.at • **Lektorat:** Mag. Caroline Klima, caroline.klima@gmail.com • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH • **Abonnements:** Abopreise Inland: 37 Euro pro Jahr, abos@newbusiness.at • **Vertrieb:** cargoe Morawa PGV GmbH & Co KG, Friedrich-von-Walchen-Straße 37, 5020 Salzburg • **Verlagspostamt:** 1180 Wien • **Cover:** © Adobe Stock/Kalyakan





6 Menschen & Karrieren

Experten sind gefragt – wer hat welchen Karrieresprung gemacht

8 Porträt

Interessante Persönlichkeiten aus der Wirtschaft. Diesmal: Aline Seebacher, stv. Geschäftsführerin Austrian Audio

12 Urlaub mit gutem Gewissen

Mittel und Wege, seinen Fußabdruck zunehmend kleiner zu gestalten

18 ESG-Evaluierung

CRIF und Mazars bieten kooperative Unterstützung für Unternehmen

20 Impact von Refurbishment

Neue Studie zu Produktfußabdrücken verschiedenster Elektronikartikel

22 Klimaneutrale Industrie

Nefi entwickelt drei Szenarien zur Klimaneutralität in der Industrie

24 #Powerfrauen

Interessenvertretung will die österreichische E-Wirtschaft für weibliche Beschäftigte attraktiver machen

26 Auto & Motor

Mit dem 718 Spyder RS präsentiert Porsche die leistungsstärkste Ausbaustufe seines Mittelmotor-Roadsters

34 Büchertipps

Die Buch-Highlights im Juni: u. a. „Wir Datensklaven“ von Johannes Caspar

38 Hot & Top

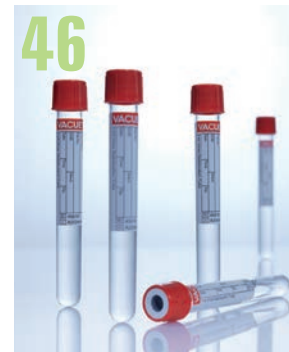
Bunte Handy-Vielfalt, wandernde Eisberge, Helfer zum Gießen u. v. m.

40 Hoteltipp

Bio-Bauernhof inkl. 5-Sterne-Luxus: Beim Stanglwirt in Going wird Nachhaltigkeit gelebt und gefeiert



Schwerpunkt:
Kunststoff & Verpackung
 auf 40 Seiten
 Österreichs Top-Highlights



Interessantes in dieser Ausgabe
 Lenze: Prämierte Verpackungsidee
 Greiner trotz den Krisen
 Green Deal zum Anfassen





42 Coachingzone

Die monatliche Kolumne zum Thema Coaching von Dr. Hannes Somberger

107 Cartoon

NEW BUSINESS zeigt den neuesten Cartoon des Frankfurter-Rundschau-Karikaturisten Kai Flemming



IN DIESER AUSGABE

→ 24 Seiten Burgenland

84 Staffelübergabe

Anfang April hat Aniko Benkö die Geschäftsführung der IV Burgenland von Ingrid Puschautz-Meidl übernommen

85 Fit für die Zukunft

Startschuss für den Glasfaserausbau im südlichen Burgenland ist gefallen

86 Produktion in Müllendorf

Schlumberger errichtet neuen Produktionsstandort im Burgenland

88 Energieunabhängigkeit

Lenzing erwirbt ein Biomassekraftwerk im Businesspark Heiligenkreuz

90 Hotspot Nordburgenland

Hohe Nachfrage nach Immobilien treibt Preise weiter nach oben

92 Sport4Planet

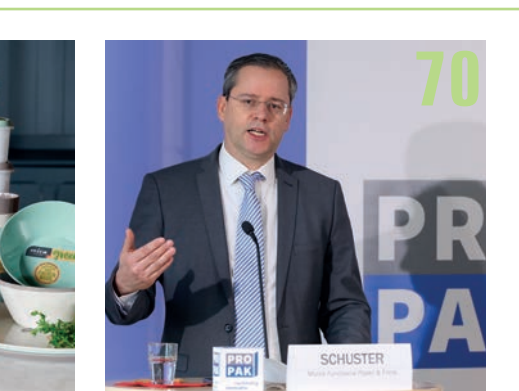
Dächer von Sportvereinen sollen als neue Photovoltaikflächen dienen

96 Vorsichtige Zuversicht

Burgenländische Industrie blickt wieder etwas positiver in die Zukunft

102 Standort in Eisenstadt

BDO eröffnet elften Standort in Österreich und ist nun in der burgenländischen Landeshauptstadt präsent



Schwieriges Jahr für Propak Kraftpapiere aus Steyrmühl Alternative Kunststoffe im Fokus und vieles mehr ...



Fotos: Markus Morawetz (8), Fülöp (12), Bio- und Wellnessresort Stanglwirt (40), Greiner (46), Miraplast (56), com_unit/Schedl (70), Lenzing (88), senivpetro/FreePik (96)

MICROSOFT

Petronela Altrichter

Petronela Altrichter tritt ab sofort als COO bei Microsoft Österreich an. Ihre Führungskompetenz eignete sie sich durch mehr als 20 Jahre Berufserfahrung in diversen Führungsrollen in den Bereichen Vertrieb, Consulting, Controlling/Operations und Marketing an. „Durch meine unterschiedlichen Rollen und Verantwortungsbereiche konnte ich eine Vielzahl der Kulturen und Märkte in West-, Zentral- und Osteuropa



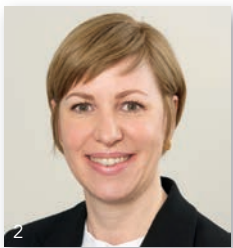
kennenlernen und es war eine faszinierende Reise für mich. Nun bin ich mit all diesen Erfahrungen im Gepäck zurück, um gemeinsam mit dem österreichischen Team ein neues Kapitel aufzuschlagen. Ich blicke voller Vorfreude auf die Zusammenarbeit und darauf, den bisher erfolgreichen Kurs weiterhin fortzusetzen und unsere Kunden und Partner bei deren Digitalisierung und Wachstum zu unterstützen“, so Altrichter.

■

ACREDIA

Irene Wenger

Seit 2014 ist Irene Wenger bei Acredia, der größten Kreditversicherung in Österreich sowie Tochterunternehmen von Oesterreichische Kontrollbank AG und Allianz Trade, tätig. Die Absolventin der FH Burgenland für internationale BWL durchlief verschiedene Karrierestationen und leitete u. a.



interimistisch den Bereich HR & Organisation. Nun übernimmt die gebürtige Salzburgerin die Leitung des 25-köpfigen Teams im Bereich Customer & Shared Services. „Im

Customer Service geht es darum, alle Leistungen konsequent an den Bedürfnissen und Wünschen der Kunden auszurichten“, so Wenger. „Mein Ziel ist, einfache und digitale Lösungen anzubieten, exzellentes Kundenservice zu liefern und nachhaltige Kundenbeziehungen aufzubauen.“



Alexander Susanek wird neuer COO von Palfinger. Er kennt sich bestens mit Transformationsprozessen aus.

Kompetenz & Erfahrung gewonnen.

Das internationale Technologie- und Maschinenbauunternehmen Palfinger ist ein weltweit führender Produzent sowie Anbieter innovativer Kran- und Hebelösungen mit mehr als 12.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – überlassene Arbeitskräfte nicht eingerechnet. Sie alle können noch diesen Sommer ein neues Mitglied im Führungstrio begrüßen. Denn wie kürzlich mitgeteilt wurde, hat der Aufsichtsrat des Unternehmen Alexander Susanek zum neuen Chief Operating Officer

(COO) bestellt. Der ehemalige Geschäftsführer der BMW Motoren GmbH in Steyr und bisherige Leiter der Antriebsproduktion der BMW Group übernimmt seinen Posten im Vorstandsteam der Palfinger AG per 1. Juli 2023 und verantwortet damit wesentlich den laufenden Transformationsprozess.

Ideale Besetzung für die Position

„Mit Alexander Susanek als COO sichern wir die Transformation von Palfinger zu einem global führenden Technologieunternehmen langfristig und nachhaltig

Fotos: Microsoft (1), Acredia/M. Draper (2), PALFINGER/Peter Rigaud (3)

GER

ab“, freut sich Hubert Palfinger, Aufsichtsratsvorsitzender der seit 1999 an der Wiener Börse notierten Palfinger AG. Vor allem die eingehende Erfahrung in unterschiedlichen operativen Bereichen und Schlüsselpositionen sowohl bei MAN Trucks wie auch bei der BMW Group, machen den gebürtigen Münchner zur idealen Besetzung für die Position, betont Palfinger. Unter anderem war Susanek innerhalb der Organisation des deutschen Automobilkonzerns für den Prototypenbau PKW in München sowie das weltweit größte Motorenwerk der BMW Group im oberösterreichischen Steyr verantwortlich.

Die Weltmarktführerschaft weiter ausbauen

Mit dem Wechsel in den Vorstand der Palfinger AG folgt Susanek auf Martin Zehnder, der nach 15 Jahren sein Mandat nicht weiter verlängert hat. In enger Zusammenarbeit mit CEO Andreas Klauer und CFO Felix Strohbichler wird Alexander Susanek die konsequente

Umsetzung der Strategie 2030 vorantreiben. „Mit der Vision und Strategie 2030 hat Palfinger eine ambitionierte Antwort auf die Herausforderungen der Zukunft formuliert. Ich freue mich auf die Möglichkeit, zusammen mit meinen Vorstandskollegen die Transformation und das Wachstum von Palfinger proaktiv voranzutreiben. Gemeinsam mit dem gesamten Palfinger-Team werden wir unsere Weltmarktführerschaft weiter ausbauen“, so Alexander Susanek.

Studium an TU und Ludwig-Maximilians-Universität in München

Susanek studierte Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen an der TU München und promovierte anschließend an der Ludwig-Maximilians-Universität in München im Fach Betriebswirtschaft. Er startete seine Karriere 2005 bei MAN Truck & Bus. Nach verschiedenen Fach- und Führungspositionen leitete er dort von 2011 bis 2014 als General Manager das Montagewerk für schwere LKW im polnischen Niepolomice.

2014 wechselte er zur BMW Group. Nach Stationen als Leiter des Prototypenbaus PKW in München und Montageleiter im Werk Regensburg übernahm er 2020 als Geschäftsführer der BMW Motoren GmbH die Leitung des weltweit größten Motorenwerks der BMW Group in Steyr. Seit November 2022 war er für die weltweite Antriebsproduktion bei BMW verantwortlich.

Alexander Susanek ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Wandel hin zur Elektrifizierung proaktiv mitgestaltet

„Alexander Susanek kennt aus eigener Erfahrung die vielfältigen Herausforderungen, die mit einem Transformationsprozess einhergehen. Er hat den Wandel der Automobilindustrie hin zur Elektrifizierung maßgeblich und proaktiv mitgestaltet“, betont Hubert Palfinger. „Diese Kompetenz und Erfahrung für Palfinger gewonnen zu haben, ist für den Aufsichtsrat und das Unternehmen ein großer Gewinn. Ich freue mich, ihn als COO im Vorstand der Palfinger AG zu begrüßen“, so Palfinger. **RNF**

EUROPÄISCHES PATENTAMT

Mariana Karepova

Mariana Karepova, bislang Präsidentin des Österreichischen Patentamtes, wird Hauptberaterin des Präsidenten des Europäischen Patentamtes und Hauptdirektorin für Europäische und internationale Angelegenheiten. Mit ihrem Wechsel zum Europäischen Patentamt zieht eine gewichtige österreichische Stimme nach München. Zeitlich



passend, denn in einigen Wochen fällt der Startschuss für das europäische Einheitspatent. Die studierte Volkswirtin Karepova war seit 2015 Präsidentin des Österreichischen Patentamtes. Sie bringt neben ihrer Expertise in Technologiepolitik und geistigem Eigentum auch ein weit verzweigtes Netzwerk in ihre neue Position mit, das Industrie, Start-ups, internationale und europäische Institutionen, Politik und viele Patentämter und Innovationsagenturen auf der ganzen Welt umfasst. ■

SALESFORCE

Katrin Lamberger, David Hable

Katrin Lamberger ist im Juli 2022 als Regional Sales Director bei Salesforce Österreich eingestiegen. Ab sofort ist die 37-Jährige Teil des Country Leaderships und dabei für die Unternehmensaktivitäten im Bereich Mittelstand verantwortlich. Sie studierte Jura an der Universität Graz und schloss ihren MBA in International Management an der EAE Business School Barcelona ab. Vor Salesforce war sie für SAP tätig. David



Hable war seit Juli 2022 als Regional Sales Director für die Enterprise Business Unit von Salesforce Österreich tätig und wird als Teil des Country Leaderships auch weiterhin das Großkundengeschäft verantworten. Der gebürtige Niederösterreicher studierte Unternehmensführung an der IMC Fachhochschule Krems und war ebenfalls bei SAP. ■

Austrian Audio wurde in kürzester Zeit zur Weltmarke. Daran hatte auch Aline Seebacher maßgeblichen Anteil.

Jetzt gibt's was auf die Ohren!

Aline Seebacher ist stellvertretende Geschäftsführerin von Austrian Audio, einem Wiener Start-up, das innerhalb von nur fünf Jahren mit seinen High-End-Mikrofonen und Kopfhörern den Weltmarkt erobert hat. Daran, dass viele Musiker und Musik-Enthusiasten, darunter große Namen wie die Rolling Stones, Sting, Bon Jovi oder Muse, auf die Produkte des Unternehmens, dessen Wurzeln bis in den ehemaligen Wiener Standort der Traditionsmarke AKG reichen, vertrauen, hatte und hat die im deutschen „Ruhrpott“ Geborene maßgeblichen Anteil. Es trägt fast schon schicksalhafte Züge, dass sie heute nicht nur in Österreich, sondern auch in der Musikbranche arbeitet. Denn beides – Österreich und die Musik – waren an wichtigen Punkten ihres Lebens mehr oder minder direkt mitentscheidend. Doch dazu kommen wir noch. Mathematik und Kunst, das waren ihre Lieblingsfächer am katholischen Mädchengymnasium Marienschule in Essen-Werden. „Aber der Weg in die Kunst war mir zu risikobehaftet“, erzählt sie. Als Alternative kam für sie Maschinenbau in Frage, doch auch das war nicht ganz das Richtige. „Durch einen Zufall habe ich von einem Freund vom Studien-

gang Wirtschaftsingenieurwesen an der TU Dortmund erfahren. Die Mischung aus Maschinenbau und Wirtschaft war genau das, wonach ich gesucht hatte.“ Durch die Gastvorlesung eines Siemens-Projektmanagers stieß Aline Seebacher auf das Fach industrielles Projektmanagement: „Eine Vollblutentwicklerin wollte ich ohnehin nicht werden, aber das Managen von Techniker:innen, das Managen von Teams im technischen Umfeld hat mir von Anfang an zugesagt.“ Im Zuge ihres Studiums lernte sie durch Praktika einige Großkonzerne kennen und kam mit dem Kraftwerksbau in Berührung.

Ihre Ferien verbrachte sie als Kind fast immer am Attersee, wodurch sie schon immer einen Bezug zu Österreich hatte. Und dann, einige Wochen vor der Abgabe ihrer Diplomarbeit, lernte sie auf dem Melt-Festival bei Berlin ihren Mann kennen – einen Wiener. Österreich und Musik – das Schicksal hatte zugeschlagen, könnte man sagen. „Meinen ersten Job habe ich daher nicht im Ruhrgebiet gesucht, sondern direkt in Wien.“

Vom Gas-KW zu AKG

Gefunden hat sie erst einen Job bei A-TEC im Projektmanagement für den Gas-kraftwerksbau. Doch relativ rasch ist sie

Persönlich und professionell

»Die Arbeit im Team, mit unterschiedlichsten Charakteren, die alle auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten, macht mir Spaß. Persönlich und professionell ist bei uns kein Widerspruch.«

Aline Seebacher, stellvertretende Geschäftsführerin Austrian Audio





Foto: Markus Morawetz

über die Empfehlung eines Bekannten zur AKG gekommen. Das war 2011 und Produktentwicklung war bis auf die theoretischen Grundlagen aus dem Studium Neuland für Seebacher. „Allerdings sind die Disziplinen, die es braucht, um Kopfhörer herzustellen, jenen des Kraftwerksbaus gar nicht so unähnlich – in beiden Fällen muss man multidisziplinär führen, sich mit Konstruktion, Qualitätsmanagement, Dokumentation, Einkauf, Logistik, Terminplanung usw. auseinandersetzen.“

Durch eine Projektmanagementzertifizierung (PMI) hatte sie zudem einen methodischen Werkzeugkasten als Basis



Im Team von Austrian Audio spürt man den Zusammenhalt. Fluktuation gibt es so gut wie nicht.

ZUR PERSON

Erfahrene Projektmanagerin

Aline Seebacher kommt aus dem deutschen Ruhrgebiet und hat Wirtschaftsingenieurwesen an der TU in Dortmund studiert. Sie ist schnell auf das Fach „Industrielles Projektmanagement“ gestoßen, hat diesen Weg mit einer Projektmanagementzertifizierung (PMI) weiterverfolgt und ist im Kraftwerksbau gelandet. Nachdem sie ein paar Großkonzerne kennengelernt hat, ist sie schließlich 2011 als Projektmanagerin zu AKG in Wien gestoßen. Nach der Übernahme durch den Harman-Konzern und der späteren Schließung des Standorts im Jahr 2016 hat Seebacher gemeinsam mit ihrem heutigen Chef Martin Seidl und einem kleinen Entwicklungsteam am Aufbau von Austrian Audio gearbeitet, wo die Mutter zweier Kinder im Alter von zwei und sieben Jahren seit September 2022 als stellvertretende Geschäftsführerin tätig ist.



an der Hand. „Und mir war vollkommen bewusst, dass, egal welchen Job man in einer neuen Branche anfängt, man sich ein wenig Zeit geben muss, um Hineinzuwachsen.“

„Das war erstmal ein Schock.“

Beruflich folgten turbulente Zeiten. AKG hat seit den 2000er-Jahren zahlreiche Restrukturierungen durchgemacht. Mit der Übernahme durch den Harman-Konzern kam es nicht nur zu regelmäßigen Wechseln in der Geschäftsführung, auch die Belegschaft wurde über die Jahre immer weiter verkleinert, Fertigung ausgelagert und auch Entwicklung nach China verlegt. Seebacher stieg die Karriereleiter aber immer weiter hinauf, übernahm im Zuge der Abspaltung des Consumer-Segementes vom Pro-Audio-Bereich die Abteilungsleitung für Projektmanagement und wurde Teil des globalen Project Management Offices. Auch privat standen wortwörtlich wachsende Veränderungen ins Haus: 2016 wurde Seebacher erstmals Mutter. Im selben Jahr, im letzten Monat ihrer Karenz, bekam sie einen Anruf. Samsung, seit damals Eigentümer von Harman, wollte den AKG-Standort in Wien schließen. „Das war erstmal ein Schock“, erinnert sie sich. Doch schon im Frühjahr 2017 hat das Projekt Austrian Audio Form angenommen, auf Initiative ihres damaligen und heutigen Chefs – und auch

Mentors – Martin Seidl. Bereits im Juli desselben Jahres trat Aline Seebacher, gemeinsam mit rund 20 AKG-Kolleg:innen einen neuen Job an. „Auch bei Austrian Audio habe ich wieder das Projekt- und Portfolio-Management übernommen, habe aber von Anfang intensiv am Aufbau der Organisation mitgewirkt. 2018 wurde ich Prokuristin und bin mittlerweile offiziell stellvertretende Geschäftsführerin“, sagt Aline Seebacher nicht ohne berechtigten Stolz. Ihr zweiter Sohn wurde 2020 geboren. „Seitdem bin ich Führungskraft in Teilzeit“, erzählt sie. Das würde nicht in jedem Unternehmen funktionieren. Doch Austrian Audio ist eben nicht jedes Unternehmen. Das belegt auch der beispielhafte Anteil an weiblichen Führungskräften, der bei 50 Prozent liegt. Nach der Entwicklungsphase kamen die ersten Produkte zum denkbar ungünstigsten Zeitpunkt auf den Markt – gleichzeitig mit Corona. Eine Zeit, in der die Musik- und Kulturbranche mit am meisten gelitten hat. „Dennoch haben wir es geschafft, in der Pro-Audio-Welt einen sehr guten Ruf zu etablieren, man kennt uns. Nicht nur unsere Kunden, auch der Wettbewerb hat ein Auge auf uns.“ Und das zu Recht, denn beide Gruppen – Kunden wie Marktbegleiter – bekommen von Austrian Audio ordentlich was auf die Ohren. Wobei sich Erstere darüber sicher mehr freuen.

RNF

Kennen Sie jemanden, der den Sinn seines Lebens bereits gefunden hat? Vielleicht müssen Sie dafür zum Surfen und Malen nach Neuseeland. Oder sie kommen nach Wien.

12 Fragen an Aline Seebacher.



Was wollten Sie als Kind werden?

Ich hatte nie einen konkreten Berufswunsch.

Was bedeutet Glück für Sie?

Glück ist für mich eine Geisteshaltung.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

„Frieda Kahlo und die Farben des Lebens“ von Caroline Bernard.

Welche Persönlichkeit inspiriert Sie?

Viele und immer wieder neue. Öffentliche Personen wie auch Freunde.

Gibt es ein Lebensmotto, das Sie verfolgen?

Viele :-)

Das Leben ist zu kurz, um schlechte Laune zu haben!
Der Weg ist das Ziel!

Egal was du tust, tu es mit Freude.

Mit wem würden Sie gerne einen Tag lang tauschen?

Ich würde sehr gerne mal einen Tag mit meinem Mann tauschen. Das wäre vermutlich augenöffnend für uns beide.

Was war Ihr bisher größter Erfolg?

Es geschafft zu haben, auch in der jetzigen, sehr anstrengenden Lebensphase ein glücklicher Mensch zu sein.

Was ist das Verrückteste, das Sie je in ihrem Leben getan haben?

Sechs Monate Aufenthalt in Neuseeland während des Studiums. Ich habe mit den Bildern, die ich neben dem Studium gemalt habe, eine eigene Vernissage organisiert und mit den Einnahmen bin ich auf nach Neuseeland. Ich habe mir auf einer Auktion einen Mazda MPV ersteigert und bin alleine durchs Land gereist, zum Surfen und Englischlernen. Ich war in viel zu großen Wel-



Sport, Freunde und Zeit mit ihrer Familie, gerne in der Natur, sind Aline Seebacher sehr wichtig und helfen ihr, Kraft zu tanken.

len, habe fünf Tage mit niemandem außer Tankstellenpersonal gesprochen und den Sinn meines Lebens gefunden.

Worüber haben Sie zuletzt gelacht?

Über unseren zweijährigen Sohn. Fast täglich bringen uns seine Aktionen zum Lachen.

Gibt es etwas, das Sie schon immer ausprobieren wollten, sich bisher aber nicht getraut haben?

Fallschirmspringen.

Was motiviert Sie, tagtäglich aufzustehen?

„Mama, komm aufstehen.“ ;-) Ich gehe aber tatsächlich auch jeden Tag gerne ins Büro und freue mich auf die Arbeit.

Wenn Sie ein Tier wären, welches wären Sie dann und warum?

Ein Delfin. Das Gefühl durchs Wasser gleiten zu können, muss fantastisch sein. Und sie leben in Gruppen. ■

Die Freude am Sommerurlaub ist ungebrochen. Auch wenn dabei immer mehr Nachhaltigkeit gefragt ist. Und es gibt durchaus Möglichkeiten, seinen Fußabdruck zunehmend kleiner zu gestalten. Dafür müssen Hotels, Gemeinden, Fluglinien und Gäste gemeinsame Sache machen.

Sommerurlaub mit

TEXT BARBARA SAWKA • FOTO ADOBE STOCK/AANBETTA



t gutem Gewissen

Reist heuer das schlechte Gewissen im Gepäck mit in den Sommerurlaub? Doch wieder eine Flugreise gebucht? Für ein Resort in Spanien entschieden, das mehr Wasser verbraucht als die örtliche Landwirtschaft im ganzen Jahr? Tatsache ist, dass auch heuer wieder 78 Prozent der Österreicher:innen laut ÖAMTC-Reisemonitoring einen Sommerurlaub planen. Das Thema Nachhaltigkeit spielt bei der Urlaubsplanung und beim Reiseverhalten allerdings eine immer wichtigere Rolle – bei mehr als einem Drittel der befragten Urlauber:innen hat Nachhaltigkeit



78 Prozent der Österreicher:innen planen laut dem aktuellen ÖAMTC Reise-monitor einen Sommerurlaub, lediglich neun Prozent haben nicht vor, zu verreisen – 13 Prozent sind noch unschlüssig.

bei ihren Reisen einen hohen Stellenwert. „Wird auf Nachhaltigkeit geachtet, dann geben die Befragten an, dass sie vor allem die Art der Reise verändern: 41 Prozent dieser Gruppe reisen mit Zug oder Fernbus anstatt mit Flugzeug und Auto. Die Beachtung von Nachhaltigkeit steigt mit dem Alter an und vor allem Alleinreisende achten verstärkt darauf, ihren Urlaub nachhaltiger zu gestalten“, so Yvette Polasek, die seit 1. Februar 2023 beim Mobilitätsclub als Reiseexpertin tätig ist. Wie die Österreicher:innen ans Urlaubsziel kommen, hängt laut ÖAMTC stark davon ab, ob man alleine oder mit der Familie verreist. Familien mit Kindern nutzen öfter den privaten PKW für ihre Sommerurlaube. Wer alleine unterwegs ist, verreist nur halb so oft mit dem Auto. Mehr als ein Drittel der Alleinreisenden fährt mit der Bahn in den Urlaub. „Im Vergleich zu den Vorjahren bleibt das Flugzeug als Reise-Verkehrsmittel ähnlich beliebt: 33 Prozent der Befragten fliegen in den Sommerurlaub. PKW-Reisen verlieren und Bahnreisen gewinnen leicht an Beliebtheit“, fasst Polasek die Ergeb-

nisse zusammen. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt auch Marketagent. Die Daten einer Umfrage des Research-Anbieters aus dem Sommer 2022 deuten darauf hin, dass die Österreicher:innen – ob bewusst oder unbewusst – schon sehr terran unterwegs sind. „Terran“ ist eine Wortneukreation, die eine Form des Reisens beschreibt, bei der aus ökologischen Gründen bewusst auf das Flugzeug verzichtet wird. „Worte schaffen Realität und Bewusstsein. Dass Fliegen schlecht für die Umwelt ist, ist mittlerweile in der Breite der Bevölkerung angekommen. Durch den neuen Begriff ‚terran‘ wird die Wahrnehmung für klimafreundlicheres Reiseverhalten gestärkt und diesem auch ein positives Image verliehen“, erläutert Thomas Schwabl, Geschäftsführer von Marketagent. Der konkrete Begriff „terran“ ist zwar in der österreichischen Bevölkerung noch nicht sehr verbreitet. Nichtsdestotrotz stößt dieses Konzept auf Interesse. „Um den Umstieg zu schaffen, sehen die Österreicherinnen und Österreicher nicht nur die Konsument:innen, sondern auch die Anbieter:innen in der Pflicht. Drei Viertel gehen davon aus, dass die Menschen nicht freiwillig auf andere Verkehrsmittel umsteigen, solange es günstige Flüge gibt. Im Umkehrschluss wünscht man sich günstigere Tickets für die Bahn, damit mehr Menschen auf Schienenverkehr umsteigen“, so Thomas Schwabl. In diesem Sinne würde die Hälfte der Befragten auch eine Besteuerung von Kerosin befürworten.

Dass der Tourismus im Bereich der Mobilität intensiv an Lösungen für die letzte Meile arbeiten muss, ist auch Tourismus-Staatssekretärin Susanne Kraus-Winkler bewusst, denn die An- und Abreise der Urlaubsgäste sorge nach wie vor für den größten CO₂-Fußabdruck. „Der verstärkte Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes auch für Urlaubsreisen und smarte Mobilitätsinitiativen können zur klimafreundlichen An- und Abreise sowie zur Mobilität vor Ort beitragen“, so die Tourismus-Staatssekretärin. Genau das versucht man seit letztem Jahr im Semmering-Rax-Gebiet mit dem Wander- und Kultur-Shuttle-Service, das gleichermaßen für die heimische Bevölkerung sowie den Ausflugs- und Urlaubsgast gedacht ist. Bei diesem Mobilitätsprojekt arbeiten Ausflugsziele, Kulturbetriebe, Unterkünfte, Gemeinden und Touristiker:innen eng zusammen, um sich als nachhaltige Region zu positionieren. Unterstützt vom Land Niederösterreich, dem Maßnahmenprogramm „Leader“ und der Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovati-

on und Technologie „klimaaktiv“ soll den Gästen ein umfassendes Mobilitätsangebot geboten und dabei die Umwelt und Ressourcen geschont werden. „Das Projekt leistet einen wesentlichen Beitrag zur touristischen Weiterentwicklung der Region. Dieses gelebte Miteinander verkörpert unser gemeinsames Interesse an einer gezielten Besucherlenkung. Mit der Nutzung des Rufbusses leisten unsere Gäste zudem einen wichtigen Beitrag zur Reduktion der CO₂-Emissionen und vergeuden keine Zeit mit der Parkplatzsuche oder im Stau“, sagt Mariella Klement-Kapeller, Geschäftsführerin der Wiener Alpen in Niederösterreich Tourismus GmbH.



Umweltschutz im Fokus

»Bei mehr als einem Drittel der befragten Urlauber:innen hat Nachhaltigkeit bei ihren Reisen einen hohen Stellenwert.«

Yvette Polasek, ÖAMTC-Reiseexpertin.

bezahlt werden. Auch die Hoffnung auf die E-Fuels ist getrübt, denn die strombasierten Kraftstoffe, sogenannte Power-to-Liquid Fuels (PtL), befinden sich aktuell noch in der Entwicklung hin zu einer industriellen Herstellung, gelten aber für die Airlines langfristig

Über 9.000 Beförderungen registrierte der Wander- und Kultur-Shuttle-Service im Rax-Semmering-Gebiet in der ersten Saison 2022.

Mit der öffentlichen Anreise in die Natur und zur Kultur soll dank der neuen Mobilitätsangebote in der Region Semmering-Rax ein autofreier Urlaub oder Tagesausflug noch einfacher und bequemer möglich werden.

Darf man fliegen?

Wer außerhalb von Europa Urlaub macht, kommt um einen Flug nicht herum. Daher versuchen Fluglinien, ihr schlechtes Image durch den Einsatz von Sustainable Aviation Fuel (SAF) zu verbessern. Doch das Angebot an biobasiertem SAF, dem derzeit einzigen kommerziell verfügbaren SAF-Typ, ist äußerst begrenzt. Nach Schätzungen der International Air Transport Association IATA deckt das weltweite Jahresangebot weniger als 0,1 Prozent des Bedarfs der Fluggesellschaften ab. Auch die heimische Austrian Airlines tankt seit März letzten Jahres aus österreichischem Altspeiseöl hergestelltes SAF. Diese Menge soll in den kommenden Jahren kontinuierlich steigen, um die CO₂-Emissionen im Flugbetrieb der heimischen Airline maßgeblich zu reduzieren. „Nachhaltiger Flugkraftstoff ist einer der wichtigsten Hebel zur Dekarbonisierung der Luftfahrt, jedoch noch nicht in großen Mengen verfügbar. Für einen großflächigen Einsatz brauchen wir das Engagement unserer Gäste und die Unterstützung unserer Partner entlang der Reisekette“, so Michael Trestl, CCO von Austrian Airlines. Dazu werden auch die Fluggäste zur Kasse gebeten: Bei der Buchung eines Fluges kann diese Option ausgewählt und zusammen mit dem Ticket

als wichtiger Schritt hin zum CO₂-neutralen Fliegen. Das sieht man beim VCÖ anders. Denn auch die E-Fuels würden den Flugverkehr nicht klimaneutral machen. Negative Klimaeffekte etwa durch Kondensstreifen und Ozon würden auch mit den synthetisch hergestellten Treibstoffen weiter bestehen. „Der massive Anstieg der klimaschädlichen Emissionen des Flugverkehrs ist rasch zu bremsen. Einerseits, indem Flüge vermieden und verlagert werden, andererseits durch eine Beschleunigung der Energiewende im Flugverkehr“, drängt VCÖ-Expertin Lina Mosshammer auf raschere Maßnahmen der Politik und der Wirtschaft. Ein Treiber für die Zunahme des Flugverkehrs seien die nach wie vor bestehenden Steuerbegünstigungen. So zahlen Flugkonzerne für Kerosin keine Mineralölsteuer. Damit würde, so Mosshammer, der Flugverkehr in der EU massiv gefördert. Vor der Pandemie bezifferte eine Studie im Auftrag der EU-Kommission diese Subvention mit rund 30 Milliarden Euro pro Jahr. Dazu kommt die Mehrwertsteuerbefreiung von internationalen Flugtickets, die vor der

Mehr öffentlicher Verkehr

»Der verstärkte Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes auch für Urlaubsreisen und smarte Mobilitätsinitiativen können zur klimafreundlichen An- und Abreise sowie zur Mobilität vor Ort beitragen.«

Susanne Kraus-Winkler, Tourismus-Staatssekretärin





Wagrain-Kleinarl und Zell-am-See-Kaprun haben die Auszeichnung „Best Tourism Villages“ der UNWTO erhalten (v. l.): Andreas Wimmreuter, Bürgermeister Zell am See; Renate Ecker, Tourismusdirektorin Zell-am-See-Kaprun; Leo Bauernberger Geschäftsführer SalzburgerLand Tourismus; Tourismus-Staatssekretärin Susanne Kraus-Winkler; Stefan Paßbrugger, Geschäftsführer Wagrain-Kleinarl Tourismus; Wolfgang Wild, Wagrain-Kleinarl Tourismus.

Pandemie in der EU rund 40 Milliarden Euro an Subventionen pro Jahr ausmachte. „Mit den Einnahmen aus der Kerosinsteuer sollten die grenzüberschreitenden Bahnverbindungen in Europa ausgebaut und verbessert werden“, schlägt VCÖ-Expertin Mosshammer vor.

Motto „Nachhaltigkeit als Dauergast“

Also doch wieder Urlaub in Österreich? Dafür reichen für die Anreise zumindest die Bahn bzw. das Auto. Die „schönste Zeit im Jahr“ verbringen 42 Prozent der Österreicher:innen gerne in der Heimat. Laut ÖAMTC-Reisemonitoring liegen dabei die Steiermark und Kärnten an der Spitze der Destinationen. Dabei wird Nachhaltigkeit immer öfter zu einem wesentlichen Faktor bei der Urlaubsbuchung. „In den letzten Jahren hat sich ein regelrechter Nachhaltigkeits-Boom entwickelt, was sich sowohl bei Buchungsentscheidungen der Touristinnen und Touristen als auch beim Angebot der heimischen Betriebe immer stärker zeigt. Auch die Art des Reisens wird durch die Nutzung von neuen Technologien immer umweltverträglicher. Nachhaltige Tourismuspolitik bedeutet demnach, eine Balance zwischen den Wünschen der Gäste, den Bedürfnissen der lokalen

Bevölkerung und dem Umweltschutz zu schaffen, und ist der Schlüssel für eine zukunftsfähige Tourismusbranche“, erklärt Tourismus-Staatssekretärin Susanne Kraus-Winkler im Rahmen des Österreichischen Tourismustages ÖTT am 2. Mai, der unter dem Motto „Nachhaltigkeit als Dauergast“ ein starkes und sichtbares Zeichen für die gesamte Branche setzen wollte. „Viele potenzielle Gäste sind bereit, mehr für nachhaltige Angebote im Hotel zu bezahlen. Laut unserer aktuellen Nachhaltigkeitsstudie kann rund ein Viertel der Befragten als nachhaltigkeitsaffin bezeichnet werden. Diese Gruppe ist zahlungsfreudiger als der Rest der Bevölkerung, häufiger bereit, Angebote mit zusätzlichen nachhaltigen Angebotsbausteinen zu buchen und um bis zu sechsmal mehr für diese auszugeben. Diese Nachhaltigkeitsaffinen stellen eine interessante Zielgruppe für unsere Branche dar, denn sie haben das Potenzial, ein Katalysator für Nachhaltigkeitsinitiativen zu sein und im Endeffekt auch für mehr Wertschöpfung zu sorgen“, fasst Astrid Steharnig-Staudinger, neue Geschäftsführerin der Österreich Werbung, die Erkenntnisse aus der Nachhaltigkeitsstudie gleich an ihrem ersten Arbeitstag auf dem ÖTT zusammen.

Nachhaltigkeit als Salzburger Kernkompetenz

Mehr dafür bezahlen können die Gäste aber nur, wenn es das entsprechende Angebot überhaupt gibt. In den beiden Salzburger Gemeinden Wagrain-Kleinarl und Zell-am-See-Kaprun wird nachhaltiger Tourismus soweit gelebt, dass die Projekte der beiden von der Welttourismusorganisation der Vereinten Nationen UNWTO als „Best Tourism Villages“ ausgezeichnet wurden. Über 130 Gemeinden aus 57 Ländern haben sich um das Nachhaltigkeitssiegel beworben. Nur rund 30 Orte weltweit wurden ausgezeichnet. Wagrain-Kleinarl und Zell-am-See-Kaprun konnten bei der Jury mit langfristigen Konzepten im Sinne eines nachhaltigen, zukunftsfähigen Tourismus punkten. Im Falle von Wagrain-Kleinarl wurde der umfassende und partizipative Prozess für eine nachhaltige Tourismusedwicklung gewürdigt, der sich auch in der Zertifizierung als „Green Destination“ des Global Sustainable Tourism Councils sowie in der laufenden Bewerbung für das österreichische Umweltzeichen für Destinationen niederschlägt. Zell-

am-See-Kaprun punktete als Klima- und Energie-Modellregion mit hohem Engagement und konkreten Maßnahmen gegen die Klimaerwärmung.

Dass sich gerade Salzburg immer wieder als Kompetenzzentrum für naturnahen und nachhaltigen Tourismus hervorhebt, ist für Leo Bauernberger, Geschäftsführer der SalzburgerLand Tourismus Gesellschaft,



Nachhaltigkeit kostet mehr

»Laut unserer aktuellen Nachhaltigkeitsstudie kann rund ein Viertel der Befragten als nachhaltigkeitsaffin bezeichnet werden. Diese Gruppe ist zahlungsfreudiger als der Rest der Bevölkerung, häufiger bereit, Angebote mit zusätzlichen nachhaltigen Angebotsbausteinen zu buchen und um bis zu sechsmal mehr für diese auszugeben.«

Astrid Steharnig-Staudinger, Geschäftsführerin der Österreich Werbung

kein Zufall, sondern das Ergebnis einer seit Jahrzehnten gelebten Grundhaltung. Dieser Kernkompetenz trägt auch die erst kürzlich vorgestellte neue Tourismusstrategie im Salzburger Land Rechnung, die das Thema Nachhaltigkeit und Mobilität als zentrales Thema für die Zukunft definiert hat. „Wir wollen einen höchst qualitätsvollen Tourismus in unserem Bundesland, der den Menschen und der Natur verpflichtet ist – und damit unser Image als Premium-Destination in den Alpen weiter ausbauen“, so Bauernberger und erklärt weiter: „Vieles von dem, was oft als nachhaltig bezeichnet wird, ist bei uns nicht aus einem Trend geboren. Etwa bei der Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Tourismus, wo das Salzburger Land seit Jahrzehnten eine Vorreiterrolle einnimmt und Maßstäbe in der touristischen Angebotsentwicklung setzt.“ Als einen be-



Maßnahmen gefordert

»SAF und E-Fuels sind nicht die Lösung des Problems. Mit der Kerosinsteuer sollten Bahnverbindungen europaweit ausgebaut werden.«

Lina Mosshammer, VCÖ-Expertin

sonderen Hebel bezeichnet der SalzburgerLand-Chef die Mobilität durch die gute Lage im Herzen des europäischen Bahnnetzes. Daher wurde eine Kampagne zur Anreise mit der Bahn gestartet, um in Zukunft noch mehr Menschen für eine umweltfreundliche Anreise in den Urlaub zu begeistern.

Wer nicht die ganze Region auf seiner Seite hat, kann sich als einzelner Betrieb die GreenSign-Zertifizierung holen. Aktuell haben das bereits zwölf Hotels aus Österreich getan, drei weitere befinden sich noch im Zertifizierungsprozess. Die mehr als 100 Kriterien des Prüfkatalogs wurden auf Basis international anerkannter Rahmenwerke für Nachhaltigkeit und den Global Sustainable Tourism Criteria für die Hotellerie entwickelt. Sie umfassen acht Kernbereiche für nachhaltiges Wirtschaften: Management und Kommunikation, Umwelt, Biodiversität und kulturelles Erbe, Einkauf, Regionalität und Mobilität, Qualitätsmanagement und nachhaltige Entwicklung, soziale Verantwortung und wirtschaftliche Verantwortung. Mehr als 300 Hotels in 15 Ländern wurden bereits zertifiziert. Die vom deutschen GreenSign Institut im Jahr 2014 entwickelte Nachhaltigkeitszertifizierung wurde mittlerweile vom weltweit bekannten Globalen Rat für nachhaltigen Tourismus, dem Global Sustainable Tourism Council, anerkannt.



Als erstes Wiener Hotel wurde das Theaterhotel & Suites mit dem Nachhaltigkeitszertifikat GreenSign ausgezeichnet. Im Bild: Hoteldirektor Thomas Brenner

„Dass wir nun auch in Österreich mit GreenSign einen gesteigerten Anklang finden, macht uns sehr stolz. Wir stellen fest, dass unsere Nachbarn in der Hotellerie bereits vorbildliche und innovative Nachhaltigkeitskonzepte umsetzen. Ich finde es sehr beeindruckend, dass die meisten der neu zertifizierten Hotels in Österreich gleich

auf Anhieb das hervorragende GreenSign Level 4 erreichen konnten. Das Potenzial der Branche ist bemerkenswert und ich freue mich, weitere nachhaltige Hotellerie in unserer GreenCommunity begrüßen zu dürfen“, erklärt Suzann Heinemann, Gründerin und CEO des GreenSign Instituts. **BS**

INFO-BOX

Sustainable Aviation Fuel

SAF ist der Oberbegriff für alle Flugkraftstoffe, die ohne die Verwendung von fossilen Rohstoffen wie Erdöl oder Erdgas hergestellt werden. Es existieren verschiedene Herstellungsverfahren und es stehen verschiedene Ausgangsmaterialien als Energieträger zur Verfügung. Die aktuelle Generation von SAF, welche im Vergleich zu herkömmlichem Kerosin etwa 80 Prozent CO₂ einspart, wird hauptsächlich aus biogenen Reststoffen, beispielsweise aus gebrauchten Speiseölen, hergestellt. Noch vor dem Transport zum Flughafen wird das SAF mit fossilem Kerosin vermischt. Das von Austrian Airlines und der Lufthansa Group derzeit eingesetzte SAF wird im HEFA-Verfahren (Hydroprocessed Esters & Fatty Acids) aus biogenen Reststoffen wie gebrauchten Speiseölen hergestellt. Die Lufthansa Group schließt palmölbasierte Rohstoffe für die Herstellung von SAF aus. Das eingesetzte SAF entspricht den Vorgaben der Renewable Energy Directive II (RED II) der Europäischen Union.

www.austrian.com

Angesichts der ab 2025 in Kraft tretenden „Corporate Sustainability Reporting Directive“ wollen CRIF Austria und Mazars Unternehmen bei der Evaluierung ihrer Nachhaltigkeit unterstützen.

ESG-Evaluierung zur Erreichung von Nachhaltigkeitszielen.

CRIF Austria, Lösungsanbieter von datenbasierter Technologie, und Mazars Austria, eines der führenden internationalen Unternehmen für Wirtschaftsprüfung, Steuern und Beratung, schließen eine Kooperation zur Unterstützung österreichischer Unternehmen bei der Erreichung ihrer Nachhaltigkeitsziele. Die beiden Kooperationspartner haben es sich zum Ziel gesetzt, Unternehmen auf dem Weg zum nachhaltigen Wirtschaften zu begleiten. 2025 soll die „Corporate Sustainability Reporting Directive“ (CSRD) in Kraft treten, die Unternehmen verpflichtet, über ihre geschäftlichen Aktivitäten und deren Nachhaltigkeit zu berichten. „Das Thema Nachhaltigkeit ist ein enorm wichtiger Faktor für die europäische Wirtschaft. Dies stellt für viele Unternehmen eine Chance, aber auch eine Herausforderung dar. Das Management in diesem Bereich benötigt die richtigen Informationen. Unsere Kooperation von CRIF Austria und Mazars leistet hier konkrete Unterstützung für die heimischen Unternehmen“, kommentiert Boris Recsey, CEO von CRIF Austria.

Plattform zur Evaluierung der Unternehmensnachhaltigkeit

CRIF beschäftigt sich seit 2017 intensiv mit dem Thema ESG und ist Teil verschiedener EU-Projekte und Initiativen. So leitet CRIF ein Projekt zur ESG-Datenerhebung und ESG-Datenanalyse der Europäischen Kommission. 2021 starte



V.l.: Boris Recsey (CEO, CRIF Austria), Michael Dessulemoustier (CEO, Mazars Austria), Peter Tötzer (ESG Specialist, CRIF Austria)

te CRIF weltweit eine Plattform zur Evaluierung der Nachhaltigkeit von Unternehmen. Primäres Ziel ist es, die ESG-Transformation der Wirtschaft durch Information zu unterstützen und einen weltweiten Standard in der Messbarkeit von Nachhaltigkeit zu etablieren. In einem Online-Self-Assessment kann jedes Unternehmen seinen ESG-Status evaluieren und ein ESG-Zertifikat erhalten. Weiters ermöglicht die Plattform die Evaluierung der Nachhaltigkeit der eigenen Lieferkette. Die Plattform bietet

zudem hilfreiche Zusatzdienste, wie einen CO₂-Rechner und die Einschätzung der eigenen Nachhaltigkeits-Performance im Branchenvergleich.

Expert:innen-Beratung in der Nachhaltigkeit erforderlich

„Die Anforderungen an eine zeitgemäße Unternehmensführung sind immens, und Nachhaltigkeit steht dabei zunehmend im Fokus aller Stakeholder. Eine nachhaltige Lieferkette wird dabei zur grundlegenden Voraussetzung einer gewissenhaften Unternehmensführung. Mit CRIF haben wir einen zuverlässigen Partner an unserer Seite, der uns mit seiner ESG-Plattform bei der Evaluierung begleitet“, so Michael Dessulemoustier, Geschäftsführer von Mazars Austria. Das international führende Unternehmen für Wirtschaftsprüfung, Steuern und Beratung Mazars bietet mit dem Bereich Sustainability Services einen ganzheitlichen Lösungsansatz an, der von initialen

Analysen über Datenmanagement und Prozessanforderungen im Unternehmen bis hin zur Unterstützung bei der Berichterstattung reicht. „Wir freuen uns sehr, mit Mazars Austria die Kooperation zu schließen, durch die Unternehmen bestmöglich betreut werden und in der Kombination mit der ESG-Plattform ihren Verpflichtungen nachkommen können“, so Boris Recsey, CEO von CRIF Austria. CRIF wurde in Österreich mit dem Nachhaltigkeits-Gütesiegel „Nachhaltiges Engagement 2023“ ausgezeichnet.

BO

Rittal – Das System.

Schneller – besser – überall.



Optimale Ergänzung:
RiPanel Processing Center,
das Verwaltungstool für
Produktions- und
Maschinenaufträge

Jetzt 10-mal schneller: der NEUE Wire Terminal WT C

Das Multitalent konfektioniert bis zu 36 unterschiedliche
Drähte vollautomatisiert und flexibel.

- Bandbreite der Querschnitte von 0,5 mm² bis 6 mm²
- Einfacher Drahtwechsel durch Einschubmodule mit Schnellverschlussystem, auch nachrüstbar
- Individuelle Drahtbedruckung und Kommissionierung
- Weiterbearbeitung der Drähte durch Eplan „Smart Wiring“ möglich
- Komplette Vernetzung aus dem E-CAD Tool bis in die Fertigungsprozesse



SCHALTSCHRÄNKE

STROMVERTEILUNG

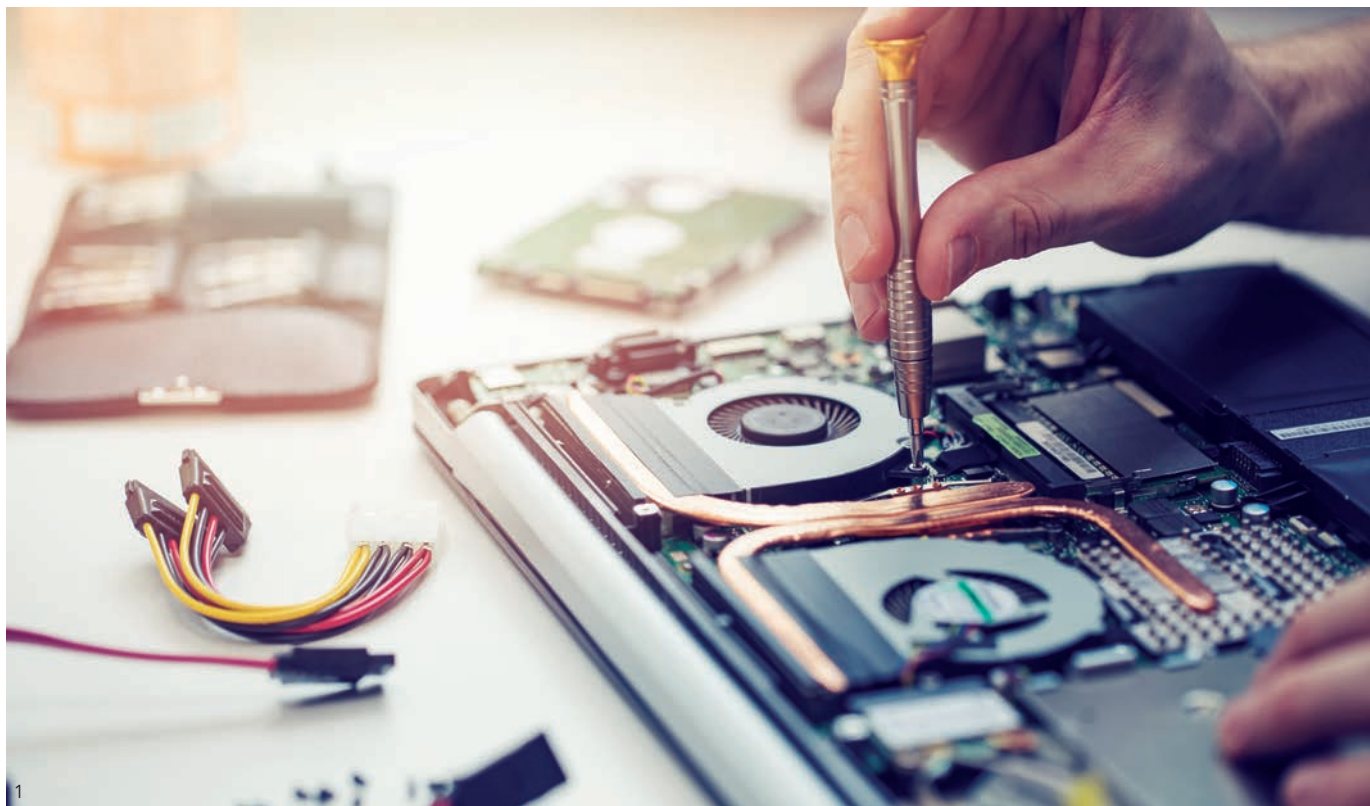
KLIMATISIERUNG

IT-INFRASTRUKTUR

SOFTWARE & SERVICE

FRIEDHELM LOH GROUP

www.rittal.at/wire-terminal



Im Auftrag von refurbished hat Fraunhofer Austria Research eine Studie durchgeführt, um Produktfußabdrücke von verschiedensten Elektronikartikeln transparent und vergleichbar zu machen.

Der Impact von Refurbishment.

Immer mehr Unternehmen und Konsument:innen möchten mehr über die ökologischen Auswirkungen ihrer Produkte und Kaufentscheidungen erfahren. Die seriöse Gewinnung von wissenschaftlichen Vergleichsdaten über die Ökobilanz von Produkten ist in der Praxis jedoch ein herausfordernder Prozess, da einheitliche Standards für Systemgrenzen und Emissionsfaktoren fehlen und auch dem Herstellungsprozess vor- und nachgelagerte Emissionen oft unzureichend berücksichtigt werden. Die Fraunhofer Austria Research GmbH hat im Auftrag von refurbished eine Studie erstellt, welche einen transparenten Ver-

gleich für Elektronikartikel auf Produktebene zur Verfügung stellt.

Bis zu 83 Prozent CO₂-Einsparung durch professionelle Wiederaufbereitung

Während bei der Neuproduktion eines Elektronikartikels der Großteil des CO₂-Ausstoßes – knapp 80 Prozent – in der Produktion entsteht (z. B. 56,9 kg bei einem iPhone 11), werden durch das Refurbishment selbst, also das professionelle Wiederaufbereiten desselben Modells, nur 2,8 kg pro Gerät ausgestoßen. Auch der gesamte Produktfußabdruck, der darüber hinaus Materialgewinnung, Transport, Nutzung durch die Konsum-

ent:innen u. v. m. berücksichtigt, spricht eine eindeutige Sprache: Hier kommt das neu erzeugte iPhone 11 auf einen Gesamtausstoß von 72 kg. Ein aufbereitetes iPhone 11 verantwortet hingegen nur 15,7 kg. Die CO₂-Einsparungen variieren über die verschiedenen Produktkategorien hinweg und liegen zwischen 69 Prozent beim Refurbishment eines Lenovo Thinkpad T460 i5 und 83 Prozent, wie im Fall des untersuchten Apple MacBook Air 2017.

Wasserverbrauch durch Refurbishment um 86 bis 91 Prozent reduzierbar

Dass die Neuproduktion eines Smartphones eine gewaltige Menge an Wasser

benötigt, ist vielen Menschen bereits bekannt. Konkret sind es beim Apple iPhone durchschnittlich 12.075 Liter, beim Refurbishment desselben werden hingegen nur 1.695 Liter verbraucht. Das entspricht einer Einsparung von 86 Prozent. Noch deutlicher ist das Ergebnis beim Apple MacBook Air 2017 13.3“: Hier stehen knapp 57.000 Liter Wasser für die Neuproduktion den nur 5.385 Litern gegenüber, die das Refurbishment benötigt. Dies entspricht einer Wassereinsparung von 91 Prozent.

Reduktion des Elektroschrotts zwischen 60 und 93 Prozent

Elektroschrott oder auch E-Waste ist der am schnellsten wachsende Abfallstrom in europäischen Haushalten, der hauptsächlich durch höheren Konsum von elektronischen Geräten, kurze Lebenszyklen und wenige Reparaturoptionen angeheizt wird. In Europa allein entstehen pro Jahr 10 Millionen Tonnen Elektroschrott, nur etwa 40 Prozent davon werden für Recycling gesammelt – und das, obwohl Europa weltweit Recycling-Vorreiter ist. Auch hier zeigen die Zahlen der Fraunhofer Austria Research GmbH das enorme Einsparungspotenzial, das durch Refurbishment möglich ist. Während beim Samsung Galaxy S20 FE zumindest 60 Prozent E-Waste (im Verhältnis zum Neukauf) eingespart werden können, liegt das größte Einsparungspotenzial ebenfalls beim Apple MacBook Air 2017 mit 80 Prozent.

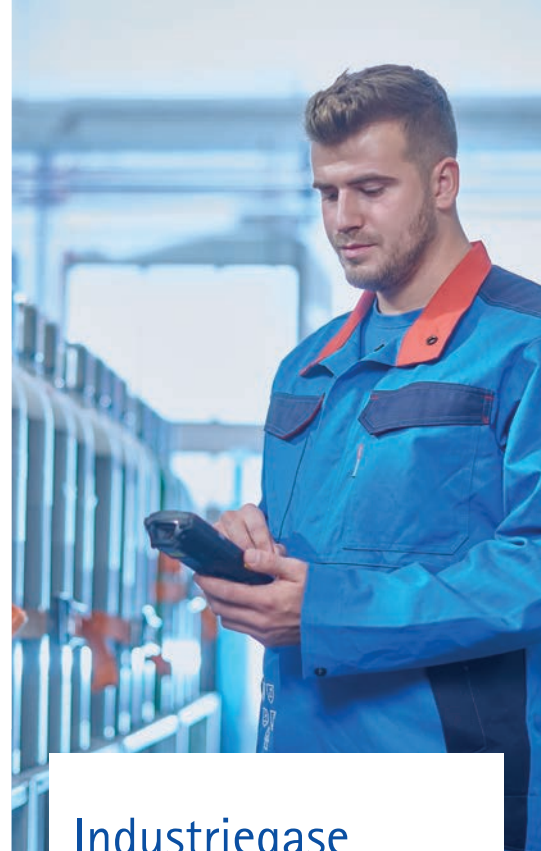
Umfassende Zahlen bilden den realen Impact ab

„Das Besondere an diesen Ergebnissen

ist, dass wir eine vollumfängliche Betrachtung aller Wirkbereiche – Scope 1, 2 und 3 – durchgeführt haben“, so Studienautor Paul Rudolf von der Fraunhofer Austria Research GmbH. „Damit wird nicht ein Teilausschnitt herausgenommen, sondern eine Größe berechnet, die den realen Einfluss, den ein Produkt auf unseren Planeten hat, quantifiziert.“ Auch refurbished-Co-Founder Peter Windischhofer freut sich über die Ergebnisse: „Wir sind überzeugt davon, dass die Veröffentlichung von transparenten Daten und das Wissen um die positiven Auswirkungen von Refurbishment dabei helfen werden, unsere Mission zu erfüllen: Den Konsum von Elektronikprodukten nachhaltiger zu machen“, so Windischhofer.

Reduzierter Konsum, längerer Nutzungszeitraum, unbegrenzte Reparierbarkeit?

„Dennoch dürfen solche Zahlen nicht als Freibrief verstanden werden, um sorglos mehr zu konsumieren“, warnt Windischhofer. „Auch wenn es vielen nicht bewusst ist: Wir hatten am 6. April dieses Jahres den österreichischen Earth Overshoot Day. Das bedeutet, dass unser momentaner Lebensstil seit 7. April und für den Rest des Kalenderjahres die Ressourcen der nächsten Generation auffrisst“. Daher engagiert sich refurbished auf EU-Ebene u. a. für das Recht auf Reparierbarkeit und für einheitliche Standards beim Refurbishment. „Ich würde mir politische Rahmenbedingungen wünschen, die ermöglichen, dass wir jedes einzelne Produkt endlos reparieren oder recyceln können“, so Windischhofer. **BO**



Industriegase

Messer ist der weltweit größte familiengeführte Spezialist für Industrie-, Medizin- und Spezialgase.

Von Acetylen bis Xenon werden Produkte und Serviceleistungen in Europa, Asien und Amerika angeboten.

Mit über 70 Gase Center und Abfüllanlagen in allen Bundesländern ist die Versorgung der österreichischen Betriebe mit Industriegasen zuverlässig und stets pünktlich.



V.l.: Studienautor Paul Rudolf, Fraunhofer Austria Research GmbH, und refurbished-Co-Founder Peter Windischhofer

MESSER 
Gases for Life

Messer Austria GmbH
Industriestraße 5
2352 Gumpoldskirchen
Tel. +43 50603-0
info.at@messergroup.com
www.messer.at

Der Innovationsverbund Nefi hat drei Szenarien zur Klimaneutralität in der Industrie entwickelt. Sie zeigen, wie die Transformation zu einer klimaneutralen Industrie gelingen kann.

Business as usual oder Zero Emissions?

Die heimische produzierende Industrie stieß im Jahr 2021 rund 28 Millionen Tonnen CO₂ aus und ist damit für mehr als ein Drittel der gesamten Emissionen in Österreich verantwortlich. Die Expert:innen des Nefi-Innovationsverbundes haben in einer Studie drei Szenarien entwickelt, die wichtige Impulse für eine klimaneutrale Zukunft der österreichischen Industrie geben. In mehreren Schritten wurden industrielle Daten über Energieverbrauch, Brennstoffe und Potenziale zur Effizienzsteigerung erhoben und erfasst.

Drei Szenarien durchgespielt

Das erste Szenario beschreibt eine weitgehende Fortführung aktueller Trends und Technologien und dient als Referenz für die zwei progressiveren Szenarien. Für das zweite Szenario namens Pathway of Industry POI lieferten die Unternehmen eine Abschätzung, welche klimafreundlichen Technologien bis 2030 unter den gegebenen Rahmenbedingungen im industriellen Energiesystem eingesetzt werden könnten. Anhand von kurz- bis mittelfristig verfügbaren Technologien wurde diese Einschätzung dann bis 2050 extrapoliert. In diesem Szenario steigt der Gesamtenergiebedarf bis 2050 auf 168 TWh während die CO₂-Emissionen um 31 Millionen Tonnen auf 0,6 Millionen Tonnen sinken.

Das dritte Szenario Zero Emissions ZEM zeigt, wie mit umfangreichen und ambitionierten Maßnahmen die vollständige Klimaneutralität der österreichischen Industrie bis 2050 erreicht werden kann. Mit der Methode des Backcasting wurde ein möglicher Transformationspfad auf-



gezeigt, der neben technologischen auch sozioökonomische und infrastrukturelle Parameter berücksichtigt. In diesem Szenario steigt der Gesamtenergiebedarf bis 2050 auf 172 TWh. Der Anstieg ist insbesondere auf den vermehrten Einsatz von Wasserstoff in der Eisen- und Stahlindustrie und in der chemischen Grundstoffproduktion zurückzuführen.

Strom spielt Schlüsselrolle

Die Basis für die Transformation bilden die Produktionstechnologien der jeweiligen Industriebranchen und vier technologische Hebel: der Einsatz von erneuerbaren Gasen und Biomasse, die Elektrifizierung und eine gesteigerte allgemeine Energieeffizienz, CO₂-Abscheidung sowie die Kreislaufwirtschaft. Bei der Transformation des Industriesektors

wird die Elektrifizierung auf Basis von erneuerbarem Strom eine Schlüsselrolle spielen. Aktuell werden 20 Prozent des Gesamtenergiebedarfs der österreichischen Industrie mit elektrischer Energie gedeckt. Aus der Studie geht hervor, dass sowohl im POI- als auch im ZEM-Szenario etwa 49 TWh Strom für Endenergieanwendungen (ohne zusätzlichen Strombedarf für die Wasserstoff-Elektrolyse) benötigt werden, um industrielle Klimaneutralität zu erreichen. Für die Bereitstellung des hohen Energiebedarfs im ZEM-Szenario, vorrangig für Strom, Wasserstoff, Biofuels und natürliche Gase, ist der Ausbau der Energieinfrastruktur essenziell. Dazu gehören leistungsfähige Strom- und Gasnetze sowohl für den inländischen als auch für den grenzüberschreitenden Transport. **BS**



Leading Company
of Austria



Leitbetrieb
Österreich

Positionieren & Profilieren in den Farben Österreichs



Die Marke der „Leading Companies“ aus Österreich
mit dem starken Hintergrund der AKZEPTA Holding



> LEITBETRIEBE wecken positive Emotionen und finden Beachtung <

Dieser Bezug auf Qualität erfüllt so das Bedürfnis nach Identität und Regionalität – das schafft Vertrauen. Durch diese Marke erkennen potenzielle Kunden und Geschäftspartner auf einen Blick, bei einem vertrauensvollen und verlässlichen Partner zu sein. Mit der Marke „Leitbetrieb Österreich“ setzen „Leading Companies“ einen entscheidenden Schritt ...

... zeigen so ihre Serviceorientierung und stärken ihren USP.

www.leitbetrieb.at



V.l.n.r.: Isabella Hönlinger, Betriebsratsvorsitzende Verbund AG; Jessica Bauer, technische Projektleiterin Burgenland Energie AG; Melanie Schönböck, Geschäftsführerin Energie AG Oberösterreich Trading GmbH; Barbara Schmidt, Generalsekretärin Oesterreichs Energie; Brigitte Bach, Vorständin Salzburg AG; Nadine Kroemer, Operator Schaltanlage Austrian Power Grid AG; Mari Lang, Moderatorin

Der Frauenanteil in Österreichs E-Wirtschaft ist nach wie vor sehr gering. Nun startet das Netzwerk #Powerfrauen mit dem Ziel, mehr Frauen für die Branche zu begeistern.

Mehr Frauenpower für die Energiewirtschaft.

Die typischen Spitzenvertreter der E-Branche sind überwiegend männlich, im Top-Management sind nur rund zehn Prozent Frauen vertreten. Nun startete das Netzwerk #Powerfrauen, unterstützt von Oesterreichs Energie, Ende März eine Initialzündung mit dem Event „Die Energiezukunft ist weiblich“. Langfristiges Ziel der Initiative ist ein „Female Shift“ in der E-Wirtschaft. Die

Interessenvertretung will die Branche für weibliche Beschäftigte attraktiver machen.

Mehr Unterstützung für Frauen

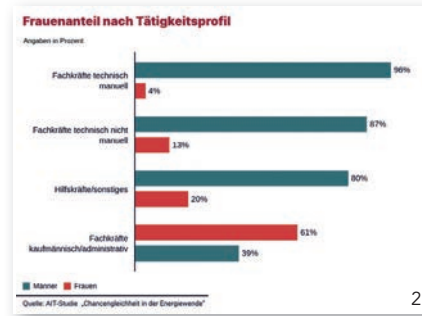
Studien zeigen, dass Teams mit einem höheren Frauenanteil effizienter, lösungsorientierter und kreativer agieren. Barbara Schmidt, Generalsekretärin von Oesterreichs Energie, ist davon überzeugt, dass hier viel Potenzial vorhanden

ist: „Mit dem Netzwerk #Powerfrauen stärken wir uns gegenseitig, lernen voneinander und holen Frauen vor den Vorhang, die mit ihrer Arbeit die Energiewende ermöglichen.“ Um das Interesse an der Branche zu wecken, sei es wichtig, engagierte Frauen anzusprechen. Die E-Wirtschaft arbeite an der Energiewende und damit an der Umsetzung des Klimaschutzes. Das Netzwerk „Powerfrauen“ soll Vorbilder und Karriere-

wege in der Branche sichtbar machen und mit einem Mentoringprogramm Frauen auf dem Karriereweg unterstützen. Allerdings könne die Branche nicht alle Hindernisse selbst beseitigen – im Bereich der Nachmittagsbetreuung und Ganztagschulen etwa sei die Politik gefordert. Auch Michael Strugl, Präsident von Oesterreichs Energie, ist ein Befürworter der Initiative. Das Argument, Frauen könnten die körperlich anstrengenden Tätigkeiten in der E-Wirtschaft, etwa im Kraftwerksbau, nicht bewältigen, gelte angesichts der vielfältigen Dienstleistungen und neuen Geschäftsfelder der Branche längst nicht mehr. Für manche Stellen keine Bewerberin zu finden, könne es einfach nicht mehr geben. „Es geht – aber es geht nicht von selbst“, das müsse auch das Management klar signalisieren und entsprechende Schritte setzen. „Frauen in allen Sektoren in der E-Wirtschaft zu beschäftigen, ist ein Erfolgsweg, und den sollten wir gehen“, so Strugl, und er richtete einen Appell an die männlich dominierten Vorstandsetagen: „Maßnahmen, um den Frauenanteil zu steigern, können nur dann erfolgreich sein, wenn sie auch vom Top-Management aktiv befürwortet und unterstützt werden.“

Mit Diversität und neuen Arbeitswelten zur Energiewende

Die Veranstaltung „Die Energiezukunft ist weiblich“ punktete am 22. März mit Expertisen von in der E-Wirtschaft tätigen Frauen. Tech-Expertin und Data Economist Sabine Seymour zeigte anhand ihrer einführenden Keynote, wie der Einfluss von neuen Arbeitswelten und mehr Diversität die Energiewende beeinflussen. Die Technologieexpertin sprach sich in ihrer Keynote für eine „Demokratisierung“ der täglich generierten Daten aus, die derzeit vor allem von Technologiekonzernen wie Google, Facebook und Amazon kommerziell genutzt werden. Notwendig sei außerdem die Etablierung eines „Privacy by Design“-Zugangs, der dem Datenschutz oberste Priorität einräumt. Außerdem plädierte Seymour dafür, die „Generations Z“ für die Mitarbeit in der Branche



zu begeistern. Dieser Generation, die vor allem durch die Krisen der vergangenen Jahrzehnte geprägt wurde – von der Finanzkrise 2008 über die Covid-Pandemie bis hin zum Ukraine-Krieg –, könne die E-Wirtschaft durch die Arbeit an der Energiewende und für den Klimaschutz eine attraktive Perspektive bieten.

Brigitte Bach, Vorständin der Salzburg AG, stellte das aktuelle Projekt der Dekarbonisierung des Energiesystems in Salzburg vor.

Die Geschäftsführerin der Energie AG Oberösterreich Trading GmbH, Melanie Schönböck, berichtete über die Anforderungen an fachliche und soziale Kompetenzen in Hinblick auf den Energiehandel in volatilen Zeiten. Außerdem berichtete sie von den „extrem spannenden Zeiten“ der vergangenen Monate. Angesichts der enormen Preissprünge an den Energiemärkten musste das Risk-Management in dieser Zeit erheblich ausgebaut werden.

Die technische Projektleiterin der Burgenland Energie AG, Jessica Bauer, gab einen Einblick in das Repowering für die Energiezukunft. Jessica Bauer sprengt bei der Energie Burgenland als technische Projektleiterin nicht nur Windräder sondern auch Geschlechtergrenzen. Bei der Modernisierung des Windparks Neudorf mit 22 Windrädern war sie unter den zeitweise 400 Arbeitern auf der Baustelle eine von nur zwei Frauen. Neben den Windrädern mussten im Zuge dieses Repowerings auch die massiven Fundamente neueren Modellen weichen. Um das Projekt am Ende aber in einen Erfolg zu verwandeln, brauchte es neben Improvisationstalent und Flexibilität auch einige Überzeugungsarbeit gegen-

über männlichen Kollegen, von denen viele zum ersten Mal mit einer Projektleiterin zusammenarbeiteten.

Mit Hochspannung im wörtlichen Sinne beschäftigt sich Nadine Kroemer, die als Schaltmeisterin in einem Umspannwerk der Austrian Power Grid (APG) unter anderem Sicherheitsfragen verantwortet. Im Hinblick auf diese Tätigkeiten sei es wichtig, dass Unternehmen Frauen die Angst vor technischen Berufen nehmen. Dass diese teilweise auch anstrengend sind, lasse sich nicht leugnen. „Doch das trifft auch auf Berufe wie die Krankenpflege zu, in denen Frauen seit jeher tätig sind.“

Diverse Teams sind stärker

Einen weiteren Schwerpunkt bot Nicole Prieller, Partnerin bei PwC Österreich und Leiterin des Bereichs Workforce Transformation, zur Power of Diversity. Ihre Einschätzung: „Es gibt auf verschiedenen strukturellen Ebenen, auf der Unternehmensseite, in der Bildung, aber auch gesamtgesellschaftlich noch genug zu tun.“ Mit „diversen“ Teams aus Männern und Frauen ließen sich aber die bevorstehenden Herausforderungen deutlich besser bewältigen. „Unternehmen, die Geschlechterdiversität glaubwürdig leben, haben zufriedener Beschäftigte und damit letzten Endes auch zufriedener Kunden“, so Prieller. Im anschließenden Workshop entstanden bei den Thementischen über Best-Practice-Beispiele der Branche neue Ansätze und Ideen, wie der Frauenanteil in der E-Wirtschaft erhöht werden kann.

Appell an interessierte Frauen

Alles in allem ist es ein guter Start für mehr Diversität in der österreichischen Energiebranche, ist Barbara Schmidt sicher: „Die Veranstaltung zeigt uns, dass wir gemeinsam in kurzer Zeit erfolgversprechende Ergebnisse auf den Tisch bringen können. Wir rufen qualifizierte Frauen dazu auf, sich unserem Netzwerk anzuschließen und sich vermehrt bei Energieunternehmen in Österreich zu bewerben. Wer Sinn in der Arbeit sucht, findet ihn bei der Arbeit an der Energiewende.“

BS

NEUE E-MODELLE

Vollelektrischer Ford E-Tourneo Courier

Ford hat vor Kurzem den komplett neu entwickelten, vollelektrisch angetriebenen E-Tourneo Courier vorgestellt: Ein knapp 4,40 Meter langes, fünfsitziges Multifunktionsfahrzeug aus dem Kompakwagen-Segment mit SUV-inspirierten



Design. Der E-Tourneo Courier soll mit einem großzügigen Platzangebot für Passagiere und deren Gepäck sowie mit einem lokal emissionsfreien E-Antrieb überzeugen.

Für Alltagstauglichkeit sorgen die asymmetrisch im Verhältnis 60:40 geteilt umklappbare Rücksitzbank sowie der um 44 Prozent gegenüber der aktuellen Tourneo-Generation vergrößerte Kofferraum. Die Markteinführung des vollelektrischen E-Tourneo Courier ist für Ende 2024 geplant, die Varianten mit EcoBoost-Benzinmotor sind voraussichtlich bereits ab diesem Sommer bestellbar. ■

Elektroauto made in Austria

Nach Angaben des Unternehmens hat die europäische Regulierungsbehörde den Fisker Ocean One SUV zertifiziert. Die Fisker-Ocean-Modelle werden im Grazer Magna-Werk im Auftrag des US-Unternehmens Fisker Inc. produziert. Nach der Zulassung durch die EU soll nun die Auslieferung der ersten Modelle in Europa bereits ange-



laufen sein und in den USA demnächst starten. Das Ziel der US-Marke von Chairman und CEO Henrik Fisker ist es, die weltweite Nummer 1 unter den E-Mobilitätsdienstleistungsunternehmen zu

werden und die nachhaltigsten Elektrofahrzeuge der Welt anzubieten, auch wegen des revolutionäre Solardachs. Nach dem Start mit dem Ocean One soll im Herbst auch der Fisker Ocean Extreme starten. Auch Varianten mit den Bezeichnungen Ocean Ultra (Allradantrieb) und Ocean Sports sowie die urbane Modellreihe Fisker Pear wurden bereits vorgestellt. ■

Der Spyder RS als das offene Gegenstück zum Cayman GT4 aus der 718er-Reihe.

Porsche krönt seine Mittelmotor-Familie.



Mit dem 718 Spyder RS bringt Porsche die nunmehr leistungsstärkste Ausbaustufe seines Mittelmotor-Roadsters auf den Markt. Das neue Sportmodell ist mit seinen Leistungsdaten und seinem Design ganz auf Fahrspaß ausgelegt. Der Antrieb des neuen 718 Spyder RS ist identisch mit dem des geschlossenen 718 Cayman GT4 RS. Damit wird dieses Aggregat erstmals in einem offenen Mittelmotor-Sportwagen verbaut. Der Sechszylinder-Boxermotor mit 4,0 Liter Hubraum entwickelt eine Leistung von 368 kW (500 PS) und ein maximales Drehmoment von 450 Newtonmetern. Verbunden mit einem kurz übersetzten

Siebengang-PDK-Getriebe, beschleunigt der zweisitzige Roadster damit binnen 3,4 Sekunden auf 100 km/h. Nach 10,9 Sekunden ist Tempo 200 erreicht. Im Vergleich zum 718-Spyder ohne den Zusatz „RS“ ist das neue Topmodell um 59 kW (80 PS) stärker. Die Höchstgeschwindigkeit liegt bei 308 km/h. Das gleiche Leichtbau-Aggregat mit Hochdrehzahlkonzept treibt auch das Rennfahrzeug Porsche 911 GT3 Cup an.

Getriebe mit sieben Gängen

Wie jedes moderne RS-Modell wird auch der neue 718 Spyder RS ausschließlich mit einem Siebengang-Doppelkupp-

Fotos: Ford Werke, Fisker, Porsche

lungsetriebe (PDK) ausgeliefert. Dank der Schalt paddles können die Hände auch bei manuellen Gangwechseln stets am Lenkrad bleiben. Alternativ lassen sich die Gänge auch mit dem Wählhebel auf der Mittelkonsole einlegen.



Geringes Gewicht

Mit 1.410 Kilogramm wiegt der Spyder RS 40 Kilogramm weniger als der 718 Spyder mit PDK und ist sogar fünf Kilogramm leichter als der geschlossene 718 Cayman GT4 RS.

Der vordere Wagenteil beim Roadster ist nahezu identisch mit der Cayman-Variante. Die Haube besteht serienmäßig aus carbonfaserverstärktem Kunststoff (CfK) und ist oberhalb des Stoßfängers mit einem breiten Luftauslass versehen. Die beiden NACA-Lufteinlässe dienen der besseren Bremsenkühlung, ohne den cW-Wert negativ zu beeinflussen. Sideblades an den äußeren Enden des Stoßfängers erhöhen den Abtrieb. Die Frontspoilerlippe ist etwas kürzer ausgefallen, der 718 Spyder RS trägt aber am Heck eine prägnant ausgeformte Abrisskante. Alle Aerodynamikbauteile sind aufeinander abgestimmt.

Puristische Verdeckkonstruktion

Der 718 Spyder RS verfügt über ein manuell bedienbares einlagiges Leichtbauverdeck. Es ist besonders platzsparend ausgelegt und besteht aus zwei Teilen: einem Sonnensegel und einem Wetterschott. Beide sind komplett abnehmbar und können einzeln oder zusammen im Fahrzeug verstaut werden. Das Sonnensegel kann auch alleine als sogenanntes „Bimini-Top“ genutzt werden, während gleichzeitig der Fahrgastraum seitlich und hinter den Passagieren größtenteils

geöffnet bleibt. Das gesamte Verdeck wiegt inklusive Mechanik nur 18,3 Kilogramm.

Höchste Präzision und Agilität

Das Fahrwerk des 718 Spyder RS verwendet Komponenten des 718 Cayman GT4 RS und des 718 Spyder und ist auf kurvenreiche Straßen abgestimmt. Es verfügt serienmäßig über Porsche Active Suspension Management (PASM) mit Sportabstimmung und einer Tieferlegung um 30 Millimeter, Porsche Torque Vectoring (PTV) mit mechanischer Hinterachs-Quersperre, Fahrwerkslager mit Kugelgelenken sowie 20 Zoll große Aluminium-Schmiederäder. Das Fahrwerk zeichnet sich durch seine Lenkpräzision, agiles Handling und ein äußerst neutrales Fahrverhalten aus.

Puristisches Interieur

Das Interieur ist auf das Wesentliche reduziert, funktional und ergonomisch. Das besonders griffgünstige RS-Sportlenkrad ist mit Race-Tex überzogen und trägt eine gelbe 12-Uhr-Markierung. Die serienmäßigen Vollschalensitze sind aus leichtem CfK in Sichtcarbon gefertigt und bieten einen besonders guten Seitenhalt. Die Sitzbezüge sind in schwarzem Leder ausgeführt, die Sitzmittelbahn aus Race-Tex ist in Kontrastfarbe gehalten, perforiert und schwarz hinterlegt. Zur Wahl stehen die Kontrastfarben arktikgrau und karminrot. **ALS**

NEUE MODELLE AUS DEM HAUSE PORSCHE: 718 CAYMAN GT4 RS UND CAYENNE

Kontrastfarben

Schwarzes Leder an Schalttafel und Verkleidungen und Flächen in der Kontrastfarbe Rot dominieren den Innenraum.



Sichtcarbon

Die Vollschalensitze sind aus leichtem CfK in Sichtcarbon, mit schwarzem Leder und Race-Tex in Kontrastfarbe überzogen.



Entenbürzel

Die wuchtige Heckpartie mit einer prägnant geformten Abrisskante, die in Form eines Entenbürzels gestaltet ist.



Neuer Cayenne

Auch die dritte Generation des Erfolgsmodells präsentiert sich ab sofort mit einer grundlegenden runderneuten Variante.





KOMPAKT FÜR UNTERWEGS

Der erste Camper fürs Flugzeug

Das polnische Start-up 123camp.eu hat ein Camping-System entwickelt, das sich extrem kompakt zusammenklappen lässt und damit in eine Transporttasche passt. „The first camper that can fly!“, stellt das Jungunternehmen als Motto über das neue Produkt und meint, Camper könnten damit mit „ihrem Wohnmobil“ auf der ganzen Welt unterwegs sein: „Dieses kompakte Campingset ist das erste seiner Art, das in einem für Flugreisen geeigneten Koffer verpackt ist.“ Das Camping-Kit mit dem Namen „miniB“ revolutioniere die Art und Weise, wie Menschen reisen und campen, so der Erfinder. Denn das in Koffer oder Tasche transportierte System könnte am jeweiligen Ankunftsort in jedes gängige Miet-Wohnmobil und jeden Camping-Van eingebaut werden. ■

STARTKAPITAL GEWINNEN

Coca-Cola schreibt Award aus

Die Einreichfrist für den Get active Social Business Award 2023 (GASBA) läuft. Dieser Award ist der größte Social Startup-Fund in Österreich, wird seit 2007 vergeben und lockt in diesem Jahr mit einem Preisgeld von bis zu 94.000 Euro – Sponsor Coca-Cola Österreich feiert in diesem Jahr seinen 94. Geburtstag. Teilnehmen können Unternehmen, Non-Profit-Organisationen, Gruppen von engagierten Menschen und ambitionierte Einzelpersonen, die mit methodisch innovativen und wirtschaftlich solide geplanten und budgetierten Projekten einen positiven Beitrag zum Wohl der in Österreich lebenden Menschen leisten. Die Einreichfrist läuft bis 31. Juli. ■

www.coca-cola-oesterreich.at/get-active



2

Adrian Zettl wird Co-Geschäftsführer bei der Interessensvertretung der Gründer.

Doppelspitze für AustrianStartups.



3

Geballte Ladung an Neuigkeiten bei AustrianStartups: Der Verein gilt als so etwas wie die Interessensvertretung der österreichischen Gründer:innen-Szene. Seit Anfang Juni wird AustrianStartups durch den Neuzugang von Adrian Zettl nicht nur von einer Doppelspitze geleitet, der Verein logiert jetzt auch an neuer Adresse im Wiener Viertel zwei. Außerdem kündigt die Organisation die Gründung einer Stiftung an.

Communications & Community

An der Seite von Managing Director Hannah Wundsam soll sich Zettl künftig vor allem verstärkt um die Außendarstellung von AustrianStartups und die gesamte Szene im Land kümmern. Dritter im Führungsteam ist Markus Raunig, der aber als Chairman of the Board keine Geschäftsführerfunktion innehat. „Community and Communications“ umreißt Zettl dann auch das erste seiner drei wichtigsten Aufgabenfelder. Das Spektrum reicht von der klassischen Me-

dienarbeit über Events und Plattformen bis hin zu Formaten, die zum Austausch, zur Information und schlicht zum Kontakteknüpfen und -pflegen dienen. Unter „Digital Spaces“ fasst der neue Co-Geschäftsführer sein zweites Arbeitsgebiet zusammen. Es gehe darum, die Start-up-Szene nach außen noch besser darzustellen und so für diese einen Mehrwert zu generieren. Dem gegenüber stehen als drittes Themenfeld die „Physischen Spaces“. Nach den Coronabeschränkungen sei es wichtig, so Zettl, die Community wieder bei persönlichen Treffen zusammenbringen und auch die über Österreich verteilten Lokalitäten besser zu nutzen.

Safe Space für Gleichgesinnte

„AustrianStartups ist das Home of Entrepreneurship, wo die Community zusammenkommt, voneinander lernt, sich inspiriert und bestärkt, ein Safe Space für Gleichgesinnte und trotzdem unglaublich vielfältig und bunt“, fasst

der neue Managing Director zusammen: „Das österreichische Start-up-Ökosystem wächst und gedeiht, dank vieler engagierter Menschen, die erkannt haben, wie wichtig unternehmerische Vielfalt für eine positive Zukunft ist.“

deren widmet er sich dem Thema „Entrepreneurship“ und Innovation. Sein mit Partnern gegründetes eigenes Beratungs-Start-up TheVentury ist mittlerweile auf mehr als 40 Mitarbeiter angewachsen. Dort hat er sich vor Kurzem



NEUES KAPITAL FÜR EXPANSION

Finmatics peilt neue Märkte an

Das österreichische Start-up Finmatics, Anbieter von Software für Rechnungswesen und Buchhaltungsprozesse, sichert sich eine Serie-A-Finanzierung in Höhe von sechs Millionen Euro. Neben Mangrove Capital Partners ist auch der bestehende Investor eQventure erneut mit dabei. Das Investment soll dem weiteren Ausbau in Österreich und Deutschland, der Expansion in neue Märkte sowie der Produktentwicklung dienen. Das Unternehmen wurde 2016 von Christoph Prieler, Ulrich Troeller und Patrick Sagmeister unter dem Namen Abacus Accounting Technologies in Wien gegründet und firmierte im Frühjahr 2021 zu Finmatics um. Mit der Übernahme von Enteos kamen zudem neue Dependancen in Budapest und München hinzu. ■

MOBILITY-START-UP

123-Transporter baut aus

Das österreichische Sharing-Start-up 123-Transporter geht in die Offensive. Kai Erkelenz, Chief Human Resources Officer und Co-Gründer des Unternehmens, kündigt Expansionspläne für Österreich und Deutschland an und will den Personalstand von aktuell 25 Mitarbeiter:innen bis Ende 2024 sogar vervierfachen. 123-Transporter bietet digitales Transporter-Sharing an und ist mit Ausleih-Vans in Wien, Niederösterreich, im Burgenland und in der Steiermark sowie in Köln, Bonn und München vertreten. Für die Expansion sucht das junge Unternehmen mit Hauptsitz beim Wiener Hauptbahnhof u. a. IT-Spezialisten, Flutter App Developer, Cloud Engineers oder Webentwickler. ■

www.123-transporter.com



Dynamische Gründerszene

»Das österreichische Start-up-Ökosystem wächst und gedeiht, dank vieler engagierter Menschen, die erkannt haben, wie wichtig unternehmerische Vielfalt für eine positive Zukunft ist.«

Adrian Zettl, Managing Director AustrianStartups



Begleiter von der Stunde null

Vom Vereinsvorstand zum Managing Director, vom Gründer zum Interessenvertreter – so lässt sich Zettls Avancement auf den Punkt bringen. Der Wiener ist in der Start-up-Szene kein Unbekannter. Quasi von dessen Gründung im Jahr 2013 an ist Zettl eng mit AustrianStartups verbunden. Vor drei Jahren wurde er zudem in den Vorstand des Trägervereins berufen. Auch als Lektor an der TU Wien, FH Wien, FH Technikum Wien und an-

allerdings aus dem operativen Geschäft zurückgezogen. „Unsere heimische Start-up-Szene wird immer erwachsener und besticht dennoch durch die typischen Attribute: Geschwindigkeit, Kreativität und Agilität“, streut Zettl der österreichischen Gründerszene Rosen. „Ich freue mich auf meine neue Aufgabe, denn AustrianStartups hat mich bisher auch auf meinem unternehmerischen Weg begleitet und für interessanten fachlichen Austausch gesorgt.“

Seit Anfang Juni hat der Verein seine Zelte im neuen Start-up-Haus im zweiten Wiener Bezirk aufgeschlagen. [ALS https://austrianstartups.com](https://austrianstartups.com)

ENERGIE-START-UP MOWEA

Mini-Windkraftanlagen im Baukastensystem

Der Bedarf an umweltschonenden, smarten und vor allem leicht zu adaptierenden Energielösungen wird immer größer. Darauf reagiert das Berliner Start-up MOWEA, das die Errichtung von Mini-Windkraftanlagen anbietet. Zielgruppe sind in erster Linie die Industrie und Unternehmen, die selbst und auf ihrem eigenen Areal grünen Strom produzieren wollen. In einem europaweiten Pilotprojekt mit der ASFINAG versorgen von MOWEA aufgestellte Mikrowindturbinen die Mautstelle in Patsch an der Brennerautobahn mit Energie. Auch der Bauträger SÜBA AG lässt einen Baukran für ein Wohnbauprojekt in Stockerau bereits mit Windenergie von MOWEA arbeiten. Dazu wurden insgesamt 16 Mikrowindturbinen mit einem Durchmesser von je 1,7 Metern auf einem Baukran in 30 Meter Höhe montiert. ■





MINDERHEITSBETEILIGUNG

Salto Systems steigt bei Essecca ein

Die spanische Gruppe Salto Systems, Anbieter von Zutrittskontroll-Sicherheitslösungen, steigt als Minderheitsgesellschafter bei Essecca ein. Der Sicherheitsdienstleister mit Hauptsitz in Bad Fischau-Brunn (NÖ) und einem Fokus auf digitalisierter Gebäudetechnik war schon bisher Vertriebspartner für das Salto-Portfolio. Das Unternehmen beschäftigen 115 Mitarbeitende und ist in Österreich einer der Marktführer im Segment elektronischer Zutrittslösungen. Ziel ist zum einen, die vertraglich fixierte Vertriebspartnerschaft in Österreich auszubauen, zum anderen, das Angebot an Gesamtlösungen in der Gebäudedigitalisierung zu maximieren. Weiterhin eigenständig agieren wird das bereits bisher unter dem Salto-Dach angesiedelte Unternehmen Gartner. ■

BERLINER WEIN TROPHY 2023

Österreich-Titel für Weingut Keringer

„Bester Produzent Österreichs“ – das Weingut Keringer aus dem burgenländischen Mönchhof holt bei der internationalen Berliner Wein Trophy 2023 diesen Titel bereits zum 13. Mal in Folge. Insgesamt darf sich das Team um Mariette und Robert Keringer in diesem Jahr über zwölf



Goldmedaillen freuen. Die Berliner Wein Trophy gilt als die weltweit bedeutendste und größte internationale Weinverkostung. Sie steht unter der Schirmherrschaft der OIV, der internationalen Organisation für Rebe und Wein, sowie der International Union of Oenologists UIOE. In diesem Jahr waren dabei insgesamt 400 internationale Juror:innen im Einsatz, um aus 14.500 Weinen aus 40 Ländern die Besten der Besten zu küren. ■

Goldmedaillen freuen. Die Berliner Wein Trophy gilt als die weltweit bedeutendste und größte internationale Weinverkostung. Sie steht unter der Schirmherrschaft der OIV, der internationalen Organisation für Rebe und Wein, sowie der International Union of Oenologists UIOE. In diesem Jahr waren dabei insgesamt 400 internationale Juror:innen im Einsatz, um aus 14.500 Weinen aus 40 Ländern die Besten der Besten zu küren. ■

Eigener Windkanal: Erste Smart Factory der Formel 1 kostet 200 Millionen Pfund. Aston Martin baut sich Hightech-Fabrik.



Formel-1-Prinzipal Lawrence Stroll hat ein klares Ziel: Sein Team Aston Martin soll dauerhaft um die Weltmeisterschaft mitfahren. Dazu hat der kanadische Milliardär nicht nur einen Fünfjahresplan ausgerufen, sondern er lässt in England, direkt an der Strecke von Silverstone, eine neue Fabrik für seinen Rennstall bauen. Satte 200 Millionen britische Pfund, umgerechnet rund 230 Millionen Euro, steckt der Teambesitzer in die neue Anlage.

Smart Factory

Die neue Schaltzentrale des britischen Rennstalls gilt in der hochtechnisierten Formel 1 als „Gamechanger“ und als die erste kabellose Smart Factory in der PS-Zunft. Seit dem Jahr 2004 ist dies die erste F1-Fabrik, die von Grund auf neu entsteht. Damals war es McLaren, das in Woking sein futuristisches Technology Centre eröffnete.

Bei Aston Martin sind in die Planung und Umsetzung des von der Architektursparte des multidisziplinären Londoner Immobilien- und Bauberatungsunternehmens Ridge and Partners LLP entworfenen Gebäudekomplexes auch die Partner des Rennteams eng eingebunden. Das Spektrum reicht dabei vom

US-IT-Dienstleister Cognizant über Juniper Networks, NetApp und Sentinel One bis hin zu dem Baumaschinenkonzern JCB. Die gesamte Bauleitung liegt beim Londoner Büro McLaren. Der Spatenstich zu Aston Martins neuer Heimat fand bereits im September 2021 statt. Noch in diesem Jahr sollen die ersten Hallen bezogen werden.

Eigener Windkanal

Glanzstück auf dem neuen Campus des Aston Martin Aramco Cognizant Formula One®-Teams, so der aktuelle, vollständige Teamname, ist ein komplett neuer Windkanal, der auch noch durch einen hochmodernen F1-Simulator ergänzt wird. Zu dem 37.000 Quadratmeter großen Areal gehört u. a. auch ein eigener Hubschrauberlandeplatz.

Die gesamte zweigeschossige Anlage besteht aus drei Gebäudekomplexen, die durch Brücken miteinander verbunden sind. Das Herzstück des Hauptgebäudes ist eine 160 Meter lange „Straße“, die sich von einem zum anderen Ende durch die gesamte Halle zieht. Links und rechts dieser Schlagader sind die einzelnen, exakt auf die Abläufe in der Produktion der F1-Boliden abgestimmten Abteilungen angesiedelt. Werkstätten, Prüfabtei-

lungen, Installationshallen und technische Nebenräume im Erdgeschoss, die wichtigsten Entwicklungs-, Planungs-, Strategie- und Designabteilungen auf einer einzigen, offenen Bürofläche in der Etage darüber.



4

In deren Planung waren auch die Ingenieure des Rennstalls eng eingebunden, um Wege zu minimieren und Arbeitsabläufe möglichst zu optimieren. Dabei spielten kleinste Details wie beispielsweise die Platzierung von Schränken

und die Anordnung von Schubladen eine wichtige Rolle.

Im dritten Gebäudeteil sind das Logistikzentrum des Rennstalls, ein Erlebnis- und Veranstaltungsareal sowie Freizeit- und Sozialräume für die in Summe mehr

Teamchef mit Vision

»Unser neues Werk spiegelt nicht nur unsere Entschlossenheit wider, eine Kraft zu werden, die Weltmeisterschaften gewinnt, es ist auch Ausdruck für unsere Entwicklung als Team.«

Lawrence Stroll, Rennstallbesitzer Aston Martin

als 1.000 Mitarbeiter untergebracht. Dazu existiert allerdings noch kein genaues Fertigstellungsdatum. Von hier aus starten die Boliden zu ihren Einsätzen auf den Rundkursen dieser Welt. Hier sollen auch Titel gefeiert werden, wenn Strolls WM-Traum Realität werden sollte. Das passiert dann auf für F1-Fans historischem Boden. Denn schon in den 1990er-Jahren ließ hier Eddie Jordan eine Fabrik für sein Team Jordan errichten. Die wird nun abgerissen. **ALS**



IMCD SOUTH EAST EUROPE

Neues Coatings-&-Construction-Labor

IMCD, ein führender weltweiter Distributionspartner und Anbieter von Spezialchemikalien und Inhaltsstoffen, eröffnet ein neues Coatings-&-Construction-Labor in Wien. Das Labor mit dem Fokus auf Dekorfarben und Industriebeschichtungen wird Partner:innen in der Region unterstützen. Neben der Funktion als Labor wird die Einrichtung auch als Trainingscenter für Kund:innen und Mitarbeiter:innen fungieren. Das Labor ist mit einem analytischen sowie einem Testbereich und einer Spritzkabine zur Anwendung fertiger Formulierungen ausgestattet. Die Wiener IMCD-Dependance zeichnet auch für den gesamten südeuropäischen Raum verantwortlich. Ein internationales Netzwerk von 14 Labors steht für einen intensiven Austausch von Know-how. ■

AUSTRIAN SDG-AWARD

Einreichen zum Nachhaltigkeitspreis

Ab sofort sind Einreichungen zum Nachhaltigkeitspreis Austrian SDG-Award möglich. Der Austrian SDG-Award, eine Initiative des Senats der Wirtschaft, will Pioniere bei der Umsetzung der SDGs einem breiten Publikum bekanntmachen. Der Preis zeichnet seit 2017 österreichische Unternehmen, Initiativen, Medien, Gemeinden und Städte sowie Menschen aus diesen Segmenten aus. Der Award ist in vier Kategorien ausgeschrieben: Unternehmen, Jugend und Bildung, Medien und Journalist:innen sowie Gemeinden und Städte. Die Einreichfrist läuft bis zum 30. Juni. Die Verleihung und die Gala finden voraussichtlich am 16. Oktober im neu renovierten Parlament statt. ■ www.austrian-sdg-award.org



STATEMENT LEITBETRIEB

Franz Doblhofer, Geschäftsführer Reifen Doblhofer GmbH, über beste Qualität und hervorragenden Kundenservice

„Das Familienunternehmen DOBLHOFER steht für Reifenkompetenz, schon seit der Firmengründung im Jahr 1925 – also seit fast 100 Jahren. Unsere bestens geschulten Mitarbeiter beraten Sie in allen Fragen rund um die richtige Reifenwahl für Ihr Fahrzeug – kompetent und objektiv. Im Mittelpunkt stehen dabei stets die individuellen Wünsche und Anforderungen unserer Kunden. Neben dem Verkauf von hochwertigen Neureifen für unterschiedlichste Anforderungen zählt das Runderneuern als umweltschonendes Reifen-Recycling seit jeher zu unseren Kernkompetenzen. In Zeiten wie diesen gibt es keinen Weg vorbei an nachhaltigem Verhalten und dem verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen. Mit unserer Unternehmensphilosophie – höchste Qualität, Kunden- und Serviceorientierung sowie Mitarbeiterzufriedenheit – sind wir stolz, ein Teil der Service-Initiative Leitbetrieb Österreich zu sein!“ ■



5

www.leitbetrieb.com



STAATSPREIS PATENT

Drei Awardgewinner gewürdigt

Die TU Wien darf sich in der Kategorie „Patent 2023“ über den Staatspreis Patent 2023 freuen. Das Erfinderteam Michael Harasek, Werner Liemberger und Martin Miltner wurden für eine patentierte Wasserstoffaufbereitung ausgezeichnet. In der Kategorie „Marke 2023“ war das steirische Tonstudio Wave Studios erfolgreich. Severin Körbler und sein Team konnten mit einer Marke punkten, die mit ihrer kreativen Struktur eine digitale Schallwelle symbolisiert. Beyond Gravity Austria, das eine breite Palette an Flughardware für Satelliten und Raketen für die Europäische Weltraumorganisation ESA liefert, wurde in der Spezialkategorie „Weltraum“ prämiert. Klimaschutzministerin Leonore Gewessler und Patentamtspräsidentin Mariana Karepova überreichten die Trophäen. ■

HOLZBAU

UBM veröffentlicht ESG-Bericht 2022

Die UBM Development AG setzt in Sachen Umwelt künftig noch mehr auf den Einsatz erneuerbarer Energien, eine energieeffiziente Gebäudegestaltung sowie emissionsarme Baustoffe. Der Fokus liegt künftig bei Holz als Baumaterial. „Im Holzbau liegt der größte Hebel zur Reduzierung des

CO₂-Fußabdrucks bei der Errichtung von Gebäuden. Jeder Kubikmeter Holz bindet langfristig eine Tonne CO₂ und braucht für seine ‚Produktion‘ lediglich die Sonne als Energiequelle“, erläutert CEO Thomas G.

Winkler. Festgeschrieben

hat UBM diese Ziele im ESG-Bericht für das Geschäftsjahr 2022. Darin werden die Managementansätze, Ziele und Maßnahmen entlang der drei Säulen Umwelt, Soziales und Governance beschrieben. ■



Österreich macht mit einem großen Schwerpunkt rund ums Rad urlaubsfit. Volles Programm im Tourismus.



„Urlaub auf Österreichisch“ – unter diesem Motto stehen seit dem Frühjahr alle Werbeaktivitäten der Österreich Werbung. Damit laufen erstmals alle weltweiten Kommunikationsmaßnahmen der nationalen Tourismusorganisation Österreichs unter einem einzigen kommunikativen Markendach. Die Kampagne „Urlaub auf Österreichisch“ soll in 17 Märkten für mehr Aufmerksamkeit und Relevanz in der Zielgruppe sorgen. Mit dem neuen Auftritt reagiert die Österreich Werbung auch auf die gesellschaftliche Entwicklung in Richtung einer „neuen Ära des Reisens“.

Ab auf das Rad

Unter dem Dach der ÖW-Ganzjahreskommunikation ist auch der neue Sommerschwerpunkt „Radurlaub auf Österreichisch“ angesiedelt. „Der Fokus der Kampagne liegt ganz klar auf der Vermittlung von Erlebnissen auf dem Rad: Sei es am Trekking-, Mountain- oder – heuer erstmals – am Gravel-Bike“, betont Astrid Steharnig-Staudinger, Geschäftsführerin der Österreich Werbung. „Radfahren hat in den letzten Jahren enorm an Beliebtheit gewonnen und

immer mehr Menschen möchten ihr neues Hobby mit ihrem Urlaub verbinden. Österreich hat ein hervorragendes Radwegenetz, das durch die beeindruckende Natur des Landes führt.

Radurlaub als bleibender Trend

Radurlaub und Radfahren als Aktivität im Urlaub haben sich, auch durch die Coronapandemie, in den vergangenen Jahren als Trend festgesetzt. Aus den ÖW-Urlauberbefragungen geht hervor, dass rund 15 Prozent der Gäste im Sommer 2022 einen Radurlaub gemacht haben. Vor der Coronapandemie lag dieser Wert bei nur 11 Prozent. Weiters sind 28 Prozent der Gäste sind an ihrem Urlaubsort zumindest einmal mit dem Rad gefahren (Rad, Mountainbike, E-Bike, Rennrad). Auch hier gibt es einen deutlichen Zuwachs.

Neben dem bekannten Themenfokus auf Radtouren und Mountainbike wird heuer erstmals die Trendsportart Gravel-Biking in den Mittelpunkt gerückt. Diese Bikes haben in den vergangenen Jahren enorm an Popularität gewonnen. Sie kombinieren die Wendigkeit eines Rennrads mit der Robustheit eines Mountain-

bikes. Dadurch sind beispielsweise auch Touren auf Schotterwegen möglich.

Auch Niederösterreich radelt

„Für den Sommer haben wir viele spannende Angebote vorbereitet. Mit unseren



neuen Entdeckertouren in den Bereichen Radfahren, Wandern, Kulinarik und Kultur können unsere Gäste in Niederösterreich für sich das optimale Programm zusammenstellen, und damit möchten wir viele von einem Haupt- oder Kurzurlaub in Niederösterreich überzeugen“, meint Michael Duscher, Ge-

schäftsführer der Niederösterreich Werbung.

Niederösterreich will aber auch weiterhin mit Festivals an magischen Orten punkten. Zudem starten die TOP-Ausflugsziele Niederösterreichs mit einem Marken-Relaunch in die neue Saison. Das neue Gütesiegel steht auch für den Zusammenhalt der 53 Mitgliedsbetriebe im Land und die Mobilitätskarte, die alle Ausflugsziele an Land und zu Wasser kompakt zusammenfasst und die schönsten Bahn- und Radrouten sowie Schiffsanlegestellen beinhaltet.

Auf geht's in den Bergsommer

Als ein Sommer-Eldorado für Familien mit Kindern positioniert sich hingegen die Tourismusregion St. Johann in Salzburg. Ein auf Familien mit Kindern fokussiertes Programm bietet am Berg und im Tal reichlich Abwechslung: Von den beeindruckenden Wasserfällen in der Liechtensteinklamm über einen Berg voller Geister bis hin zu kilometerlangen Wanderwegen, Kletter- und Kraxlerangeboten und der Adventure-Minigolfanlage. „Gspensti & Spuki“, die beiden lustigen Geister, sind in der neuen Sommersaison auch wieder dabei und kümmern sich am Abenteuerberg in JO Salzburg ganz besonders um die kleinen Gäste. **ALS**

INTERNATIONALE AUSZEICHNUNG GEHT NACH ÖSTERREICH

Hygieneunternehmen Hagleitner liefert „Product of the Year“

Der weltweit erste automatische Feuchttuchspender, eine Innovation aus Österreich, ist „Product of the Year“ in der globalen Reinigungsbranche. Das Gerät XIBU 2WIPE hybrid des Hygieneunternehmens Hagleitner International stellt automatisch Vlies für Vlies bereit, um Oberflächen zu desinfizieren. Die Auszeichnung, die nur alle zwei Jahre vergeben wird, wurde im Rahmen der internationalen Fachmesse für Reinigung ISSA-Pulire in Mailand verliehen. Katharina und Stefanie Hagleitner von dem Familienunternehmen aus Zell am See nahmen die Trophäe und Urkunde entgegen. Hagleitner produziert und vertreibt Reinigungs- und Desinfektionsmittel sowie Kosmetik – dazu Spender, Dosiergeräte und Apps. Der Jahresumsatz liegt bei rund 133 Millionen Euro, der Exportanteil (66 Länder) bei knapp 44 Prozent. ■



MODERNSTES PELLETTIERWERK

Neue Anlage von Nawaro Energie

Nawaro Energie betreibt in Göpfritz an der Wild (NÖ) sein erstes und Niederösterreichs modernstes Pelletierwerk. Errichtet wurde die Anlage auf dem mittlerweile rund 47.000 Quadratmeter umfassenden Betriebsareal am Hauptsitz des Unternehmens. Mit einer Kapazität von bis zu 80.000 Tonnen Pellets pro Jahr, der Verbrauch von mehr als 16.000 Haushalten, leistet die Anlage mit höchsten Nachhaltigkeits- und Effizienzstandards einen wesentlichen Beitrag zur Versorgungssicherheit der Region. Die klimaneutrale Produktionsanlage arbeitet mit Energie, die zur Gänze aus der energetischen Verwertung von regionalem Durchforstungsholz, Schadholz und anderen stofflich nicht verwertbaren Holzsortimenten im eigenen Biomasse-Heizkraftwerk gewonnen wird. ■

DIGITAL- UND KI-PROFIS

STRG baut Managementteam aus

Die Wiener Digital- und KI-Schmiede STRG hat mit Wirkung von Anfang Mai dieses Jahres ihr Managementteam erweitert. Friedrich Dugl, der im vergangenen Oktober als Head of Business Development und Senior Consultant ins Team geholt wurde, ergänzt nun das Management-Board des Unternehmens. Neben den beiden Gründern Jürgen Schmidt (CEO) und Michael Dosser (COO) gehört auch Product-Owner Eugen Lindorfer dem Board an. Aktuell konnten die Technologieexperten aus dem siebenten Wiener Bezirk für die „Salzburger Nachrichten“ eine neue interaktive Lösung für das Portal-Management und ein modernes Design für den Onlineauftritt des Qualitätsmediums entwickeln. ■





Trendstudie

Nicht mehr ganz taufisch, aber angesichts der Aktualität des Themas dennoch als eine wichtige Grundlage erweist sich die Trendstudie „Künstliche Intelligenz“ des in Wien und Frankfurt/Main angesiedelten Zukunftsinstituts. Die KI hat sich binnen weniger Jahre von einer wissenschaftlichen Spezialdisziplin zum stärksten Treiber des digitalen Wandels und einem wesentlichen Motor der Wirtschaft entwickelt. Die Autor:innen liefern zu dieser Entwicklung einen grundlegenden Leitfaden, der nicht nur die Ausgangslage für den Einsatz von KI skizziert und damit verbundene Ängste anspricht, sondern vor allem die Chancen der KI aufzeigt. In vier ineinandergreifenden Themenschwerpunkten werden die KI-Strategien der Giganten China und USA mit jener Europas verglichen sowie analysiert, wie KI eine Ära der Hyperpersonalisierung eingeläutet hat und wie Unternehmen KI nutzen können. Wie das neue Teamply von Mensch und Maschine gelingt – und was das für Organisationen bedeutet sowie letztendlich, wie sich KI zum Problemlöser globaler Herausforderungen entwickeln könnte und einen neuen Humanismus vorantreibt, sind die weiteren Punkte. Dem Resümee der Autor:innen ist wenig hinzuzufügen: „Eine Welt ohne KI wird es nicht mehr geben. Stellen wir die Weichen aber heute richtig, kann uns KI in eine Zukunft führen, die ökonomisch erfolgreicher, nachhaltiger – und menschlicher ist.“

Zukunftsinstitut (Hrsg.)

Trendstudie: Künstliche Intelligenz

Wie wir KI als Zukunftstechnologie produktiv nutzen können

Zukunftsinstitut

144 Seiten, 225 Euro

ISBN 978-3-94564-759-2

In der digitalen Gesellschaft werden wir systematisch zu Datensklaven gemacht. Gegen die digitale Ausbeutung.



Demokratie, Freiheit und Solidarität stehen in unserer Gesellschaft, die zunehmend von der Digitalisierung und damit auch von Daten bestimmt wird, immer mehr auf der Kippe. Das ist eine der zentralen Thesen in Johann Caspars neuestem Buch „Wir Datensklaven“. In den globalen Datengesellschaften stehen Informationen über dem Handeln, Denken und Fühlen der Menschen, so der Autor. Individualität wird massenhaft und systematisch ausgebeutet, wir Menschen werden zur „Ressource einer digitalen Effizienzrevolution“. Immer mehr Unternehmen und Institutionen entwickeln sich zu wahren Datenkraken und werden dank dieser Datenflut immer mächtiger. Sogar einzelne Staaten und ihre Institutionen nutzen Daten zur sozialen Steuerung und Kontrolle. Ja, Daten werden bis hin zur Unterdrückung eingesetzt. Das ist zwar gut für das Geschäft, aber nicht für die Gesellschaft.

Gegenstrategien

Johannes Caspar zeigt zwar, dass Demokratie Freiheit und Solidarität in der digitalen Moderne gefährdet sind. Doch für ihn ist die Situation nicht hoffnungslos, er zeigt auch, dass wir etwas gegen diese eifrige Datensammelwut und die damit einhergehenden Entwicklungen tun können. Es gilt, künstliche Intelligenz menschengerecht einzusetzen sowie soziale Plattformen und Online-dienste grundlegend zu demokratisieren. Die informationelle Integrität für die Menschen und digitale Souveränität für demokratische Staaten müssen zentrale Werte werden, fordert der Autor. Caspar setzt sich aber auch mit aktuellen EU-Regulierungsansätzen zur Digitalisierung wie beispielsweise dem vor dem Beschluss stehenden AI-Act auseinander. Darüber hinaus entwirft er Wege, wie wir die Datenherrschaft künftig abstreifen können.

Grundlage für all das könnten jene fünf Vorschläge zu einem Datenmanifest sein, mit dem Caspar sein Buch beschließt. Noch ist dieses Manifest kaum mehr als Theorie. Zur tatsächlichen Umsetzung wird es viel guten Willen seitens aller Beteiligten brauchen. Vermutlich ein langwieriger, aber hoffentlich kein aussichtsloser Prozess.

ALS

Johannes Caspar

Wir Datensklaven

Wege aus der digitalen Ausbeutung

Econ Verlag

352 Seiten, 25 Euro

ISBN 978-3-43021-081-2



Freund- & Feindschaften

Der grantelnde Wiener, der misanthropische Großstädter findet sich auch in der Provinz, im Speckgürtel um Wien. Vielleicht, weil er aus der Metropole ins nahe Umland gezogen ist, um dort seine Ruhe zu haben. Willi Pokorny, sechs- und vierzig Jahre alt, faul und unsportlich, ist so ein Pendler zwischen den beiden Biotopen. Richtig wohl und zuhause fühlt er sich aber nirgendwo. Auch nicht im altherwürdigen Thermalbad Vöslau, wohin ihn seine Ehefrau Toni schleppt. Die „allerbeste Ehefrau der Welt“ steht nicht nur knapp vor ihrem vierzigsten Geburtstag, sondern ist auch ganz das Gegenteil vom Willi: sportlich und engagiert. Vor allem aber durch einen Grundstücksverkauf finanziell abgesichert, arbeitet sie Teilzeit in der Gemeindebücherei. Noch bevor die Pokornys es sich in ihren Hängematten im Föhrenwald gemütlich machen können, werden sie Zeugen eines heftigen Streits um die begehrten Waldkabanen im Freibad. Am nächsten Tag ist die schwer kranke Mieterin einer der Kabanen spurlos verschwunden. Weil der Willi ohnedies gerade arbeitslos ist, stürzt sich der Freizeitpolizist in die Ermittlungen. Tatkräftig unterstützt von seiner Ehefrau, aber nicht gerade zur Freude von Chefinspektorin Ottilia Wehli. Aber zur Schadenfreude von Gruppeninspektor Friedrich Sprengnagl, langjähriger Schulfreund vom Pokorny und Intimfeind der Wehli.

Norbert Ruhrhofer

Mörderschau in Bad Vöslau

Ein Wiener-Speckgürtel-Krimi

Emons Verlag

368 Seiten, 15,50 Euro

ISBN 978-3-74081-772-5



Bunte Großformate

Am 8. November 1921 wurde die „Gemeinde Wien – Städtische Ankündigungsunternehmung“ gegründet. Ihre Aufgabe war die Vermarktung von Verkehrsmittelwerbung. Besser bekannt ist die ehemalige Magistratsabteilung unter ihrem damaligen wie heutigen Namen: gewista. Wien gliederte ihre „Werbe-MA“ 1974 aus dem Städtischen Magistrat aus und machte sie zu einem eigenständigen Unternehmen. Seit den frühen 1920er-Jahren werden in Wien im städtischen Auftrag auch Plakate gesammelt. Die Autoren des Bildbandes „Das Plakat in der Stadt“ konnten daher auch auf einen Fundus von 400.000 Motiven zurückgreifen, die in der Plakatsammlung der Stadt Wien lagern. Waren Plakate früher vielfach auch ein Medium der politischen Agitation, so sind die Motive, über alle Epochen hinweg betrachtet, vor allem eines: ein Dokument der Zeitgeschichte. Plakate zeugen von politischen, künstlerischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen. In der „Plakat-Stadt“ Wien sind sie auch ein Spiegel der Stadtgeschichte. Der im Residenz-Verlag erschienene Bildband versammelt nicht nur zahlreiche frühe Motive, sondern auch eine bunte, fröhliche Welt der 1970er-Jahre, die eigenwillige Ästhetik der 1980er und die immer größer werdende stilistische Beliebigkeit – oder Vielfalt – der folgenden Dekaden. Dazu gibt es zeitgeschichtliche Analysen von 13 Autor:innen.

Julia König, Bernhard Hachleitner (Hrsg.)

Das Plakat in der Stadt

100 Jahre Plakatsammlung der

Wienbibliothek im Rathaus

Residenz Verlag

256 Seiten, 32 Euro

ISBN 978-3-70173-586-0



Gesamtkunstwerk

Wieder einmal so ein fantastisches Kinderbuch, das auch Erwachsenen höchstes Vergnügen bereitet. Der Biologe und Musiker Dominik Eulberg stellt in „Tönende Tiere“ fünfzig Tierarten und ihre ganz eigenen Geräusche und Geräuschwelten vor. Das Spektrum reicht vom Specht und seinem lauten Gehämmere über das Schreien von Rehen, in der Jägersprache „Bellen“ genannt, bis hin zu Schmetterlingen. Ja, auch die machen Geräusche. Eulberg beschreibt die Tiere und ihre Töne nicht nur mit spannenden und anregenden Texten, er hat jedem Tier auch eine seiner eigenen Kompositionen gewidmet und verleiht ihnen so über die ihnen zugeordneten Instrumente eine ganz eigene Stimme. Jeweils über einen QR-Code abruf- und damit auch tatsächlich hörbar. Eine eindrucksvolle akustische Breite der heimischen Fauna. Doch damit der Begeisterung nicht genug, denn da sind auch noch die Illustrationen von Matthias Garff. Er hat aus Alltagsgegenständen Tierkörper nachempfunden. Oder umgekehrt? Jedenfalls lässt sich mit diesen Skulpturen auf eine mindestens ebenso vergnügliche Entdeckungsreise durch die Tierwelt gehen wie mit Eulbergs Musikstücken. Dieses Buch ist ein künstlerisches Kleinod. Für Kinderhände beinahe zu schade. Aber vielleicht ist die Zuschreibung als Kinderbuch nur ein Trick, um uns Erwachsene an dieses Buch heranzuführen.

Dominik Eulberg & Matthias Garff

Tönende Tiere

Die Musik heimischer Stimmwunder

Eichborn Verlag

122 Seiten, 28,50 Euro

ISBN 978-3-84790-106-8



NEU VERPACKT

Wein aus der Papierflasche

Unter dem Markennamen „Cantina Goccia“ gibt es nun den ersten in Papierflaschen abgefüllten Wein. Der Rebsaft aus Italien wird in den drei Varianten Rosé, Weiß und Rot für jeweils 9,99 Euro angeboten. Die neue Gebindevariante entspricht nicht nur dem Trend zu Nachhaltigkeit, sondern sei auch eine Reaktion auf steigende Preise und Lieferschwierigkeiten bei Glas. Mit 82 Gramm ist die Papierflasche fünfmal leichter als eine Glasflasche und enthält um 77 Prozent weniger Plastik als herkömmliche Plastikflaschen. Die floral gemusterte Außenhülle besteht zu 94 Prozent aus recycelter Pappe. Insgesamt ist der Carbon Footprint laut dem Hersteller Frugalpac sechsmal niedriger als der von Glasflaschen. ■

www.viva-vinum.de

SUUNTO VERTICAL

Sportuhr aus Finnland

„Hergestellt in Finnland aus 100 Prozent erneuerbarer Energie“, preist der Uhren-Produzent Suunto sein Modell „Vertical“ an. Der Zeitmesser aus Finnland soll aber

auch mit seinen Leistungsdaten überzeugen. Die in acht Varianten erhältliche Uhr läuft bis zu 60 Tagen, in der Titanium-Solar-Variante sogar bis zu einem Jahr, ohne sie aufzuladen. Sie ermöglicht 85 Stunden ununterbrochene Bewegungsaufzeichnung bei genauester Standortbestimmung und im Tour-Modus bis zu 500 Stunden ununterbrochene Trainingsaufzeichnung. Zudem kann sich die Suunto Vertical mit bis zu fünf Satellitensystemen (GPS, Glonass, Galileo, Beidou, QZSS) und mit bis zu 32 einzelnen Satelliten gleichzeitig verbinden. ■

www.suunto.com



Zwei Studien zeigen Verhältnis zu Geld, Arbeitswelt, Statussymbolen und KI.

Die Welt der Jugend ist digital.



Nicht digital bezahlen zu können, nervt.

Das meinen immerhin 42 Prozent der 16- bis 27-Jährigen (Gen Z), wie eine aktuelle Umfrage im Auftrag von Shell zeigt, die das Unternehmen in Deutschland, Österreich und der Schweiz durchführen ließ. Mehr als 6 von 10 aus dieser Altersgruppe erwarten von Shopbetreibern digitale Bezahlmöglichkeiten – in der Schweiz sind es sogar 3 von 4 (77%). Mobile Bezahlmöglichkeiten sind für die Gen Z längst normal. Nicht weniger als 68 Prozent der Altersgruppe ziehen bargeldloses Bezahlen vor, 41 Prozent wünschen sich mehr digitale Bezahlmöglichkeiten in Geschäften.

Folgen für den Handel

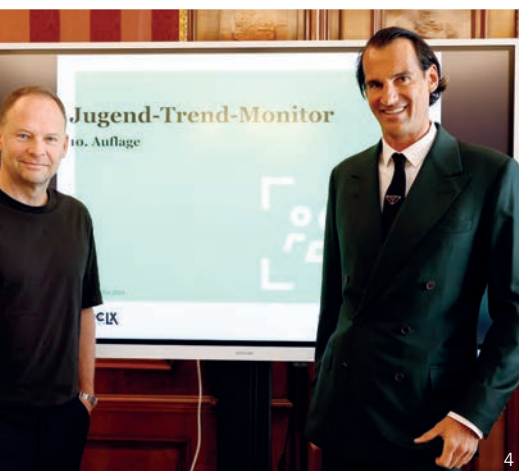
Immerhin eine von fünf befragten Personen dieser Altersgruppe (20%) kauft nicht in Läden ein, in denen sie aus-

schließlich mit Bargeld bezahlen kann. Digitale Zahlungsmethoden sind so sehr Teil des Alltags der Gen Z, dass die Befragten beispielsweise eher ein Jahr lang auf ihren Streamingdienst bzw. das Fernsehen verzichten würden (34 %) als auf digitales Bezahlen. Eingekauft wird dann eben in einem anderen Geschäft oder gleich online. Mobilität bedeutet für die Gen Z Flexibilität, Unabhängigkeit und Freiheit – das sollte sich auch bei den Bezahlmöglichkeiten widerspiegeln.

Positives Bild von Österreichs Jugend

Finanziell frei zu sein, ist für mehr als die Hälfte der jungen Österreicher:innen das wichtigste Statussymbol. Freizeit (45 %), Reisen (40 %) und Geld (31 %) rangieren auf den folgenden Plätzen. Das eigene attraktive Aussehen werten 28 Prozent als Statussymbol. Zu diesem

Ergebnis kommt wiederum die beinahe parallel zur Shell-Umfrage veröffentlichte, zehnte Ausgabe des „Jugend Trend Monitors“ der Agentur DocLX und des Marktforschungsinstituts Marketagent. Dazu wurden mehr 2.300 junge Menschen im Alter zwischen 14 und 29 Jahren zu ihrer Einstellung zur Arbeit, zu



künstlicher Intelligenz oder Statussymbolen befragt.

Vier-Tage-Woche nicht so wichtig

„Die multiplen Krisen der letzten Jahre scheinen das Weltbild wieder konservativer werden zu lassen. Die Vier-Tage-Woche und das Leben als digitale Nomaden oder im Homeoffice sind nicht das große Ziel junger Menschen. Sie wollen arbeiten, Leistung erbringen und Geld verdienen – dafür sind sie auch bereit, 35 Stunden pro Woche zu arbeiten. Work-Life-Balance ist mehr politisch motivierter Gewerkschaftstraum als Lebensrealität junger Menschen“, fasst DocLX-Holding-Eigentümer Alexander Knechtsberger zusammen. Thomas Schwabl, Geschäftsführer von Marketagent, ergänzt: „Künstliche Intelligenz ist unter jungen Menschen kein Aufregertema. Chancen und Risiken werden sehr ausgewogen beurteilt. Im Umgang mit KI haben zwar viele schon erste Erfahrungen gesammelt. Als großer Gamechanger wird sie derzeit jedoch nicht eingestuft.“

ALS

Marketagent.com

NEUES DESIGN

Campari präsentiert sich in neuer Flasche

Der italienische Aperitif Campari präsentiert sich künftig in einer evolutionären, aber dennoch völlig neuen Flasche. Das neue Design ist „eine visuelle Hommage“ an die Heimatstadt Mailand und soll deren elegante, minimalistische Mode und das zeitgemäße Design, für das die Stadt bekannt ist, widerspiegeln. „Die harmonische Verbindung zweier Ikonen, Campari und Mailand, dauert seit mehr als 160 Jahren an, ein Zeichen dafür, dass die Marke die Stadt als die perfekte Verbündete empfunden hat“, so das Unternehmen. Den Launch der neuen Flasche am 4. und 5. Mai feierte Campari mit der größten jemals in Europa präsentierten Drohnenvorführung sowie einer aufwendigen Lichtschau in Milano.



SMART DURCH DIE STADT

Computerhersteller Acer stellt KI-gesteuertes E-Bike ebii vor

Acer stellt das E-Bike ebii, mit KI-gesteuertem Motor und einer intelligenten Fahrzeugsteuerungsbox, vor. Der ebiiAssist passt sich dem individuellen Fahrstil, den Fahrbedingungen und dem bevorzugten Maß an Unterstützung an und lernt im Laufe der Zeit dazu. Eine Einarm-Gabel verbindet die Steuerungsbox und das Vorderrad. Mit einem Rahmen aus einer Aluminiumlegierung wiegt das ebii gerade einmal 16 Kilo. Klare Linien prägen das Design. Für den Antrieb sorgt ein 250-W-Nabenmotor mit 40 Nm Drehmoment. Das Acer ebii Smartbike ist voraussichtlich ab September dieses Jahres ab einem Preis von 1.999 Euro erhältlich.



NEUE DRINKS FÜR EINEN HEISSEN SOMMER

Corona gibt es jetzt auch alkoholfrei, neue Bio-Cocktails in der Luftburg im Prater

Anheuser Busch InBev (AB InBev) führt im österreichischen Markt ein neues alkoholfreies Bier ein: Corona Cero. Das mit 100 Prozent natürlichen Zutaten gebraute Corona Cero ist seit Mai im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel erhältlich und wird in den charakteristischen Flaschen im Sechserpack angeboten. Drei heimische Traditionsunternehmen stehen hingegen hinter einer anderen erfrischenden Innovation. Das Restaurant Luftburg-Kolarik im Wiener Prater bietet ab sofort fruchtige Sommercocktails – mit und ohne Alkohol – in 100 Prozent Bio-Qualität an. Entwickelt wurden diese in Kooperation mit der Bio-Destillerie Farthofer aus dem Mostviertel und dem niederösterreichischen Fruchtsaftexperten Höllinger Juice.





WANDERnde EISBERGE

Neues Motiv am Wiener Ringturm

Die diesjährige Verhüllung des Wiener Ringturms des Wiener Städtischen Versicherungsvereins soll maritimes Flair am Donaukanal versprühen. Das Motiv der slowenischen Künstlerin Vanja Buan zeigt Badende an einem Sandstrand. Doch die Wolken im Hintergrund und die scharfen Silhouetten, welche die Künstlerin aus dem Bild hervortreten lässt, lassen Veränderung anklingen. „Wandernde Eisberge“, so der Titel des großflächigen Bildes, sollen auch auf subtile Art und Weise auf den Klimawandel und seine verheerenden Konsequenzen aufmerksam machen. Buan wurde 1973 in Nova Gorica geboren und lebt heute in Berlin. Die 4.000 Quadratmeter große Verhüllung besteht aus insgesamt 30 bedruckten Netzbahnen mit einer Länge von bis zu 63 Metern. ■

KLEINE HELFER ZUM GIESSEN

Wasser marsch für Topfpflanzen

Allerlei Schnickschnack für Haus und Garten, aber auch nützliche kleine Helfer bietet der Versandhändler Kolibrin. Passend zur Saison beispielsweise ein einfaches Bewässerungssystem für Topfpflanzen. Die Aufsätze lassen sich ganz einfach auf eine passende Wasserflasche schrauben, und fertig ist die Tröpfchenbewässerung.



Die Bewässerungstrichter werden einfach in einen Blumentopf gesteckt und in den Boden der Flasche ein kleines Lock gestochen, damit kein Vakuum entsteht. Mit dem Steuerventil kann sogar die Tropfgeschwindigkeit geringfügig

geregelt werden. Eine Flasche Wasser soll für eine Bewässerungszeit von bis zu zwei Wochen reichen. ■

www.kolibrin.de

Wer etwas zu seinem ersten Handy wissen will, findet es im Mobile Phone Museum.

Die bunte, globale Handy-Vielfalt.



Hotline. Kaum ein Hersteller käme heute noch auf die Idee, seinem Mobile Phone den Namen „Hotline“ zu verpassen. In den 1990er-Jahren war dieser Namenszusatz in der gerade aufblühenden Mobilfunkbranche durchaus üblich. Solche und ähnliche Feinheiten lassen sich aus den Beständen des Mobile Phone Museum in London herausfinden.

Ben Wood, der selbst seit den Anfängen in der Mobile-Industrie arbeitet, begann vor mehr als 25 Jahren damit, Mobiltelefone zu sammeln. Im Jahr 2004 begann der Brite schließlich, die Idee zu einem Museum für Mobiltelefone zu entwickeln. Im Jahr 2019 schloss er sich mit seinem Handy-Sammlerkollegen Matt Chatterley zusammen und ein Jahr später gründeten sie mit einem kleinen Team einen gemeinnützigen Verein, der sich dem Mobiltelefon und seiner Geschichte widmet. Das Mobile Phone Museum war geboren.

250 Marken, 6.000 Modelle

Heute umfasst die Sammlung des noch virtuellen Museums mehr als 2.600 Einzelmodelle, die unter mehr als 250 verschiedenen Markennamen auf den Märkten in aller Welt lanciert wurden. Insgesamt, so schätzen die Betreiber des Museums, wurden seit dem Start der Branche mehr als 6.000 verschiedene Geräte auf den Markt gebracht. Da sind aber Marken-Duplikate miteinbezogen.

Anfänge in den 1980er-Jahren

„Die bunte Vielfalt der Sammlung des Mobiltelefon-Museums ermöglicht es uns, die Geschichte der Mobiltelefone von ihren Anfängen in den frühen 1980er-Jahren bis zur Gegenwart darzustellen und zu erforschen“, berichtet Will Wood, Sohn des Gründers und für die inhaltliche Aufbereitung der Sammlung sowie den umfassenden Content auf der Website verantwortlich.

Sammlung in den Schulen

Vom Mobile Phone Museum wurden nicht nur diverse öffentliche Ausstellungen organisiert, eine wichtige Aufgabe sieht das Team von Enthusiasten auch in der Wissensvermittlung an Schulen. „Durch die Präsentation alter Geräte aus der Sammlung des Museums können wir die Geschichte zum Leben erwecken und Kindern die Möglichkeit bieten, einige dieser Originale im direkten Kontakt zu erleben“, meinen die Museumsbetreiber. Die Größe, das Gewicht und die überschaubare Anzahl an Funktionen der früheren Geräte würde das Gegenüber oft genug staunen lassen.

Ordnung im System

Die Pläne für eine physische Präsenz des Mobile Phone Museums wurden durch die Coronapandemie eingebremst, berichtet Wood jun. Doch auch in dessen digitaler Variante lässt sich genüsslich auf Entdeckungstour gehen. Die Geräte sind nach den unterschiedlichsten Kriterien wie Hersteller und Erscheinungsjahr, aber auch nach Gruppen wie „James Bond Phones“, „Ugliest“, „Japan“ und anderen geordnet. Dazu gibt es zu jedem Modell eine kurze Beschreibung, mitunter sogar ein Video.

Da das Mobile Phone Museum auf einer privaten Initiative beruht, sind Spenden, auch in Form von Modellen, jederzeit willkommen.

ALS

www.mobilephonemuseum.com



4

Fotos: Terratechnica/Paul Plutsch (5), Salzburg AG Tourismus/Neumayr (6), Rad & Reisen Carina Eßbüchl (7)

JUKEBOXEN UND FLIPPER

Weltgrößte Museumswelt eröffnet

Insgesamt 2.200 Steckdosen wurden nach Angaben der Betreiber verbaut, um alle Geräte und das Museum als solches in Betrieb zu nehmen. Das Gebäude verfügt sogar über eine eigene Trafostation. In der Nähe von Kleinhaugsdorf, im einstigen Niemandsland an der Grenze zwischen Niederösterreich und Tschechien, wurde im April auf insgesamt 8.500 Quadratmetern das weltgrößte Museumswelt für Wurlitzer und Flipper eröffnet. Rund 950 ausgestellte Jukeboxen und mehr als 200 bespielbare Flippergeräte aus allen Technikepochen sorgen für Staunen. Hinter dem „Terra Technica Jukebox & Pinball Time Travel Museum“ stehen Excalibur-City-Gründer Ronnie Seunig und Günter Freinberger.



5

SCHAFBERGBAHN AM WOLFGANGSEE

Aus der Talstation wurde eine Erlebniswelt und ein Museum

Nach zwei Jahren Bauzeit wurde die neu gestaltete Talstation der Schafbergbahn am Wolfgangsee eröffnet. In dem „ErlebnisQuartier“ wartet nicht nur eine große und lichtdurchflutete Gästehalle mit Ticketschalter auf die Gäste, sondern auch ein Souvenirshop und eine Veranstaltungshalle, die außerhalb der Öffnungszeiten der Zahnradbahn genutzt werden kann. In der Museumszone erfahren die Besucher:innen zudem Wissenswertes über die Geschichte von Schafbergbahn und Wolfgangsee-Schiffahrt. Eine alte Lokomotive aus dem Jahr 1893 stellt dabei das Herzstück der Ausstellung dar. Das neue Restaurant „EQ“ rundet das Angebot ab.



6

RAD UND MOUNTAINBIKE: NEUE ANGEBOTSPAKETE

Genussvolle Radtouren beim Sport-&Aktiv-Programm der 50plus Hotels

Radfahren und Mountainbiken sind zwei Angebote, die bei den Gästen der 50plus Hotels sehr gefragt sind. „Radfahren ist eine umweltfreundliche und nachhaltige Urlaubsform“, so der 50plus-Hotels-Obmann Hermann Paschinger. „Radurlauber benötigen Gastronomie, Beherbergung, Handel und Dienstleistungen sowie Kultureinrichtungen und vieles mehr.“ Der Hotelzusammenschluss und diverse Mitgliedsbetriebe haben daher für die aktuelle Radsaison attraktive Angebotspakete geschnürt. Dabei werden Sport-&Aktiv-Programme mit Wellness-, Gesundheits- und Kulinarikangeboten verbunden. 50plus Hotels gibt es in Österreich und in sieben Nachbarländern.

www.50plusHotels.com



7



Ein Bio-Bauernhof ist die Wurzel und das Herz beim Stanglwirt in Going, Umweltschutz eine Selbstverständlichkeit. Hier ist aber auch Wellness- und 5-Sterne-Luxus in die üppige Natur integriert.

Beim Stanglwirt wird Nachhaltigkeit gelebt und gefeiert.

Traumkulisse, Rückzugsort, Erholung, volles Programm, Idylle, Luxus, Bodenständigkeit und Innovationsfreude – all das und noch viel mehr ist beim Stanglwirt in der Tiroler Gemeinde Going vereint. Der Stanglwirt ist biologischer Bauernhof sowie Fünf-Sterne-Wellness- und Luxushotel in einem. Seit mehr als 400 Jahren werden hier Gäste mit authentischer Tiroler Gastlichkeit begrüßt. Legendar ist der Stanglwirt nicht nur wegen des historischen Gasthofes mit direktem Fensterblick in den Kuhstall, sondern auch wegen der schier unglaublichen Vielfalt des Ange-

bots an hochwertigen Freizeit-, Sport- und Erholungsmöglichkeiten.

Visionäre Urkraft

Balthasar Hauser, *der Stanglwirt* und legendäre Urkraft hinter der Erfolgsgeschichte, wird auch als grüner Visionär tituliert. Die Verbundenheit mit der Region und das naturnahe Lebensgefühl der Gastgeberfamilie spiegeln sich im gesamten Haus wider. Unter dem Motto „Bodenständigkeit und Luxus“ führt sie mit Traditionsbewusstsein, Innovationsfreude und viel Liebe zum Detail ein Hotel, das Singles, Paare und Familien gleichermaßen begeistert.

Atemberaubende Kulisse

Mit direktem Blick auf das atemberaubende Bergpanorama des Wilden Kaisers fühlen sich die Gäste in dem seit 1722 in Familienhand geführten Bio- und Wellnesshotel auf Anhieb „daheim“. Insgesamt 170 stilvolle Zimmer und Suiten laden zum Wohlfühlen und Erholen ein. Dafür sorgen kompromisslos natürliche Baustoffe, hochwertigste Ausstattung u. a. mit reiner Schafwolle, Bio-Baumwolle und edlem Leinen, vor allem aber naturbelassenes, heimisches Lärchen- und Zirbenholz. Denn Vollholzmöbel aus Zirbe wirken sich nachweislich positiv auf das Raumklima aus und



begünstigen einen erholsamen Schlaf. Zudem wurde darauf geachtet, dass sich kein Schlafplatz auf einem elektromagnetischen Feld befindet.

Vielfalt und Natur

Auch das Hotelrestaurant mit gemütlichen Stuben, das Kamin-Bistro und die Hotelbar auf der Tenne mit Blick in die Lipizzaner-Reithalle, die 12.000 Quadratmeter großen Felsen-Wellnesswelten mit Panoramablick, ein Indoor-Fitnessgarten sowie eine hauseigene Tennis-, Golf-, Reit- und Skischule gehören zur Stanglwirt-Vielfalt. Österreichs erstes privates Lipizzanergestüt und ein Kinderbauernhof runden das Angebot ab.

Bis heute betreibt die Familie auch die 100 Hektar große Landwirtschaft. Sie liefert Milchprodukte für die Küche des Hauses. Dazu wird auf der „Stangl-Alm“ in 1.340 Metern Seehöhe in reiner Handarbeit köstlich-würziger Bio-Almkäse hergestellt.

Biomasseheizung, thermische Grundwassernutzung sowie 100 Prozent CO₂-freier Ökostrom aus Tiroler Kleinwas-

serkraftwerken zählen beim Stanglwirt zu den Selbstverständlichkeiten. Jüngste Errungenschaft in Sachen Nachhaltigkeit sind fünf VW-Elektrofahrzeuge zur Nutzung für alle Mitarbeiter:innen. Auf diesen Bio-Mobile absolvierte das Stangl-Team unter den Fittichen von Ex-Rennfahrer Hans-Joachim Stuck sogar ein eigenes Fahrsicherheitstraining.

Festival der Lebensfreude

Unter dem Motto „Einfach drauflostanzten und niemals aufgeben“ lädt Maria Hauser bereits zum zweiten Mal zum „Festival der Lebensfreude“ (18. bis 21. Juni). Das Besondere bei diesem faszinierenden Event: Alle Teilnehmer:innen sind eingeladen, ihre ganz persönlichen Fragen an das Leben mitzubringen und mit den Experten und Coaches individuelle Antworten darauf zu finden.

Nach einem motivierenden Auftaktvortrag von Bestseller-Autor Lars Amend steht am zweiten Tag eine Gesprächswanderung mit dem beliebten LifeCoach zu dem idyllischen, hoteleigenen Chalet Hüttlingmoos auf dem Pro-

gramm. Mitten in der Natur wird die Kraft des Lebens bei Meditation und inspirierenden Gesprächen mit allen Sinnen erlebbar. Auch Schauspieler:in und Astrologie-Profi Palina Rojinski und Tanz-Ikone Motsi Mabuse geben wertvolle und kreative Impulse zur persönlichen Weiterentwicklung.

Spezielle Balance-Packages & -Tickets

Für das viertägigen Festival hat der Stanglwirt ein besonderes Übernachtungs-Arrangement inklusive 4-Tages-Festivalticket und Teilnahme an der White Night (20. Juni) auf der Kaiserwiese geschnürt. Externe Interessierte können für dieses inspirierende Festival auch Tagestickets buchen. **ALS**

KONTAKT

Bio- und Wellnessresort Stanglwirt

Kaiserweg 1
6353 Going am Wilden Kaiser
Tel.: +43 5358 2000
daheim@stanglwirt.com
www.stanglwirt.com

Habe ich den Konflikt? Oder hat der Konflikt mich?

Die Antworten auf diese Fragen ergeben den Unterschied zwischen Gestalter:in oder Opfer.

Konflikte sind ein normaler Bestandteil des Lebens.

Der „Zusammenprall verschiedener Interessen, die zur selben Zeit verwirklicht werden wollen“ findet jeden Tag an jedem Ort statt. Das beginnt schon bei der Geburt, die uns aus der wohlbehüteten selbstverständlichen Sorgenfreiheit im Bäuchlein der Mama reißt und hört ein ganzes Leben lang nicht auf. Weil wir all das ohnehin nicht verhindern können, ist es nützlich, gut und passend, mit diesen Umständen umzugehen. Genau deshalb bin ich skeptisch, wenn jemand Konflikte „vermeiden“ möchte, anstatt sie zu „behandeln“.

Aufeinander zugehen

Um Konflikte angemessen zu behandeln, braucht man unbedingt eine Zutat, ohne die kein Gelingen möglich ist: ein Ziel, das ich erreichen will, und nicht etwas, das ich vermeiden möchte. Nur mit dieser Sortiermaschine kann ich im Konfliktverlauf erkennen, wozu ich „ja“ sagen kann und wozu ich „nein“ sagen muss.

Und: Ich sollte möglichst rasch auf störende Faktoren reagieren können, bevor die sich zu einem unüberwindlichen Hindernis auswachsen. Das heißt, ich sollte mich nach buchstäblich „einmal drüber schlafen“ fragen, ob das Ereignis, das mich gestern irritiert hat, heute noch immer unangenehm auf meinem Radar blinkt. Wenn ja: Unbedingt agieren, denn dann „habe ich den Konflikt“ und kann entscheiden, wie ich damit umgehe. Im Zuge der selbst-aktiven Behandlung des Konflikts

gilt zusätzlich zum eigenen Ziel ein weiterer Orientierungspunkt: Der Verdacht, der andere Mensch könnte recht haben. Nur mit diesem Hebel gelingt etwas, das beide Beteiligten vor der Unterdrückung bzw. der Unterwerfung schützt: die Integration, auf deren Route der wunderbare Kompromiss liegt.

Der Kompromiss entsteht aus einem Aufeinander-Zugehen innerhalb des strittigen Themas und nicht aus dem Zusammenschrauben

einander fremder Elemente. Dann ist der Kompromiss gesund und nicht „faul“.

Wenn ich den erkannten Konflikt nicht zeitnah behandle, geht der Konflikt während meiner Untätigkeit in die Kraftkammer und bläst sich dort die Muckis auf. Bis ich ihn nicht mehr beherrschen kann. Dann „hat der Konflikt mich“ und ich werde vom/von der Gestalter:in zum Opfer. Das untrüglichs-te Signal, dass der Konflikt von mir Besitz ergreift, ist der Moment, wo ich glaube, ganz

sicher zu sein, zu wissen, was der andere Mensch im Schilde führt. Genau dann verengt sich meine Wahrnehmung zum Tunnelblick und ich kann keine Umgebung mehr wahrnehmen. In so einer Situation heißt es, mindestens einen Schritt zurückzutreten, Abstand zu den Umständen herzustellen und den Blick zu weiten. Und wieder die Herrschaft über die Situation zu übernehmen. ■

www.drsonnberger.com



DR. HANNES SONNBERGER, DR. SONNBERGER BUSINESS COACHING

Hannes Sonnberger war viele Jahre in führenden Positionen in Werbeagenturen tätig. Seit 2005 arbeitet er als zertifizierter Business-Coach mit den Schwerpunkten Führung, Konfliktmanagement, Burnout-Prophylaxe und Teamarbeit. Buchtipp: „Tool Box – das beinahe ultimative Universal-Handbuch für Führungskräfte“.

NEW BUSINESS



INNOVATIONS



© APAM, Hörmandinger



© MIRA PLAST

- **Runde Sache:** Ambitionen für nachhaltige Kunststoffkreisläufe
- **Perfekte Welle:** Österreichische Wellpappe-Industrie zieht Bilanz
- **Gute Taten:** Green Deal zum Anfassern aus dem Hause MIRAPLAST



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Verpackungen – egal, ob aus Kunststoff oder Papier – sind aus unserem modernen Leben nicht mehr wegzudenken. Deshalb widmen wir uns in dieser Ausgabe innovativen Projekten zur Herstellung und dem Recycling. Lenze Austria gewinnt mit einem schlaudem Recyclingkonzept seiner jungen Mitarbeiter:innen den „VDMA Carbon Busters 2.0“-Award. Aus leeren Kartons werden künftig

Verpackungspolster. Das hilft der Umwelt und dem Lenze-Budget, wie Sie auf Seite 45 erfahren. Kunststoffproduktion und Nachhaltigkeit schließen einander für Greiner nicht aus. Auch im schwierigen Geschäftsjahr 2022 hat das Kunststoffunternehmen einen soliden Umsatz von mehr als 2,3 Mrd. Euro erzielt. Die Details lesen Sie ab Seite 46.

Wo Plastikverpackung, da auch Müll. Die ARA zieht allerdings eine positive Bilanz bei der Umstellung der Sammlung von Leicht- und Metallverpackungen in Wien, Niederösterreich, Salzburg und Kärnten. Die genauen Zahlen gibt es auf Seite 48.

Um Verpackung geht es auch bei der Heinzl Group. Die baut eine stillgelegte Papiermaschine in Steyrermühl zur Herstellung von Kraftpapieren für nachhaltige und flexible Verpackungen um. Alle Infos dazu haben wir auf Seite 55.

Es gibt Verpackungssituationen, in denen Kunststoff unverzichtbar ist. Mittlerweile gibt es viele Alternativen, die herkömmlichen Kunststoff ersetzen können. ratioform zeigt, wie nachhaltige Lösungen Vorteile für Unternehmen und Umwelt bringen. Wir geben ab Seite 74 eine Zusammenfassung.

Viel Freude beim Lesen!



BIO-SCHEINWERFER

Im „SusMat4CarLight“ werden rezyklierbare Materialien für zukünftige Lichtsysteme erforscht.

Als komplexe, hochwertige Fahrzeugkomponenten bestehen Scheinwerfer aus einer Vielzahl aufwendiger Kunststoffbauteile. Diese werden derzeit aus Polymeren auf fossiler Rohstoffbasis hergestellt. Gleichzeitig fordert die Automobilindustrie leichtere und nachhaltige Materialien.

Als Lösung entwickelt ZKW gemeinsam mit seinen Forschungspartnern, der Montanuni Leoben, Joanneum Research und dem Polymer Competence Center Leoben, neue, bio- und rezyklatbasierte Werkstoffverbunde, die ein nachhaltiges Scheinwerferdesign ermöglichen. Dabei sollen nicht nur Basismaterialien – etwa für das Gehäuse – erforscht werden, sondern auch komplexe Oberflächen zum Schutz der Bauteile. „Zukünftig könnten die zentralen Scheinwerferelemente und optischen Baugruppen aus neuartigen, nachhaltigen Polyme-

ren hergestellt werden“, erklärt Stefan Miedler, ZKW Group Innovation Management.

HÖHERER RECYLINGANTEIL

Derzeit macht der Einsatz nachhaltiger Kunststoffe insbesondere bei Scheinwerfergehäusen und optischen Baugruppen Sinn. Transparente Streuscheiben können funktionsbedingt (noch) nicht aus wiederverwertetem Kunststoff gefertigt werden. Generelles Ziel ist es, den Anteil der rezyklierbaren Materialien, die ZKW bereits in geringen Mengen einsetzt, deutlich zu steigern. „Ein wichtiges Thema des Projektes sind aber auch Beschichtungen. Diese sollen die Nachteile von Bauteilen aus Recyclingstoffen, wie hohe Oberflächenrauigkeit, Ausgasung und mäßige Haftung, möglichst kompensieren“, meint Miedler.

BS

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • Geschäftsführer: Lorin Polak • Sekretariat: Sylvia Polak • Chefredaktion: Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • Redaktion: Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • Art-Direktion: Gabriele Sonnberger • Lektorat: Caroline Klima • Druck: Hofeneder & Partner GmbH • Coverfoto: Adobe Stock/Konstantin Batyltschuk

PRÄMIERTE VERPACKUNGSIDEE

Lenze Austria gewinnt mit einem schlaudem Recyclingkonzept seiner jungen Mitarbeiter:innen den „VDMA Carbon Busters 2.0“-Award. Aus leeren Kartons werden künftig Verpackungspolster. Das hilft der Umwelt und dem Lenze-Budget.

Unter dem Motto „Next generation reduziert Emissionen“ kürte der VDMA (Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau) wieder junge Teams aus Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus mit dem „Carbon Busters 2.0“-Award. Die Themenbandbreite war weit gesteckt: von Prozessoptimierung und Energiesparmaßnahmen bis hin zu IT-Lösungsansätzen oder Mitarbeiter:innensensibilisierung. Bereits kleinste Veränderungen in den Unternehmen können zu einer Reduktion der Treibhausgasemissionen beitragen. Neben dem Wissensaufbau soll mit dem Award das Bewusstsein für betriebliche Emissionen geschaffen werden. Und der VDMA möchte damit engagierte junge Menschen dabei unterstützen, neue Ideen und Wege zur Lösung von Herausforderungen im Bereich Umwelt- und Nachhaltigkeit zu finden und diese in eigenverantwortlichen Projekten umzusetzen. Auf der Hannover Messe Mitte April wurden die Preisträger:innen gekürt. Darunter sechs engagierte Mitarbeiter:innen der österreichischen Lenze-Niederlassung, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, den erhöhten Papierabfall im Unternehmen zu analysieren und daraus ein nachhaltiges Recyclingkonzept zu erstellen.

NICHTS VERSCHWENDEN, WIEDER VERWENDEN

Die Idee des Lenze-Teams: Verpackungspolster aus leeren Kartons bzw. Verpackungsschachteln, Papier etc. produzieren zu lassen. Die Idee des grünen Kreislaufs, bei dem nachhaltige Verpackungsmaterialien aus Karton- und Papierabfällen hergestellt werden, ist eine gute Initiative zur Reduzierung der Umweltbelastung durch Plastikverpackungen. Durch die Herstellung von reißfesten und transportschützenden Verpackungspolstern aus diesen Abfällen, können Unternehmen wie Lenze ihre Verpackungsmaterialien ersetzen oder reduzieren und gleichzeitig die Umweltbelastung verringern. Außerdem: Die Verwendung von Papier und Karton anstelle von Plastik hat den zusätzlichen Vorteil, dass diese biologisch abbaubar sind. Dies reduziert das Risiko, dass Tiere durch Plastikabfälle geschädigt

werden oder dass diese in deren Nahrungskette gelangen. Durch die langjährige Kooperation zwischen dem Lieferanten – der die Verpackungspolster herstellt – und Lenze ist es möglich, durch bereits bestehende Transporte zwischen den Unternehmen, Müll mitzuliefern und als Verpackungspolster wieder retour zu erhalten. Somit werden zusätzliche Transporte sowie deren Kosten vermieden bzw. reduziert und umweltschädliche Emissionen eingespart. Die Verpackungspolster wurden bereits mehrfach für verschiedene Einsätze sowie Produktgruppen getestet und als gut und brauchbar bewertet.



Zwei junge Lenze-Mitarbeiter:innen nahmen den Preis entgegen.

Einsparungen konnten bereits in den Entsorgungs-, Energie- und Transportkosten erzielt werden, ebenso im Einkauf von Verpackungsmaterialien.

Die diesjährigen „Carbon Busters“ von Lenze sind zufrieden und haben neben dem Wissensaufbau nun das Bewusstsein, mit Engagement etwas bewirken zu können und eine Veränderung in Gang gesetzt zu haben.

BS



DEN KRISEN ZUM TROTZ

Auch im schwierigen Geschäftsjahr 2022 hat Greiner einen soliden Umsatz von mehr als 2,3 Mrd. Euro erzielt. Trotz der verschiedenen Krisen hält das Kunststoffunternehmen an seinen Nachhaltigkeitszielen fest.

Wir haben mit mehr als 2,3 Milliarden Euro einen beachtlichen Umsatz erwirtschaftet, und das in einem wirklich turbulenten globalen Umfeld, in dem ein Wachstum alles andere als selbstverständlich war. Gleichzeitig sind wir unseren Weg in Richtung Dekarbonisierung und Kreislaufwirtschaft konsequent weitergegangen. Unsere größte Stärke dabei waren und sind unsere über 11.600 Mitarbeiter:innen und deren Innovationskraft, aber auch die Vielseitigkeit unserer Märkte und Branchen“, so Axel Kühner, Vorstandsvorsitzender der Greiner AG, bei der Präsentation des Integrierten Geschäftsberichts

2022. Dabei sei das Wachstum geringer ausgefallen als ursprünglich erwartet, trotzdem wurde so viel wie noch nie in der Unternehmensgeschichte investiert, ergänzt Hannes Moser, Finanzvorstand der Greiner AG. Die Schwerpunkte lagen auf der Modernisierung und Erweiterung von Maschinen und Anlagen in der Höhe von 65,7 Mio. Euro und im Bereich Digitalisierung um 7,5 Mio. Euro. Nicht nur die Kostensteigerungen, auch die gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen hatten Auswirkungen auf die Performance der drei Greiner-Spartenunternehmen. „Während der Pandemie gab es eine starke Nachfrage nach Sofas und Matratzen – und damit eine erhöh-

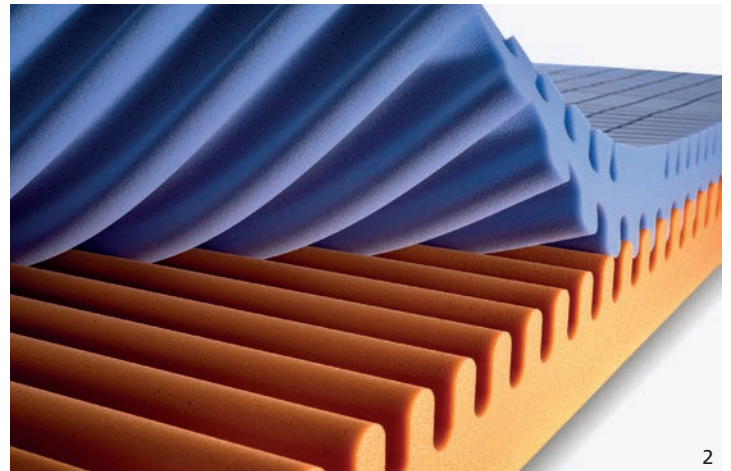
te Auftragslage für die Schaumstoffsparte Neveon. Im Jahr 2022 war diese Nachfrage vergleichsweise gedämpft. Auch bei Greiner Bio-One ist die erhöhte Nachfrage nach den Vacuette-Virus-Stabilisierungsröhrchen stark zurückgegangen. Am stabilsten blieben die Aufträge für die Verpackungssparte Greiner Packaging“, so Manfred Stanek, Chief Operating Officer der Greiner AG.

ZUKÄUFE UND BETEILIGUNGEN

2022 ist Greiner mit dem Kauf eines serbischen Recyclingunternehmens erstmals in das Wertstoffgeschäft eingestiegen. Recycelte Wertstoffe, die bisher von außen zugekauft werden mussten, kommen nun zum Teil aus dem eigenen Haus. Mit mehreren Beteiligungen, abgewickelt durch den Innovationshub Greiner Innoventures, hat Greiner seine Tätigkeitsfelder im Vorjahr erweitert: Beispiele dafür sind etwa das Start-up MATR, das Recyclinglösungen für Matratzen der Hotellerie anbietet, das Start-up Hempstatic, das Schallschutzpaneele aus Hanf produziert, oder auch die neue Tochterfirma Greiner Zeroplast, die Material für biobasierte Kunststoffe entwickelt. Sämtliche Zukäufe und Beteiligungen vereint, dass sie auf die Nachhaltigkeitsstrategie von Greiner einzahlen.

FESTHALTEN AN NACHHALTIGKEITZIELEN

Aktuell beläuft sich die weltweite CO₂-Bilanz von Greiner auf mehr als 2,8 Mio. Tonnen CO₂. „Wir sind uns des enormen Fußabdrucks und der Verantwortung bewusst, die damit einher geht. Mit der freiwilligen Offenlegung unserer nichtfinanziellen Kennzahlen und Emissionswerte wollen wir transparent aufzeigen, wo wir heute stehen und hinwollen. Bis 2030 wollen wir im Bereich der Scope-1- und Scope-2-Emissionen ein klimaneutrales Unternehmen sein“, so Kühner. Neben dem Bereich Klimaschutz zählen auch die Bereiche Kreislaufwirtschaft und Menschen zu den drei Säulen der Greiner-Nachhaltigkeitsstrategie. „Nur, weil es nun mehr Gegenwind gibt, werden wir nicht vom Kurs abweichen. Wir sind überzeugt, dass es den nachhaltigen Transformationsprozess jetzt mehr denn je braucht, um als Unternehmen in unserer Branche weiter bestehen können“, so Kühner. Daher hat Greiner im November des Vorjahres seine Klimaziele bei der weltweiten Science-Based-Targets-Initiative eingereicht. Damit verpflichtet sich das Unternehmen zu den wissenschaftlich definierten Zielen, die es zur Erreichung des Pariser Klimaabkommens braucht. Im Bereich der dritten Säule – der Menschen bei Greiner – legt



2



3

Während der Pandemie gab es eine starke Nachfrage nach Sofas und Matratzen. Die hohe Nachfrage nach den Vacuette-Virus-Stabilisierungsröhrchen ist wieder stark zurückgegangen.

der Integrierte Bericht Erfolge und Verbesserungspotenzial gleichermaßen offen: 2022 betrug der Anteil der Frauen in Führungspositionen 26 Prozent. Die selbst auferlegte Zielvorgabe liegt bei 35 Prozent bis zum Jahr 2025 und 40 Prozent bis 2030.

2023 BLEIBT WIRTSCHAFTLICH HERAUSFORDERND

Hohe Energiepreise und steigende Transportkosten erschweren weiterhin die Lage in allen Bereichen. Die Inflation wird sowohl die Material- als auch die Personalkosten treiben. Dadurch ergibt sich eine steigende Kostenbasis „Insgesamt aber bleibt unsere Gruppe trotz allem auf einem positiven Kurs. Wir haben genug Kraft, die aktuell schwierige Marktphase erfolgreich zu durchlaufen. Wir werden, sobald die Rahmenbedingungen sich wieder normalisieren, den langfristigen Wachstumskurs erfolgreich fortsetzen. Unabhängig von der aktuell herausfordernden Phase setzen wir auch im laufenden Jahr unseren Transformationsprozess unbeirrt fort“, so Kühner abschließend.

BS

WILLE ZUR TRANSPARENZ

»Wir sind uns unseres enormen Fußabdrucks und der Verantwortung bewusst. Mit der freiwilligen Offenlegung unserer nichtfinanziellen Kennzahlen und Emissionswerte wollen wir transparent aufzeigen, wo wir heute stehen und hinwollen.«

Axel Kühner, Vorstandsvorsitzender der Greiner AG



4

MEHR IN DER GELBEN TONNE

Die ARA zieht eine positive Bilanz bei der Umstellung der Sammlung von Leicht- und Metallverpackungen. In Wien, Niederösterreich, Salzburg und Kärnten wurde im 1. Quartal 2023 im Durchschnitt ein Sammelplus von 17 Prozent erzielt.

Seit 1. Jänner 2023 werden in ganz Österreich alle Leichtverpackungen wie Chipssackerl, Joghurtbecher oder Plastikflaschen einheitlich in der Gelben Tonne oder dem Gelben Sack gesammelt. In Wien, Niederösterreich, Salzburg und Kärnten erfolgt die Sammlung gemeinsam mit Metallverpackungen. Nach den Sammelzahlen des 1. Quartals 2023 gibt es in diesen Bundesländern Grund zur Freude, denn die Umstellung der Sammlung wird von den Österreicher:innen weitgehend angenommen, so die Altstoff Recycling Austria AG (ARA). Erste Ergebnisse markieren den Erfolg: In Wien und Niederösterreich konnten im Vergleich zum 1. Quartal 2022 um rund 20 Prozent mehr Verpackungen aus Kunststoff und Metall in der Gelben Tonne gesammelt werden, gefolgt von Kärnten mit 12 Prozent. Salzburg kommt auf eine Steigerung von zehn Prozent an Kunststoff- und

REGIONALES SAMMELPLUS STARK VOM URSPRÜNGLICHEN SAMMELSYSTEM ABHÄNGIG

„Das Plus der Sammlung hängt mit den regional unterschiedlichen Sammelsystemen vor der Vereinheitlichung zusammen. Die höchsten Zuwächse ergeben sich in jenen Regionen, in denen von einer Plastikflaschensammlung und einer parallelen separaten Metallsammlung auf die gemeinsame Sammlung von allen Leicht- und Metallverpackungen umgestellt wurde. Hier ergibt sich die deutlichste Steigerung mit rund 73 Prozent“, erklärt Hauke. In Gebieten, in denen Plastikflaschen und Me-

WICHTIGER UND RICHTIGER BEITRAG

»Die Richtung stimmt jedenfalls. Jede richtig gesammelte Verpackung ist für den Umwelt- und Ressourcenschutz unerlässlich, ein wichtiger Beitrag für die Klimaziele und ein wertvoller Sekundärstoff für die österreichische Wirtschaft.«

Harald Hauke, ARA-Vorstandssprecher



Metallverpackungen. Die konkreten Steigerungen sind abhängig von den jeweils durchgeführten Umstellungen. In der Steiermark, Tirol, Vorarlberg und dem Burgenland ist es 2023 zu keiner Änderung in der getrennten Sammlung gekommen, hier werden Leicht- und Metallverpackungen noch bis 2025 getrennt gesammelt – das Niveau bleibt in diesen Regionen konstant hoch. In Oberösterreich kommen regional unterschiedlich beide Systeme zum Einsatz. „Die Richtung stimmt jedenfalls. Jede richtig gesammelte Verpackung ist für den Umwelt- und Ressourcenschutz unerlässlich, ein wichtiger Beitrag für die Klimaziele und ein wertvoller Sekundärstoff für die österreichische Wirtschaft“, so ARA Vorstandssprecher Harald Hauke.

tallverpackungen schon bisher gemeinsam gesammelt wurden, konnte durch die Umstellung auf die gemeinsame Sammlung aller Leicht- und Metallverpackungen ein Plus von rund 24 Prozent erreicht werden. In den Regionen, in denen bereits alle Leicht- und Metallverpackungen gesammelt wurden, allerdings in getrennten Sammelbehältern, verzeichnet die ARA durch die gemeinsame Sammlung im 1. Quartal 2023 ein Plus von 8 Prozent im Vergleich zum 1. Quartal 2022.

„Korrekte Abfalltrennung ist ein wichtiger Beitrag, den jede:r Bürger:in leisten kann. Aus gesammelten Chipssackerl, Plastikflaschen oder Metall Dosen ziehen wir wertvolle Rohstoffe, die wiederum die Industrie verwenden kann. Abfalltrennung ist immer ein effektiver Klimaschutz“, so Hauke.

BS

Foto: ARA

EVH. Rohrgriffe

Ergonomie, Design und Funktionalität

 ERGOSTYLE®



elecolors®


- Der ovale Querschnitt verhindert ein Verdrehen des Rohres. Die kompakte Form, ohne Hohlräume oder Überstand garantieren ein höchstes Maß an Sicherheit.
- Aluminium, kunststoffbeschichtet, matt oder Aluminium eloxiert, naturfarben
- Endkappen, glänzend, einfache Montage durch Einpressen, in allen 7 Elecolors® Farben

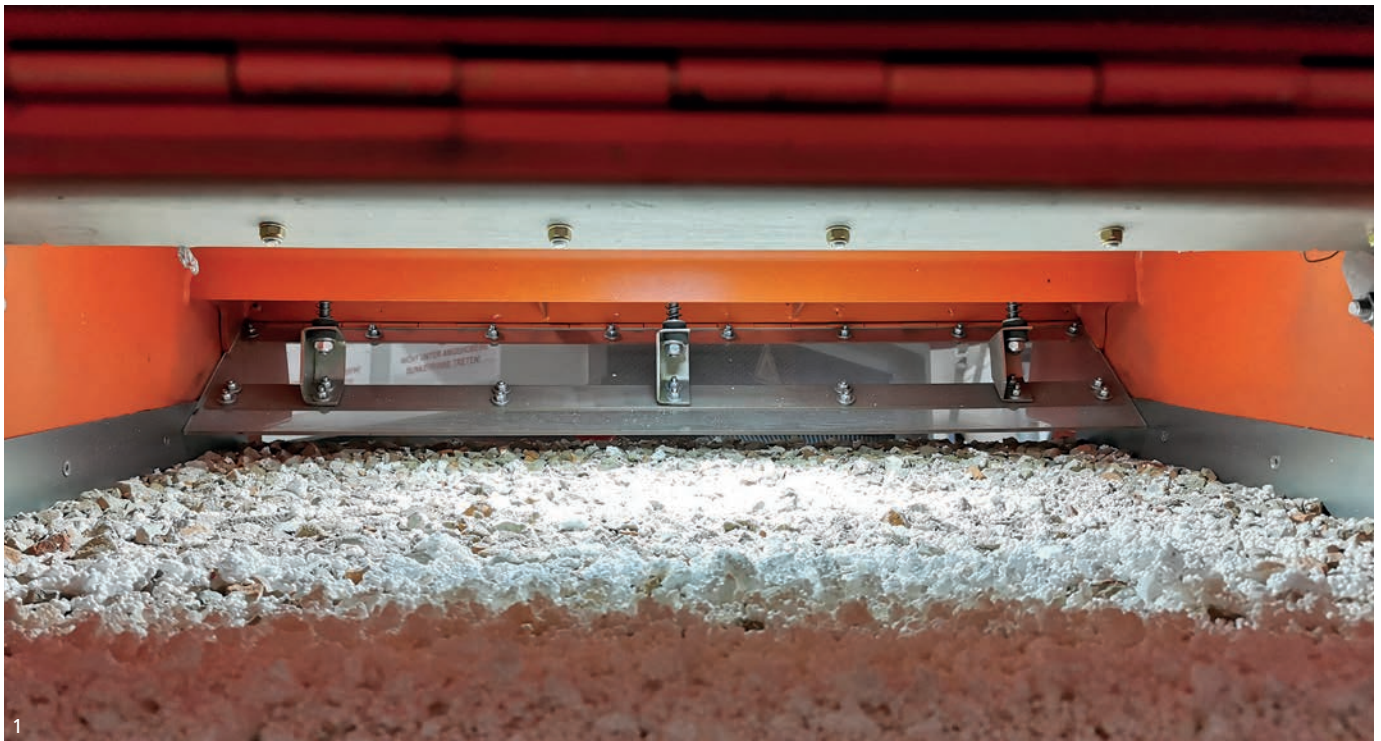
elesa-ganter.at



ELESA+GANTER ist ein weltweites Vertriebs-Joint-Venture, das gegründet wurde, um die breiteste Produktpalette von Maschinennormteilen für die Maschinenbauindustrie anzubieten. Hochzuverlässige Produkte, die reibungslosen Betrieb mit einem einmaligen Design gewährleisten, repräsentieren den einzigartigen Qualitätskodex von ELESA+GANTER.

elesa-ganter.at 

 **DESIGNED FOR ENGINEERING**



ERSTE ERFOLGE BEI EPS-RECYCLING

Im Forschungsprojekt „EPSolutely“ haben zwölf Partner unter der Leitung von Fraunhofer Austria erste Erfolge bei der Schaffung einer Kreislaufwirtschaft für Expandiertes Polystyrol, auch als Styropor bekannt, erzielt.

Expandiertes Polystyrol, auch als Styropor oder EPS bekannt, ist zu 100 Prozent recyclingfähig. Laut der aktuellen Conversio-Studie beträgt die EPS-Recyclingquote in Österreich 26 Prozent bei Bauware und 56 Prozent bei Verpackungen. Oft kommt das recycelte Material aber nur als Wärmedämmgleichschüttung zum Einsatz. Wünschenswert im Sinne der Nachhaltigkeit wäre dagegen eine echte Kreislaufwirtschaft, in der das recycelte EPS in gleichwertiges Rohmaterial umgewandelt und dem Kreislauf erneut zugeführt wird. Das vom Kunststoff-Cluster begleitete Forschungsprojekt „EPSolutely“ unter der Leitung von Fraunhofer Austria ist auf dem besten Weg, ökonomisch sowie ökologisch funktionierende Konzepte für eine EPS-Kreislaufwirtschaft zu entwickeln.

VERUNREINIGTES EPS NACH ABBRUCHARBEITEN

Der Rückbau einer Fassade stellt für die Kreislaufwirtschaft von Anfang an eine Herausforderung dar. Nach den Ab-

brucharbeiten ist EPS mit Fremdmaterialien wie Putz, Klebstoffen, Armierungsgittern und Dübel vermischt sowie in den meisten Fällen mit Hexabromcyclododecan (HBCD) versetzt. Dieses Flammschutzmittel wurde in Österreich bis 2015 eingesetzt und ist heute verboten.

Wenn EPS mit HBCD versetzt ist, gilt es zwar nicht als gefährlicher Abfall, muss aber zerstört werden und darf nicht wieder in den Kreislauf gebracht werden. Der vom Fraunhofer Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung (IVV) entwickelte CreaSolv-Prozess ermöglicht das Abtrennen von HBCD in einem lösemittelbasierten Verfahren, wodurch auch aus diesem Material wieder Polystyrol-Rezyklat gewonnen werden kann.

Für die Untersuchungen analysierten die Projektpartner unterschiedlich stark verunreinigtes Material aus manuell und maschinell durchgeführten Fassadenrückbauten. Um die Bindung zwischen EPS und den restlichen Komponenten des Wärmedämmverbundsystems zu lösen, wurde das Material



EPS ist nach Abbrucharbeiten mit Fremdmaterialien wie Putz, Klebstoffen, Armierungsgittern und Dübeln vermischt.

zunächst geschreddert. Im Experiment zeigte sich, dass auch das Zerkleinern von maximal verunreinigtem Material möglich ist und der Materialaufschluss zwischen dem EPS und den restlichen Komponenten gut gelingt.

„Das Auftrennen mit dem Schredder sowie das Sortieren des Materials haben hervorragend funktioniert. Aufgrund dieser Ergebnisse sind wir sehr zuversichtlich, hier gemeinsam mit den Projektpartnern Lösungen zu finden, damit die Aufbereitung des Materials dem Recycling nicht mehr im Weg steht“, sagt Sebastian Lumetzberger, der das Projekt bei Fraunhofer Austria leitet. Nach Abschluss der Untersuchungen wird das aufbereitete Material an das Fraunhofer IVV geschickt, wo der CreaSolv-Prozess zum Entfernen der verbleibenden Verunreinigungen sowie des HBCD durchgeführt wird. Das dadurch gewonnene Polystyrol-Rezyklat verarbeiten die Projektpartner zu neuen EPS-Dämmplatten.

RECYCELTE EPS-VERPACKUNGEN

Auch bei sauberen EPS-Verpackungen waren die Projektpartner erfolgreich. In einem Versuch stellten sie mit 100 % recyceltem EPS (rEPS) aus Abfällen der Möbelindustrie eine Transportverpackung für Kühlschränke her. Weder bei der mechanischen Belastbarkeit noch bei der Optik war ein Qualitätsverlust zu erkennen. Um künftig auch verunreinigte EPS-Verpackungen im Kreislauf führen zu können, soll im Projekt noch geprüft werden, ob der CreaSolv-Prozess auch für das Recycling verunreinigter EPS-Verpackungen eingesetzt werden kann. Eine besondere Herausforderung stellt das große Volumen von EPS-Verpackungen dar. Bereits 60 Kilogramm füllen einen Kleintransporter.

PILOTPROJEKT EPS-ABSCHNITTE VON BAUSTELLEN

Das Volumen von EPS ist auch beim Sammeln von Verschnitten, die beim Anbringen neuer EPS-Platten auf Baustellen anfallen, ein Thema. Diese können, sofern sie sauber gesammelt werden, direkt wieder in der EPS-Produktion eingesetzt werden, da sie das neue sichere Flammenschutzmittel PolyFR und nicht mehr HBCD enthalten. Allerdings dürfen sie dafür nicht komprimiert werden. Abhängig von der Gebäudegröße fallen unterschiedlich viele Säcke mit EPS-Abschnitten an. „Hier legen wir besonderen Wert darauf, sowohl Lösungen für kleine als auch große Mengen zu finden. Dazu haben wir verschiedene Konzepte, beispielsweise mit direkter Abholung von der Baustelle oder die Sammlung in Hubs, entwickelt“, erklärt Lumetzberger.

EFFIZIENTE LOGISTIK

Für die Sammlung hat das Projektteam Säcke mit QR-Codes entworfen. Diese können gescannt werden und führen zu einer Webapplikation, mit der die Abholung initiiert wird. Das reduziert den Aufwand auf der Baustelle und die Abholung kann effizient koordiniert werden. Zusätzlich sollen RFID-Tags die Nachverfolgbarkeit der Säcke ermöglichen und so Transparenz bei den Materialflüssen schaffen. Als Logistiker ist Sebastian Lumetzberger zuversichtlich: „Wir entwickeln mögliche Konzepte, bewerten diese aus der ökologischen Perspektive und prüfen sie auf ihre Wirtschaftlichkeit, denn die Kreislaufwirtschaft soll sich für die Unternehmen auch lohnen. Ich bin überzeugt, dass es uns gemeinsam mit den Projektpartnern gelingen wird, erste effiziente und praxistaugliche Lösungen in den nächsten Monaten zu finden.“ **BS**

FUNKTIONIERENDER KREISLAUF

Die chemische Industrie sucht nach Lösungswegen für bislang nicht rezyklierbare Kunststoffe. Eine Lösung könnte das chemische Recycling sein, um Kunststoffabfälle zu neuwertigen Kunststoffen in hoher Qualität zu verarbeiten.

Kunststoffe finden sich heute in fast allen Produkten und sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Durch die vielseitigen Eigenschaften und Einsatzgebiete wird die Nachfrage nach Kunststoffen in der Zukunft noch deutlich steigen. Schon heute tragen Kunststoffe einen wesentlichen Teil zum Klimaschutz bei, meint der Fachverband der Chemischen Industrie Österreichs (FCIO). Denn ohne das vielseitige Material dreht sich kein Windrad, fährt kein Elektroauto und funktioniert keine Fotovoltaikanlage. Zusätzlich helfen Dämmstoffe und Leichtbauteile von Autos und Flugzeugen, Energie einzusparen.

2,4 MIO. TONNEN CO₂-EINSPARUNG DURCH KREISLAUFFÜHRUNG VON KUNSTSTOFF

Kunststoffe sind wertvoll – zu wertvoll, um sie wegzuerwerfen und zu verbrennen. Sie müssen so lange wie möglich im Kreislauf geführt werden. Durch die Kreislaufführung von Kunst-

Recyclings zur Kreislaufwirtschaft leisten kann und wo noch Herausforderungen liegen. „Für die Transformation braucht es viele unterschiedliche technologische Lösungen. Eine davon ist das chemische Recycling“, betonte Helmut Schwarzl, Obmann der Kunststoffindustrie in seiner Eröffnungsrede. „Mit diesem Lösungsweg können nicht nur Kunststoffabfälle in ihre Grundstoffe zerlegt und zu vollkommen neuwertigen Kunststoffen von höchster Qualität verarbeitet werden, sondern auch Schadstoffe entfernt und Kohlenstoff im Kreislauf geführt werden“, so Schwarzl.

SYNERGIEN UNTERSCHIEDLICHER TECHNOLOGIEN UND PASSENDE RAHMENBEDINGUNGEN NOTWENDIG

Das chemische Recycling kommt dort zum Einsatz, wo bereits bestehende Recyclingverfahren an ihre Grenzen stoßen, etwa bei Abfällen, die nicht mechanisch recycelt werden können, z. B. bei gemischten Abfällen oder bei starker Verschmutzung.

Diese werden momentan thermisch verwertet, sollen aber künftig ebenfalls im Kreislauf geführt werden. Es ist also als sinnvolle Ergänzung und nicht als Konkurrenz zu herkömmlichen Methoden zu sehen. „Die Akzeptanz der Massenbilanz ist ein ganz wesentlicher Baustein für das chemische Recycling, damit mehr Investitionen in diese Zukunftstechnologie getätigt werden“, fordert Schwarzl die Entscheidungsträger zum Handeln auf. Denn ökologisch und ökonomisch sinnvoll ist die Anwendung nur in Verbindung mit einer bereits bestehenden Kunststoffproduktion. Das Pyrolyseöl, das beim chemischen Recycling entsteht, wird mit Rohöl in einer bereits bestehenden Kunststoffanlage verarbeitet. Es wird somit Kunststoff hergestellt, der zu einem bestimmten Massegehalt aus dem Recycling kommt. Es ist sinnvoll, diese Synergien in den Anlagen zu nützen. Damit die Kunststoffindustrie ihre volle Kompetenz bei der Erfüllung der Klimaziele entfalten

kann, müssten außerdem bürokratische Hürden verhindert werden. „Wir investieren viel in Forschung und Entwicklung neuer Technologien wie etwa des chemischen Recyclings. Um diese Investitionen nicht zu gefährden, brauchen wir Planungs- und Rechtssicherheit“, fordert Schwarzl abschließend. **BS**



stoffen können in Österreich jährlich 2,4 Mio. Tonnen CO₂ eingespart werden. Die Veranstaltung „Rethinking Plastics: Chemisches Recycling – Der Schluss des Kunststoffkreislaufs“, die Ende März in der Wirtschaftskammer stattgefunden hat, beleuchtete den Beitrag, den die Technologie des chemischen

BLUHM SYSTEME GMBH

SKS AG kennzeichnet Medizinprodukte mit einem Markoprint-Drucksystem von Bluhm Systeme.

UDI-Kennzeichnung



■ Die SKS AG im Schweizerischen Laupen entwickelt und produziert seit 1981 Kunststoffteile im Spritzgussverfahren. Das Full-Service-Paket des Familienunternehmens umfasst neben dem Werkzeugbau und der Produktion auch die Montage, Verpackung und gesetzeskonforme Kennzeichnung. Medizinprodukte kennzeichnet die SKS mit einem Markoprint-Drucker von Bluhm Systeme.

„Einer unserer Kunden vertreibt medizinische Produkte und benötigte daher eine sogenannte UDI-Kennzeichnung“, erinnert sich Christoph Weber, Betriebsleiter und COO der SKS AG. UDI steht für „Unique Device Identification“. Dahinter steht ein Gesetz zur lückenlosen Rückverfolgbarkeit medizinischer Produkte.

Die UDI-Kennzeichnung besteht aus der individuellen GTIN (Global Trade Identification Number), der LOT-Nummer und dem Herstellungsdatum. Diese Daten müssen in Klarschrift und verschlüsselt als maschinenlesbarer Datamatrix-Code auf die Produkte aufgebracht werden.

UDI mit Datamatrix und Klarschrift

Mit dieser Anforderung wandten sich Chris-

toph Weber und sein Team an den Kennzeichnungsanbieter Bluhm Systeme. Bluhm empfahl ein thermisches Inkjet-Drucksystem, das die Daten automatisch in einen zweidimensionalen Code verschlüsselt und alle Druckinformationen blitzschnell und abriebfest auf die Produkte aufbringen kann. Der Drucker vom Typ Markoprint X1JET ist kompakt und daher schnell und einfach einsetzbar.

Die Mitarbeiter der SKS scannen im Vorfeld den jeweiligen Auftrag ein. Die auf einem PC installierte i-Design-Software generiert automatisch die Seriennummern, verschlüsselt alle Daten in die entsprechenden Datamatrix-Codes und überträgt die Informationen per Ethernet auf den Drucker.

Patentiertes Kartuschensystem

Der Drucker wurde an ein Förderband angeschlossen und mit einer Tintenkartusche des Herstellers HP versehen. Damit die wasserlösliche Tinte auf den Hochglanzkartons hält, wurde für die Bedruckung extra ein matter Bereich vorgesehen.

Der X1JET druckt in einer Druckqualität von 600 dpi gestochen scharf. Technisch

bedingt, kann eine Druckhöhe von maximal 12,5 Millimetern erreicht werden. Mit dem bei SKS verwendeten HP-Druckkopf kann die Codierung in einer Geschwindigkeit von bis zu 90 Metern pro Minute erfolgen. „Mit dem Markoprint-Drucker kennzeichnen wir bis zu 7.500 Einheiten pro Tag“, erklärt Andreas Thoma, Vorarbeiter Montage. „Weil es so einfach zu bedienen ist, kommen alle Mitarbeiter damit sehr gut zurecht.“

BLUHM
systeme

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Bluhm Systeme GmbH Österreich

Rüstorf 82
4690 Schwanenstadt
Tel.: +43 7673 49 72
info@bluhmsysteme.at
www.bluhmsysteme.at



BESCHRÄNKUNG VON BLEI IN PVC

VinylPlus, das Engagement der europäischen PVC-Industrie für eine nachhaltige Entwicklung, begrüßt die Veröffentlichung der Verordnung der Europäischen Kommission zur Beschränkung von Blei in PVC im Rahmen der REACH-Verordnung.



Die Verordnung, die in zwanzig Tagen in Kraft treten wird, unterstützt die Bemühungen der Industrie, Bleistabilisatoren in der PVC-Produktion zu ersetzen. In der Tat hat VinylPlus proaktiv auf die Substitution von Blei hingearbeitet, und seit 2015 hat die PVC-Industrie in der EU in allen 27 Mitgliedstaaten die Verwendung von Stabilisatoren auf Bleibasis eingestellt.

REDUKTION GEFÄHRLICHER STOFFE IN PVC-PRODUKTEN

Mit dieser Beschränkung baut die Verordnung der Europäischen Kommission auf den Bemühungen der Industrie auf, die Verwendung gefährlicher Stoffe in PVC-Produkten zu reduzieren und die Kreislauffähigkeit der PVC-Industrie weiter zu verbessern. Die Verordnung wird die Einfuhr von bleihaltigen PVC-Produkten aus Drittländern beschränken, in denen Blei noch als Stabilisator verwendet wird. Sie wird auch einen Weg aufzeigen, wie das Recycling von PVC-Produkten, die noch alte Bleizusätze enthalten, in einer Weise erfolgen kann, die die menschliche Gesundheit und die Umwelt schützt. Darüber hinaus wird der Industrie genügend Zeit eingeräumt, um sich

auf die neuen Vorschriften einzustellen, sodass die Kontinuität der Verwertung gewährleistet ist und die Industrie ihren Beitrag zur Kreislaufwirtschaft der EU leisten kann.

WICHTIGER SCHRITT ZUR ERREICHUNG EHRGEIZIGER VERWERTUNGSZIELE

Brigitte Dero, Geschäftsführerin von VinylPlus, kommentierte: „PVC ist ein Baustein unserer modernen Gesellschaft: Es ist ein vielseitiges, langlebiges und in hohem Maße verwertbares Polymer, das in zahlreichen Anwendungen eingesetzt wird, darunter im Bauwesen, in der Energieerzeugung, in der Landwirtschaft und im Gesundheitswesen. Es spielt eine wichtige Rolle bei der Ermöglichung des ‚Green Deals‘ der EU, und die freiwillige Verpflichtung der Industrie zur Erhöhung der Recyclingquote trägt zur Kreislaufwirtschaft in der EU bei. Die Beschränkung von Blei in PVC ist ein wichtiger Schritt, um die PVC-Industrie in die Lage zu versetzen, ihre ehrgeizigen Verwertungsziele von einer Million Tonnen pro Jahr an recyceltem PVC, das bis 2030 in neuen Produkten verwendet werden soll, in einer für die menschliche Gesundheit und die Umwelt sicheren Weise zu erreichen. VinylPlus verpflichtet sich, seine Bemühungen zur Beschleunigung des Übergangs der europäischen PVC-Wertschöpfungskette hin zu einer Kreislaufwirtschaft fortzusetzen, und wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit allen Interessengruppen, um unsere gemeinsamen Ziele zu erreichen.“

BO

INFO-BOX

Über VinylPlus

VinylPlus ist das Engagement der europäischen PVC-Industrie für eine nachhaltige Entwicklung. Mit VinylPlus schafft die europäische PVC-Industrie einen langfristigen Nachhaltigkeitsrahmen für die gesamte PVC-Wertschöpfungskette, der die Nachhaltigkeit von PVC-Produkten, die Kreislaufwirtschaft und den Beitrag zu einer nachhaltigen Gesellschaft verbessert. Es umfasst die EU-27, das Vereinigte Königreich, Norwegen und die Schweiz. VinylPlus vertritt rund 200 Hersteller und Verarbeiter von PVC-Rohstoffen und -Additiven und koordiniert ein Netz von rund 150 Verwertern.

www.vinylplus.eu

KRAFTPAPIERE AUS STEYRERMÜHL

Die Heintel Group baut eine stillgelegte Papiermaschine in Steyrmühl zur Herstellung von Kraftpapieren für nachhaltige und flexible Verpackungen um. Neue Starkraft-Papiere sollen nach der Übernahme Anfang 2024 auf den Markt kommen.

Die Heintel Group hat den Umbau einer stillgelegten Papiermaschine im Werk Steyrmühl zur Produktion nachhaltiger Kraftpapiere für flexible Verpackungen beschlossen. Heintel wird den Standort Steyrmühl gemäß einem Kaufvertrag aus dem Jahr 2022 zum 1. Januar 2024 vom finnischen Papierkonzern UPM übernehmen und kurz darauf ein neues Sortiment an ungebleichten und gebleichten Kraftpapieren auf den Markt bringen.

„Dies ist der erste Schritt in unserem Plan, die Gemeinde Laakirchen mit dem Werk Steyrmühl und unserem benachbarten Werk Laakirchen zu einem europäischen Zentrum für nachhaltige Verpackungspapiere und erneuerbare Energie zu entwickeln“, sagt Sebastian Heintel, CEO der Heintel Group. „Die neuen Papierqualitäten werden unser bestehendes Sortiment perfekt ergänzen und ermöglichen es uns, nachhaltige Produkte zum Ersatz von Verpackungslösungen auf fossiler Basis anzubieten.“

ZENTRUM FÜR NACHHALTIGE VERPACKUNGEN

»Dies ist der erste Schritt in unserem Plan, die Gemeinde Laakirchen mit dem Werk Steyrmühl und unserem benachbarten Werk Laakirchen zu einem europäischen Zentrum für nachhaltige Verpackungspapiere und erneuerbare Energie zu entwickeln.«

Sebastian Heintel, CEO Heintel Group



UMBAUPROJEKT HAT BEGONNEN

Alle relevanten Wettbewerbsbehörden haben mittlerweile den Verkauf des Werks Steyrmühl von UPM an Heintel genehmigt. Gemäß der Vereinbarung ist die stillgelegte Papiermaschine des Werks Steyrmühl an die Heintel Group übergegangen, das Umbauprojekt hat begonnen. Den entsprechenden Auftrag hat der österreichische Maschinenhersteller Andritz erhalten. Die Maschine wird nach ihrem Anlauf 2024 bis zu 150.000 Jahrestonnen braune und weiße Kraftpapiere mit niedrigem Flächengewicht produzieren, die unter der etablierten Marke Starkraft vermarktet werden. „Mit dieser Investition wird Starkraft zur weltweit führenden Marke für gebleichte und ungebleichte Kraftpapiere“, sagt Werner Hartmann, COO der Zellstoff Pöls AG, wo die Heintel Group bereits 200.000 Tonnen Kraftpapiere produziert. „Wir freuen uns, unser Produktportfolio für alle relevanten Verpackungssegmente, insbesondere für Flexpack- und Lebensmittelanwendungen, zu erweitern.“

EINTRITT IN VIELVERSPRECHENDEN WACHSTUMSMARKT

Die Papierfabrik Steyrmühl, derzeit noch im Besitz von UPM, hat eine lange Tradition in der Herstellung von hochwertigen grafischen Papierprodukten. Der Umbau der Maschine ermöglicht dem Werk den Eintritt in den wachsenden Markt für Verpackungspapiere. Die neu produzierten Kraftpapiersorten werden zur Herstellung von Tragetaschen, Beuteln und anderen flexiblen Verpackungsprodukten verwendet. Am Standort betreibt UPM heute eine Papiermaschine für die Zeitungspapierherstellung, ein Sägewerk und ein Reststoffkraftwerk, das sich im Miteigentum der Heintel-Group-Tochter Laakirchen Papier befindet. UPM plant, den Betrieb bis Ende 2023 unverändert fortzusetzen und dann die Produktion von grafischen Papieren in Steyrmühl einzustellen.

BO

IN DER TAT NACHHALTIG

Wer heute eine Tageszeitung aufschlägt, muss nicht lange blättern, um mit den Themen Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft und Klimaschutz konfrontiert zu werden. Die einen schnüren einen Green Deal und andere kleben sich an prominenten Stellen auf die Straße. Was aber am Ende des Tages zählt, sind nachhaltige Ergebnisse!



Ing. Mag. Markus Brunnthaler, Geschäftsführer MIRAPLAST GmbH

Die Debatte der letzten Jahre und die neuen Regularien – vom Green Deal über die Taxonomie bis zur CSRD – stellen KMUs wie das unsere vor große Herausforderungen. Es sei dahingestellt, ob die geforderten Ziele überhaupt schon technisch möglich sind und ob der CO₂-Footprint der EU den Ausschlag geben wird. Die Frage ist, wie kann ein mittelständischer Kunststoffverarbeiter bei diesem Thema seinen Beitrag leisten?

NACHHALTIGER STARTVORTEIL

Es ist jedenfalls an der Zeit, für dieses Thema eigens ausgebildete Mitarbeiter zu haben! Das Regelwerk ist sehr umfangreich und auch die innerbetrieblichen Maßnahmen wollen gemanagt werden. Dazu bietet der ÖCC² gerade eine Ausbildung zum Nachhaltigkeitsmanager an – einen Artikel zu dieser Ausbildung finden Sie ebenfalls in dieser Ausgabe. Zwei Mitarbeiter beschäftigen sich für MIRAPLAST daher seit Monaten intensiv mit dieser Thematik. Im Zuge dieser Arbeit stellt sich auch heraus, dass das Unternehmen schon seit vielen Jahren wichtige Schritte zu mehr Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft und Klimaschutz gesetzt hat, die nun ein Startvorteil sind. Schon vor ca. 30 Jahren wurde damit begonnen, die Prozesswärme aus der Kunststoffverarbeitung rückzugewinnen und damit das Gebäude zu heizen. Auch haben zahlreiche Entwicklungen in der Maschinentechologie zu Energieeinsparungen von 30 Prozent und mehr geführt. Nicht zuletzt ein Solarkraftwerk am Dach unseres Unternehmens erzeugt ca. 30 Prozent des jährlichen Stromverbrauches.

GREEN DEAL ZUM ANFASSEN

Letzten Endes erzeugt MIRAPLAST Produkte und hier muss auch der Green Deal für unsere Kunden anfassbar werden! Die Haushaltswaren unter der Marke MIRAHOME und technische Kunststoffteile unter MIRATECH.

Zwei grundlegende Ansatzpunkte sind dabei für uns ausschlaggebend in der Entwicklung und Produktion: MIRAPLAST-Produkte müssen langlebig sein und ihr Design muss Recycling erlauben! Das ist auch gelebte Praxis. Die bessere Verfügbarkeit von Recyclingkunststoff ermöglicht einen dritten Aspekt: den Einsatz von Recyclingkunststoff, wo es möglich ist. So hat sich unser Angebot in den letzten Jahren sehr stark verändert.



Ein Solarkraftwerk am Dach der MIRAPLAST-Zentrale in Würmla erzeugt ca. 30 Prozent des jährlichen Stromverbrauches.

Bei MIRATECH bieten wir den Kunden an, ihre bestehenden Produkte mit Recyclingkunststoff zu testen. So konnten wir schrittweise bereits einige Produktgruppen umstellen. Hier stoßen wir aber immer wieder an die Grenzen der Verfügbarkeit qualitativ geeigneter Rohstoffe; wir könnten jedenfalls mehr einsetzen, als wir bekommen!

ES GEHT NOCH GRÜNER ...

Bei MIRAHOME haben wir ein neues Zeitalter eingeläutet! Jedes Produkt soll in Zukunft aus einer nachhaltigen Quelle kommen, das ist das Ziel und für den Großteil des Sortiments haben wir bereits die technischen Möglichkeiten dazu. Die Serie R2R (return2recycling) beinhaltet Produkte, die nicht im Kontakt mit Lebensmitteln sind und ausschließlich aus Recyclingkunststoff hergestellt werden. Dafür nützen wir eigene Produktionsabfälle, die auch im eigenen Haus aufbereitet werden. Den Rest kaufen wir bei einem österreichischen Branchenkollegen ein.

Bei Produkten, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen – also unseren klassischen Küchenprodukten –, haben wir sogar zwei Möglichkeiten geschaffen. Mit MIRAHOME GREEN bieten wir ein Sortiment mit Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen, die bei der Zuckerrohrverarbeitung anfallen. Mit MIRAHOME RESOURCE haben wir noch ein weiteres nachhaltiges Sortiment geschaffen. Mit verbesserten Produkteigenschaften gegenüber MIRAHOME GREEN setzen wir mit MIRAHOME RESOURCE einen neuen Maßstab – und das mit Kunststoff, der nicht aus fossilem Öl erzeugt wird! Damit das alles seine Richtigkeit hat und nachprüfbar ist, haben wir uns ISCC-zertifiziert. Damit können wir vom Hersteller des Rohstoffes bis zu unserem Produkt nachweisen, dass ein nachhaltiger Rohstoff verarbeitet wurde.

Wir sehen für unsere Produkte klar den Vorteil, langlebig und recycelbar zu sein. Kunststoff ist generell ein Werkstoff, der mit verhältnismäßig geringem Energieaufwand erzeugt und recycelt werden kann – das müssen wir besser nützen. So bieten wir schon testweise unseren Konsumenten eine Rückgabe der MIRAHOME-Produkte zum Recycling an! **MB**



DER AUTOR

Markus Brunnthaler

ist Geschäftsführer der MIRAPLAST GmbH

www.miraplast.at



SCHNELLER ANS EU-RECYCLINGZIEL

Borealis präsentierte auf der PRSE 2023 eine recyclingfähige flexible Hochbarriereverpackung, die speziell für das mechanische Recycling von PP konzipiert ist.

K nusprige Chips, duftender Kaffee oder streufähiges Milchpulver brauchen sogenannte Hochbarriereverpackungen. Sie dienen dazu, Lebensmittel zu konservieren und etwa gegen Feuchtigkeit, Sauerstoff, Aromaverlust oder Licht zu schützen, um die Haltbarkeit von trockenen oder pulverförmigen Zutaten wie Kaffee, Milchpulver oder Snacks zu gewährleisten. Sowohl Produzenten als auch Verbraucher profitieren von der längeren Haltbarkeit und der geringeren Lebensmittelverschwendung, die durch diesen Beutel aus Hochbarrierelaminat ermöglicht wird. Borealis hat jetzt im Mai auf der Plastics Recycling Show Europe einen neuen, für das Recycling konzipierten Monomaterialbeutel mit einem PP-Anteil von über 95 Prozent vorgestellt. Das in Zusammenarbeit mit Partnern entlang der Wertschöpf-

fungskette entwickelte, nachhaltige Hochbarriere-Verpackungsformat bietet eine Reihe von Vorteilen für Folien- und Laminathersteller sowie für Markeninhaber und Endverbraucher. Als Monomaterial-PP-Verpackung kann es dazu beitragen, die ambitionierten Ziele zu Recycling- und Abfallreduzierung der EU im Bereich Verpackungen und Verpackungsabfälle, kurz PPWR, zu erreichen sowie im Sinne der erweiterten Herstellerverantwortung Recyclingprozesse sinnvoll zu nutzen.

EIN PLUS VON FÜNF PROZENTPUNKTEN

Durch Extrusionslaminierung werden PP-Cast- und BOPP-Folien (aus biaxial orientiertem Polypropylen) zu Einstoff-PP-Laminaten verarbeitet, die besondere Produktvorteile aufweisen, wie unter anderem eine hohe Sauerstoff- und Wasser-

dampfbarriere sowie Steifigkeit und eine hervorragende Versiegelung. Mit Kleberkaschierung konnten Hersteller bisher Einstoff-Lamine mit einem PP-Anteil von rund 90 Prozent herstellen. Die Verpackungslösung aus der Kooperation zwischen Borealis und seinen Partnern ermöglicht es nun, diesen Anteil auf über 95 Prozent zu steigern. Durch die Verwertung in speziellen mechanischen Recyclingströmen für PP kann der Monomaterial-Beutel zudem größere Mengen an hochwertigem Rezyklat liefern, das sich für die Herstellung von flexiblen PP-Verpackungen für Non-Food-Anwendungen eignet. Damit stellt der Beutel das ideale Format dar, um die zentralen Ziele der PPWR zu erreichen: das Recycling von flexibler Verpackung effizienter zu machen, den Markt für recycelte Inhaltsstoffe auszuweiten und Verpackungsabfälle zu reduzieren.

„Im Rahmen unserer Mission, die Grundlagen neu zu erfinden, um unser Leben noch nachhaltiger zu machen, besteht unser Ziel auch darin, die Integrität und Qualität von Verpackungsmaterialien zu erhalten und zugleich sicherzustellen, dass die Kreislauforientierung dieser zweckorientierten Formate immer stärker ansteigt“, erklärt Peter Voortmans, Borealis Global Commercial Director Consumer Products, und erklärt weiter „Wir sind sehr stolz auf diese Kooperation mit der Wertschöpfungskette. Damit liefern wir unseren Partnern und Kunden eine weitere praktikable und nachhaltige Lösung, die ihnen dabei hilft, die aktualisierten Anforderungen der PPWR zu erfüllen.“

KOOPERATIONEN ENTLANG DER WERTSCHÖPFUNGSKETTE

Der Hochbarrierebeutel, der zu über 95 Prozent aus PP besteht, weist dank der Materiallösungen und der Produktionskompetenz aller an diesem Projekt beteiligten Partner entlang der Wertschöpfungskette eine hervorragende Siegfestigkeit und hermetische Verschlusseigenschaften auf. Die im Handel erhältlichen Polyolefine aus dem Borealis-PP-Produktportfolio für Extrusionsbeschichtungen und Laminierprodukte sorgen für eine stabile Verarbeitbarkeit sowie eine exzellente Verbundfestigkeit des Laminats. Diese wurden zusammen mit PP-basierten Haftvermittlern verwendet, welche die Mitsui Chemical Group, ein internationaler Hersteller von Spezialchemikalien, einschließlich Bindeharzen auf Polyolefinbasis, beisteuerte. Als Unternehmen in der Entwicklung und Herstellung von BOPP-Spezialfolien leistete auch Jindal Films einen Beitrag zu dieser innovativen Lösung für recycelbare Verpackungen. Profol, das Standorte in Europa, Amerika und China betreibt und für seine innovativen Castfolien und Leichtbauteile auf PP-Basis bekannt ist, lieferte die PP-Castfolie für dieses Produkt. Das global tätige Unternehmen Huhtamaki Flexible Packaging, das verbraucherfreundliche und nachhaltige Verpackungslösungen anbietet, steuerte die innovative Verbundfolie mittels Extrusionskaschierung für den neuen PP-Einstoff-Beutel bei.

BS

EtherCAT-Klemmen: das schnelle All-in-One-System für alle Automatisierungsfunktionen

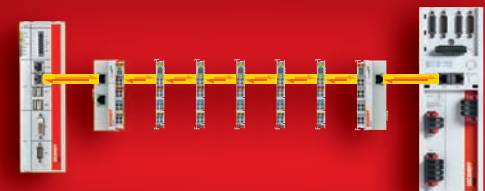
EtherCAT



Das Beckhoff-I/O-System integriert Klemmen für:

- Alle digitalen/analogen Standardsignaltypen
- Antriebstechnik: Servo-, Schritt-, DC- und BLDC-Motoren
- Gateways zur Einbindung unterlagerter Feldbussysteme
- Hochpräzise Messtechnik, Condition Monitoring
- TwinSAFE PLC und Safety-I/Os
- Highspeed-Automation (XFC)

Scannen und das komplette EtherCAT-Klemmen-Portfolio entdecken

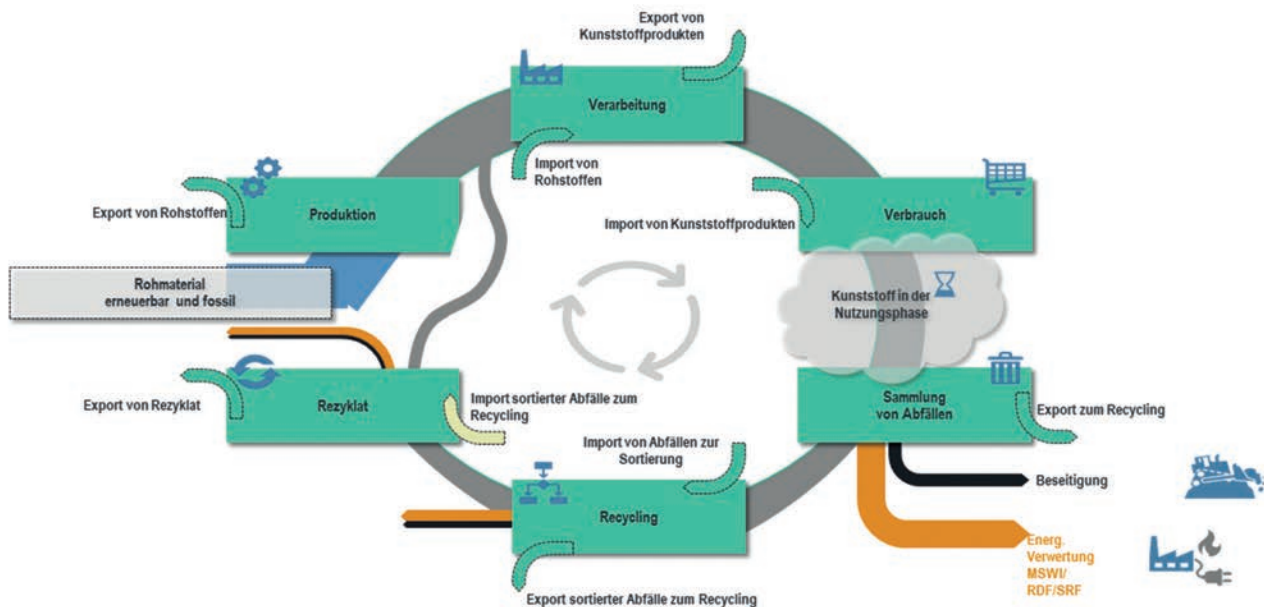


Ethernet bis in die Klemme: mit Vollduplex-Ethernet im Ring und einem Telegramm für mehrere Teilnehmer. Anschluss direkt am Standard-Ethernet-Port.

ECOPLUS KUNSTSTOFF-CLUSTER

Das EU-Kreislaufwirtschaftspaket legt die Latte hoch: Bis 2030 sollen 55 % aller Kunststoffverpackungen und 60 % des Siedlungsabfalls in den Mitgliedsländern recycelt werden. Unterstützung bekommen Unternehmen vom ecoplus Kunststoff-Cluster, der sich seit 2010 mit dem Thema Kreislaufwirtschaft beschäftigt.

Kunststoff im Kreislauf



■ Die ecoplus Cluster Niederösterreich sind flexible und innovative Netzwerke in wichtigen Stärkefeldern der niederösterreichischen Wirtschaft. Die Cluster vernetzen Unternehmen und Wissenschaft, motivieren zu Innovation und Kooperation und initiieren betriebsübergreifende Produkt- und Prozessentwicklungen sowie Forschungsprojekte und Qualifizierungsaktivitäten. Die Clusterteams verstehen sich als Trendscouts. Sie loten aktuelle Entwicklungen der Branchen aus, greifen Zukunftsthemen auf und bereiten diese für die Clusterpartner auf.

Wie erfolgreich dieses Konzept ist, beweisen die Aktivitäten des ecoplus Kunststoff-Cluster zum Thema Kreislaufwirtschaft. In den vergangenen Jahren wurden in diesem Bereich bereits mehrere firmenübergreifende Vorzeigeprojekte verwirklicht: Beginnend

mit dem Projekt „Rec2TecPart“, bei dem es um das Upgrading von Kunststoffabfall durch gezielte Compoundierung auf das Niveau von Neuware ging, wurde Schritt für Schritt daran gearbeitet, Kunststoffabfall als wertvollen Rohstoff wieder in den Kreislauf zurückzuführen und so Kunststoffkreisläufe optimal zu schließen – ein Gewinn für Umwelt, Unternehmen und Konsument:innen und ein wichtiger Schritt bei der Green Transformation der heimischen Kunststoffindustrie. So haben beispielsweise seit fünf Jahren in drei überbetrieblichen Kooperationsprojekten knapp 90 Unternehmen und F&E-Einrichtungen an neuen technologischen Entwicklungen zum Einsatz von Recyclingkunststoff im Lebensmittelbereich gearbeitet.

■ Im Projekt „PolyCycle“ wurde untersucht, inwieweit rezyklierte Polyolefine wieder

für die Erzeugung von Lebensmittelverpackungen herangezogen werden können.

■ Im Projekt „Pack2theLoop“ wird der Fokus auf Post-Consumer-Verpackungen im Allgemeinen erweitert und Mengen und Qualität gesammelter Kunststoffe den Anforderungen der verarbeitenden Betriebe gegenübergestellt.

■ Im Projekt „PET2PACK“ stehen erstmals PET-Tiefziehverpackungen, also alles außer PET-Flaschen, im Mittelpunkt.

Die Projekte im Detail

Aktuell kann recycelter Kunststoff nicht ohne Weiteres für Lebensmittelverpackungen verwendet werden, denn es könnten sich Substanzen herauslösen, die mit den aktuellen Analyseverfahren noch nicht genau zuzuordnen sind. Hier setzt das Projekt „PolyCycle“ an. Die Projektpartner entwickeln gemeinsam mit renommierten Forschungseinrichtungen neuartige Teststrategien und Analysemöglichkeiten, damit wiederaufbereiteter Kunststoff problemlos für Lebensmittelverpackungen eingesetzt werden kann. Wenn die engagierten Ziele im Nachfolgeprojekt „Safe Cycle“ erreicht werden, ergibt

„Die Kunststoffbranche steht vor enormen Herausforderungen. Ihre Leistungen werden für die Transformation hin zu einer klimaneutralen Wirtschaftsweise dringend benötigt. Gleichzeitig muss sie ihren eigenen Materialumgang hin zu geschlossenen Kreisläufen weiterentwickeln. Das geht am besten durch unternehmens- und grenzüberschreitende Kooperationen.“

Thomas Gröger, ecoplus Clustermanager

sich eine Win-win-Situation für Konsument:innen, Wirtschaft und Umwelt, denn damit kann der Kreislauf für einen der größten Anwendungsbereiche von Kunststoffverpackungen geschlossen werden.

Ziel des Projekts „Pack2theLoop“ ist es, anhand konkreter Use-Cases qualitätsgesicherte Rezyklate aus Post-Consumer-Materialien zu erarbeiten und damit zu einem geschlossenen Kreislauf für Kunststoffeinwegverpackungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Kunststoffbranche beizutragen – von den Produzenten über die Anwender und Inverkehrbringer bis zur Sammlung, Entsorgung, Verwertung und schlussendlich zum Recycling von Kunststoffverpackungen. Es geht darum, ein „Design for/from Recycling“ als evidenzbasierten Schlüssel für zukunfts- und recyclingfähige Verpackungen zu etablieren.

„Pack2theLoop“ ist österreichweit das größte Branchenprojekt im Rahmen der FTI-Initiative Kreislaufwirtschaft des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie und stärkt langfristig die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Industrie.

Bis heute liegt im Bereich PET-Recycling das Hauptaugenmerk auf der getrennten Sammlung und Verwertung von PET-Hohl-

körpern wie Getränkeflaschen, obwohl PET-Tiefziehartikel (Rigid 1-Verpackungen) mehr als zehn Prozent der gesamten Kunststoffverpackungsabfälle ausmachen. Im Projekt „PET2PACK“ wollen die Projektpartner aus Wissenschaft und Wirtschaft daher ein Closed-Loop-System für PET-Rigid-Verpackungen aus dem Lebensmittelbereich sowie aus dem Non-Food-Bereich über die gesamte Wertschöpfungskette in Österreich entwickeln. Im Food-Bereich sind das etwa Fleisch-, Gemüse- oder Obstschalen, Trinkbecher, Folien, Deckel, Klarsichtverpackungen, Servierschalen oder Schraubdosen. Im Non-Food-Bereich zählen zum Beispiel Hohlkörperverpackungen von Waschmitteln oder Reinigern dazu. Alle angeführten Projekte wurden bzw. werden in Rahmen der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft FFG gefördert.

Im Laufe dieser Aktivitäten hat der Cluster zudem ein breitgefächertes Netzwerk geschaffen, das aus wissenschaftlichen Einrichtungen, Unternehmen aus den Bereichen

„Das große Ziel der zahlreichen aufeinander aufbauenden Projekte ist für uns nicht weniger als die Industrialisierung der Kreislaufwirtschaft, damit die heimische Kunststoffwirtschaft langfristig und nachhaltig gestärkt und zukunftsfit ist.“

Andreas Eder, ecoplus-Projektmanager

Kunststofferzeugung, Compoundierung, Verarbeitung und Anwendung sowie aus Experten und Expertinnen für Abfall- und Kreislaufwirtschaft besteht.

Während für einzelne Polymerarten wie PET schon ein gut ausgebautes Sammel- und Verwertungssystem etabliert ist, bestehen für die meisten übrigen Kunststoffe noch beträchtliche Herausforderungen beim Schließen von Kreisläufen – sowohl was die gesammelten Mengen als auch was die Unterschiede zwischen benötigten und vorhandenen Qualitäten betrifft. 2021 war der Cluster daher federführend an der Gründung des „Österreichischen Carbon Cycle Circle“ (ÖCC2) beteiligt. Eine der ersten Aktivitäten des Netzwerks war, im Rahmen der Studie „Facts Matter“ eine Gesamtbilanz zu Kunststoffströmen in Österreich zu erstellen.

Vom Labor in die Industrie

Basierend auf den bisherigen Projektergebnissen und den Studiendaten erfolgen nun die ersten Schritte vom Labor in die Industrie. Im Branchenprojekt „AuReLiA“ geht es um die automatisierte Analyse von Rezyklaten für den Lebensmittelkontakt, um so der EU-Verordnung über Kunststoffrecyclingmaterial für den Lebensmittelkontakt zu entsprechen. Dafür soll ein automatisierter Analyseansatz entwickelt werden, um Recyclingprozesse und -materialien zu charakterisieren und zu überwachen.

Nach Abschluss des auf vier Jahren angesetzten Projekts sollen alle Erkenntnisse gemeinsam in das Projekt „Plastics4Value“ fließen, in dem das Gelernte des Vorgängerprojekts in eine industrielle Anwendung gebracht werden soll.

INFO-BOX

Der ecoplus Kunststoff-Cluster – das NÖ Netzwerk für Kunststofftechnologie

Der Kunststoff-Cluster ist eine Initiative der Länder Niederösterreich und Oberösterreich und das größte Netzwerk für Kunststofftechnologie in Europa. In Niederösterreich ist der Kunststoff-Cluster im Rahmen des NÖ Innovationsökosystems bei ecoplus angesiedelt. Die thematischen Schwerpunkte der Arbeit des ecoplus Clusterteams liegen in den Bereichen Kunststoffkreislauf, Materialien der Zukunft und Werkzeugbau.

Der Kunststoff-Cluster in Niederösterreich fördert, initiiert und koordiniert die überbetriebliche Zusammenarbeit von Unternehmen sowie von Unternehmen mit F&E-Einrichtungen. Damit legt der Kunststoff-Cluster die vorwettbewerbliche Basis für innovative Produktentwicklungen seiner Clusterpartner aus Wirtschaft und Forschung. Darüber hinaus wird gemeinsam mit dem Mechatronik-Cluster aufgrund der thematischen Nähe das hohe Vernetzungspotenzial beider Branchen aktiviert. Ziel ist die Bündelung von Potenzialen und Kompetenzen zur Steigerung der Innovationskraft und internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Clusterpartner. Dabei wird besonders auf die Bedürfnisse von kleinen und mittleren Unternehmen eingegangen. Träger des Kunststoff-Clusters sind ecoplus, die Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich, sowie die oberösterreichische Wirtschaftsagentur Business Upper Austria.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

ecoplus Projektmanager Andreas Eder
 a.eder@ecoplus.at
 www.ecoplus.at

Anzeige • Grafik: conversio



MACH MIR DIE WELLE

Wellpappe gehört in Österreich zu den Kreislaufverpackungen Nummer 1. Aktuell belasten die Rohstoffkosten die Branche, und die Landesvertretung befürchtet zusätzlich eine Benachteiligung durch eine neue EU-Verordnung.

Ohne Wellpappe läuft nichts in der Lieferkette. Über zwei Drittel aller in Österreich hergestellten Waren gehen in faserbasierter Wellpappe auf Reisen. Das macht Wellpappe zur Kreislauf- und Transportverpackung Nr. 1. Die österreichische Wellpappe-Industrie war im vergangenen Jahr mit einem enormen Kostendruck konfrontiert. „2022 war geprägt von Marktverwerfungen infolge des Russland-Krieges gegen die Ukraine, der Energiekrise und einer zunehmenden Konsumeintrübung. Dies stellte eine große Belastung für die gesamte Wellpappebranche dar. Vor allem die extrem angestiegenen Kosten für Energie und Rohstoffe waren eine große Herausforderung für die heimischen Betriebe und erforderten eine hohe Flexibilität“,

sagt Stephan Kaar, Sprecher des Forums Wellpappe Austria. Beim mengenmäßigen Absatz verzeichneten die im Forum Wellpappe Austria organisierten Unternehmen 2022 mit 994,6 Millionen Quadratmetern gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von 6,1 Prozent. Die Produktion hat sich nach dem Corona-Nachholjahr zwar wieder auf dem Vorkrisenniveau eingependelt. Beim Umsatz erzielte die heimische Wellpappe-Industrie 2022 ein Plus von 21,6 Prozent: gesamt 739,8 Millionen Euro. „Dieser Anstieg reichte jedoch bei Weitem nicht aus, den extremen Kostendruck bei Wellpappe-Rohpapieren, Hilfsstoffen und Energie voll auszugleichen“, erläutert Kaar. So stiegen die Kosten für Wellpappe-Rohpapiere seit Beginn 2021 bis Herbst vergangenen Jahres um über 50 Prozent an.

EU-VERPACKUNGSVERORDNUNG BENACHTEILIGT WELLPAPPE

Im Rahmen ihres „Green Deals“ hat die EU-Kommission kürzlich einen Entwurf für eine neue EU-Verpackungsverordnung vorgelegt. „Unsere Branche unterstützt zwar ausdrücklich die übergeordneten Ziele dieses Vorhabens; unsere Kritik richtet sich jedoch im Kern insbesondere gegen pauschalisierte Mehrwegquoten“, sagt Branchensprecher Kaar. „Die im Entwurf vorgesehenen verpflichtenden Mehrwegquoten – 90 Prozent bei Transportverpackungen für Haushaltsgroßgeräte ab 2030 und 50 Prozent bei E-Commerce-Verpackungen ab 2040 sowie das generelle Verbot für Obst- und Gemüseverpackungen bis 1,5 Kilogramm – lehnt das Forum Wellpappe ab“, so Kaar.

ETABLIERTES SAMMEL- UND RECYCLINGSYSTEM

Im realistischen Vergleich konkreter Verpackungen kann sich Wellpappe durchaus gegen Mehrweglösungen durchsetzen. Über 90 Prozent der gebrauchten Wellpappe-Verpackungen werden dank eines in Österreich etablierten Sammelsystems wieder dem Recycling zugeführt. Wellpappe kann so bis zu 25 Mal wieder zu einer neuen Wellpappe-Kreislauf-Verpackung verarbeitet werden. Stephan Kaar: „Jede Wellpappe-Verpackung besteht im Durchschnitt aus über 80 Prozent Recyclingmaterial!“

ÖKOBILANZ ENTSCHEIDEND

Laut einer Studie des bifa-Umweltinstituts zur CO₂-Bilanz verschiedener E-Commerce-Verpackungen schnitt beispielsweise eine Versandverpackung aus Wellpappe besser ab als

eine Kunststoff-Mehrwegbox. Denn um eine ähnlich gute Schutzwirkung wie mit Wellpappe zu erzielen, müsste die Kunststoffbox mit deutlich höherem Eigengewicht eingesetzt werden. Hinzu kommen Faktoren wie die fossile Rohstoffbasis der Kunststoffbox gegenüber der pflanzlichen Basis der Wellpappe, die notwendigen Leertransporte der Mehrwegbox sowie die aufwendigen Reinigungsprozesse. „Anstelle einseitiger Mehrwegquoten sollte die tatsächliche Ökobilanz einer Verpackung über den gesamten Lebenszyklus entscheidend sein,“ fordert Kaar. „Mit ihren kreislauffähigen Verpackungen leistet die Wellpappe-Industrie einen unverzichtbaren Beitrag zur reibungslosen Belieferung vieler Branchen sowie zur Versorgung der Bevölkerung“, so Grafendorfer. Nachhaltigkeit rückt auch hier immer mehr in den Fokus. Lebensmittelverpackungen bleiben mit knapp 46 Prozent die wichtigste Produktgruppe, gefolgt von Maschinen, Möbeln, Elektronikteilen und Automotive mit 18 Prozent. Der Anteil von Versandverpackungen für Logistik und E-Commerce liegt nach Branchenschätzung bei rund 10 Prozent.

AUSGEZEICHNETE WELLPAPPE

Verpackungslösungen und Displays, die die Leistungsfähigkeit der Wellpappe und der Branche besonders anschaulich belegen, werden jährlich mit dem ‚Wellpappe Austria Award‘ ausgezeichnet. „Darüber hinaus bestätigen Staatspreisauszeichnungen, der Golden Pixel und der Green Star Award sowie internationale Auszeichnungen wie der WorldStar Award die besondere Innovations- und Leistungskraft der heimischen Wellpappe-Branche“, so Franz Grafendorfer. **BS**



Oben links (v. l. n. r.): Franz Grafendorfer (Forum Wellpappe Austria), Josef Peck (LGV Vorstand), Stephan Kaar (Sprecher Forum Wellpappe Austria). Oben rechts: Die Gemüse Erzeugergenossenschaft LGV Sonnengemüse setzt seit Jahren auf Verpackungen aus Wellpappe.

ÖSTERREICHISCHER CARBON CYCLE CIRCLE (ÖCC²)

Der Österreichische Carbon Cycle Circle begleitet den Lehrgang zum/zur Nachhaltigkeitsmanager*in mit Schwerpunkt Kunststoff und bereitet verantwortliche Mitarbeiter auf die wesentlichen Anforderungen vor.

Ausbildung für eine nachhaltige Zukunft



„Kunststoffe tragen aufgrund ihrer Eigenschaften wesentlich zu unserer Lebensqualität bei. Nachhaltige und kreislauffähige Lösungen zu finden, ist der Auftrag unserer Branche – der Lehrgang hilft uns dabei, die richtigen Entscheidungen zu treffen.“

Harald Stepanovsky, Nemeton

■ Green Deal, CSRD, ESG, EU-Taxonomie – durch die Regularien und Vorgaben der EU sowie aufgrund nationaler Gesetze entsteht gerade ein wahrer Nachhaltigkeitsdschungel, in dem die Unternehmen nur schwer den Überblick behalten. Der Anfang dieses Jahres gestartete Lehrgang zum/zur Nachhaltigkeitsmanager*in mit Schwerpunkt Kunststoff bereitet nun die verantwortlichen Mitarbeiter auf die wesentlichen Anforderungen vor. Durch das vermittelte Praxiswissen wird eine Umsetzung durch zielführende Vorgehensweisen mit Werkzeugen zur effizienten Steuerung der Prozesse im Unternehmen ermöglicht. Der Österreichische Carbon Cycle Circle als DER Ansprechpartner für nachhaltige Kohlenstoffkreisläufe begleitet den Lehrgang und macht in Kooperation mit eccos²²® auch eine Zertifizierung möglich.

Verantwortungsvoller Umgang mit Kunststoffen will gelernt sein

Über viele Jahrzehnte lang wurde viel zu verschwenderisch mit wertvollen Ressourcen

auf unserer Erde umgegangen. Es bedarf einer grundlegenden gesellschaftlichen Veränderung hin zu einem wertschöpfenden Umgang mit kostbaren und langlebigen Materialien. Eines davon ist Kunststoff. Die Mitglieder des ÖCC² haben es sich zum Ziel gemacht, ein allgemeines Umdenken in Bezug auf Kohlenstoffkreisläufe auf den Weg zu bringen. Das Team für nachhaltigen Kohlenstoffkreislauf vereint der Wunsch nach einem sensibilisierten Umgang mit Kunststoff.

Ein Weg dorthin führt über Bildung – zum einen beim Konsumenten, aber auch direkt bei den Unternehmen, die Kunststoffe in Umlauf bringen, sie verarbeiten oder für das Recycling verantwortlich sind. Europäische Regularien haben einerseits Schwung in den Kreislauf gebracht, andererseits werfen sie viele Fragen auf, die vor allem in kleinen und mittleren Unternehmen mit geringen Personal- und Budgetressourcen für Nachhaltigkeitsthemen nur schwer beantwortet werden können.

„Die EU-Regularien stellen uns als Kunststoffverarbeiter vor große Herausforderungen. Der Kontakt und der Austausch mit anderen Nachhaltigkeitsverantwortlichen und den Vortragenden mit großem Expertenwissen bestätigt uns zum einen, dass wir schon auf dem richtigen Weg sind, liefert uns zum anderen aber auch gleichzeitig wichtige Inputs und zahlreiche Ideen für die Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien im Unternehmen.“

Katharina Kaltenbrunner, Teufelberger

Hier setzt die Ausbildung zum/zur Nachhaltigkeitsmanager*in mit Schwerpunkt Kunststoff an:

- Wie geht man mit den Anforderungen der unternehmerischen Verantwortung (Sorgfaltspflichten) um?
- Wie werden Nachhaltigkeitsstandards im Unternehmen implementiert?
- Wie kann ein verantwortungsvolles Handeln der Partner entlang der Lieferkette sichergestellt werden?
- Wie gelingt die Transformation mittels kurz-/mittel/langfristiger Ziele in ein nachhaltiges und zukunftsorientiertes Unternehmen?
- Wie lässt sich dadurch die Wettbewerbsfähigkeit steigern?

INFO-BOX

Zum Nachhaltigkeitsmanager:

<https://carboncyclecircle.at/event/nachhaltigkeitsmanagerin-ausbildungslehrgang-fuer-die-kunststoffbranche/>
Interessierte wenden sich bitte an:

verband@carbon-cyclecircle.at



PLASTICSEUROPE AUSTRIA

In einer Welt, die mit den Auswirkungen des Klimawandels und der Umweltverschmutzung konfrontiert ist, sind Lösungen zur Reduzierung von Kohlenstoffemissionen von entscheidender Bedeutung. Eine vielversprechende Strategie, um die Klimakrise anzugehen, ist die Regeneration von Kohlenstoffen.

Nachhaltig: Regeneration von Kunststoff



Sabine Nadberny-Borutin,
Generalsekretärin PlasticsEurope Austria

■ Regeneration im Allgemeinen ist die Wiedernutzbarmachung bzw. Rückgewinnung chemischer Stoffe aus verbrauchten, verschmutzten Materialien. Umgelegt auf Kohlenstoff bedeutet dies, denselben in verschiedenen Formen wiederzugewinnen und zu nutzen – durch technische Verfahren und natürliche Mechanismen. In einfachster Form durch die Frage des optimalen Einsatzes von Kohlenstoffen, dann durch Reuse, mechanisches Recycling, chemisches Recycling oder Carbon Capture. Letzteres betreibt die Natur schon seit Millionen von Jahren – in Form des Aufbaus von Biomasse. Kohlenstoff wird aus der Atmosphäre entfernt (z. B. als Kohlendioxid [CO₂]), um ihn wiederzuverwenden oder zu speichern. Hier investiert

die Industrie beachtliche Beträge, um Verfahren zu entwickeln, um CO₂ aus der gasförmigen Phase (Entfernung aus der Luft) wieder in die Fest-Flüssig-Phase (z. B. Grundchemikalien) zurückzubringen und damit zur Verringerung des Treibhausgasgehaltes in der Atmosphäre beizutragen. Darüber hinaus kann die regenerierte Kohlenstoffquelle als Rohstoff für die Produktion von erneuerbaren Kraftstoffen, Kunststoffen oder anderen Produkten dienen. Dies reduziert die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen und fördert eine nachhaltigere Wirtschaft.

Anstrengungen und Investitionen im Milliardenbereich

Auch in der Weiterentwicklung des chemischen Recyclings ist die Entschlossenheit der Industrie nicht mehr zu übersehen – es werden große Anstrengungen und Investitionen im Milliardenbereich auf sich genommen. Schon mehr als 180 Versuchsanlagen in Europa beschäftigen sich mit der Perfektionierung der unterschiedlichsten Verfahren, welche als notwendige Ergänzung zum mechanischen Recycling gesehen werden müssen. Das chemische Recycling bietet die Möglichkeit, gemischte Kunststoffabfälle, die sonst für die Deponie oder Verbrennung bestimmt sind, in u. a. lebensmitteltaugliche Werkstoffe umzuwandeln. Komplexe Anwendungen mit hohen Anforderungen an die eingesetzten Materialien (wie Windräder, E-Autos oder Smart Devices in Medizin und Freizeit, aber auch spezielle Verpackungen) benötigen Verbundkunststoffe, die nicht auf herkömmliche Weise zu recyceln sind.

Chemisches Recycling nach dem Vorbild der Natur

Und auch hier ist die Anlehnung an die Natur nicht zu verleugnen. Zumeist fester Kohlenstoff wurde über Jahrtausende hinweg unter Sauerstoffausschluss zu fossilen Rohstoffen umgewandelt. Mit dem chemischen Recycling gelingt dieser Schritt nun in wenigen Augenblicken. Das mithilfe etwa von Pyro-

lyse aus mechanisch nicht recyclebaren Kunststoffen gewonnene Rohöl kann in Raffinerien aufbereitet und zu neuen chemischen Produkten weiterverarbeitet werden. Dies trägt zur Reduktion des Einsatzes von „frischen“ fossilen Rohstoffen bei und schont Ressourcen.

Bewusstsein weiter vorantreiben

Trotz der vielversprechenden Potenziale der Kohlenstoffregeneration ist der wesentlichste Schritt in diesem Prozess das Verfügbarmachen (die Bereitstellung) des Kohlenstoffes – sprich die vollständige Erfassung und Sammlung von Produkten, die Kohlenstoff enthalten, und die Vermeidung von Littering. Hier benötigt es noch große Anstrengungen, die Gesellschaft zu sensibilisieren, dass ohne effiziente und konsequente Stofffassung, sprich Mülltrennung, die innovativsten Technologien nicht angewandt werden können. Es ist entscheidend, dass Regierungen, Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Medien, Konsumenten und ebenso NGOs zusammenarbeiten, um dieses Bewusstsein weiter voranzutreiben.

Die Regeneration von Kohlenstoffen hat das Potenzial, eine entscheidende Rolle bei der Bekämpfung des Klimawandels zu spielen und die Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft zu unterstützen.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

PlasticsEurope Austria

Paniglgasse 24/1/19a

1040 Wien

Tel.: +43 1 712 72 77

info.at@plasticseurope.org

plasticseurope.org



HIGHTECH-SORTIERANLAGE

Im oberösterreichischen Ennschafan errichten Altstoff Recycling Austria (ARA), Bernegger und Der Grüne Punkt Europas modernste Sortieranlage für Leichtverpackungen, die Anfang 2024 ihren Betrieb aufnehmen soll.

Am 3. März 2023 erfolgte der Spatenstich für Europas modernste Sortieranlage. Mit einer Sortierkapazität von 100.000 Tonnen pro Jahr ist die Anlage dreimal größer als bestehende Anlagen in Österreich. Die neue Sortieranlage kann 50 Prozent der österreichischen Sortierkapazität für Leichtverpackungen abdecken. Die grenzübergreifende Recycling-Partnerschaft von ARA, Bernegger und Der Grüne Punkt ist somit ein wichtiger Schritt für die europäische Kreislaufwirtschaft und ein

Meilenstein für das Kunststoffrecycling in Österreich. Die Sortierkapazität der Anlage ist wesentlich für die Erreichung der Recyclingquote bei Kunststoffverpackungen, die Österreich bis 2025 von aktuell 25 Prozent auf 50 Prozent verdoppeln muss. „Die adaptierten Recyclingziele des EU-Kreislaufwirtschaftspaketes erfordern eine grundlegende Steigerung der Sammlung sowie eine signifikante Verbesserung der Sortiertiefe. Mit dieser hochmodernen Sortieranlage sind wir für die zunehmenden Mengen an Abfall und Rohstoffen bestens gerüstet“,



V. l.: Martin Prieler (ARA), Landeshauptmann Thomas Stelzer, Kurt Bernegger (Bernegger-Gruppe), Vizekanzler Werner Kogler, Laurent Auguste (Der Grüne Punkt)

erklärt ARA-Vorstand Martin Prieler. „Wir begrüßen diese strategische grenzüberschreitende Partnerschaft mit unseren österreichischen Partnern, um zusätzliche Rohstoffe für mehr Recycling und Kreislaufwirtschaft zu gewinnen“, ergänzt Laurent Auguste, CEO Der Grüne Punkt.

Die Ausbeute der gesammelten Leichtverpackungen kann in der neuen Sortieranlage stark gesteigert werden. Die aktuelle Anlageninfrastruktur in Österreich sorgt bei Kunststoffverpackungen für eine Sortiertiefe von 58 Prozent, die Anlage von ARA, Bernegger und Der Grüne Punkt soll 80 Prozent schaffen.

INVESTITION VON 60 MIO. EURO BRINGT KLIMASCHUTZ UND REGIONALE WERTSCHÖPFUNG

Ausgestattet mit modernster Nahinfrarotsensorik, ist die neue Sortieranlage als zukunftssichere Investition zu verstehen, die voll digitalisiert Rohstoffe aufbereitet und unter Zuhilfenahme von künstlicher Intelligenz eine deutlich höhere Ausbringung bei gleichzeitig gesteigerter Qualität erzielt. Insgesamt 20 verschiedene Abfallfraktionen sollen die Sensoren erkennen, analysieren und sortenrein trennen, um die wertvollen Roh-



KLIMASCHUTZ IN OBERÖSTERREICH

»Diese innovative Anlage trägt dazu bei, Oberösterreich ein Stück weit ökologischer zu machen. Die Investition zeigt eindrucksvoll, dass Klimaschutz in Oberösterreich einen hohen Stellenwert hat.«

Landeshauptmann Thomas Stelzer

stoffe ohne Qualitätseinbußen für das Recycling vorzubereiten. Betrieben durch eine eigene PV-Anlage und andere nachhaltige Energieträger, setzt die Hightech-Anlage auf nachhaltige und klimafreundliche Energieversorgung. „Der Bau der Sortieranlage im zukünftigen Rohstoffpark Enns bringt regionale Wertschöpfung und schafft 40 neue Green Jobs in Österreich“, so Kurt Bernegger von der Geschäftsleitung der Bernegger GmbH.

Mit einer Hallenhöhe von 25 Metern wird die neue Anlage im oberösterreichischen Ennshafen zu den höchsten in Europa zählen, sie sorgt damit für geringen Flächenverbrauch und einen effizienten Materialfluss. Der Standort ist logistisch nachhaltig geplant und ermöglicht durch den direkten Bahnanschluss für die gleichzeitige Entladung von bis zu fünf Ganzzügen einen emissionsarmen und klimafreundlichen Transport per Schiene. Der Standort ist mit Blick auf die Novelle des österreichischen Abfallwirtschaftsgesetzes (AWG) strategisch besonders günstig gelegen. Schließlich pusht die Novelle den emissionsarmen Transport per Bahn; schon in wenigen Jahren sind mehr als zehn Tonnen Abfall bereits ab 100 km über die Schiene zu transportieren.

40 NEUE GREEN JOBS

»Der Bau der Sortieranlage im zukünftigen Rohstoffpark Enns bringt regionale Wertschöpfung und schafft 40 neue Green Jobs in Österreich.«

Kurt Bernegger, Geschäftsleitung Bernegger GmbH



POLITIK BEGRÜSST DAS INNOVATIONSPROJEKT

Das wegweisende Projekt sorgt auch in der Politik für großen Zuspruch: „Für einen modernen Wirtschaftsstandort ist der Umgang mit Ressourcen entscheidend. Diese innovative Anlage trägt dazu bei, Oberösterreich ein Stück weit ökologischer zu machen. Die Investition zeigt eindrucksvoll, dass Klimaschutz in Oberösterreich einen hohen Stellenwert hat. Wir sind allen Beteiligten dankbar für diese Initiative“, unterstreicht Landeshauptmann Thomas Stelzer.

Vizekanzler Werner Kogler ergänzt: „Wirtschaft und Umwelt unter einen Hut zu bringen, bringt auch viele Chancen. Österreichs Wirtschaft und Industrie stecken voller Innovationskraft,

vor allem wenn es um die Entwicklung von grünen Technologien geht. Diese Kreislaufwirtschaft bringt zukunftssichere Arbeitsplätze für die Menschen in der Region und stärkt Österreichs Wirtschafts- und Innovationsstandort gleichermaßen. Das ist ein Gewinn für Umwelt und Klima sowie Wertschöpfung, vor allem für die Menschen in der Region.“

BO

AUSGEZEICHNETE VERPACKUNG

Der Spagat zwischen guter Verpackung und Nachhaltigkeit ist nicht einfach. Anfang Mai wurden im Rahmen der interpack in Düsseldorf nachhaltige Kunststoffverpackungen mit dem PackTheFuture Award 2023 ausgezeichnet.

5 6 Einreichungen, zehn Gewinner, ein Sonderpreis und eine lobende Erwähnung – das ist die positive Bilanz des PackTheFuture Awards 2023. Die Ergebnisse wurden bei der Preisverleihung auf der internationalen Fachmesse der Verpackungsbranche interpack in Düsseldorf Anfang Mai bekannt gegeben. Der Preis zeichnet innovative und nachhaltige Verpackungslösungen aus Kunststoff aus. Außerdem will er den Beitrag von Kunststoffverpackungen zum Klimaschutz, zur Kreislaufwirtschaft und zum verantwortungsvollen Konsum fördern und bekannt machen. Ausgelobt wird der Award vom deutschen Verband IK – Industrievereinigung Kunststoffverpackungen und Elipso, dem

KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN ERMÖGLICHEN ZUKUNFT

„Weniger überflüssiger Energieverbrauch, grüne Energie, Versorgungssicherheit mit Materialien, Ökodesign von Verpackungen, recycelte und biobasierte Materialien, Entwicklung von Recyclingkanälen sowie eine klare europäische Regelung für Verpackungsabfälle – das sind die Herausforderungen unserer Zeit“, sagt Elipso-Geschäftsführer Gael Bouquet. Beide Verbände, Elipso und der IK, sind überzeugt, dass es keine ökologische und energetische Wende ohne Kunststoffverpackungen geben kann. „Kunststoffverpackungen werden immer leichter, enthalten recycelte oder biobasierte Materialien, sind

selbst recycelbar und entwickeln sich dank des echten Know-hows unserer Industrie ständig weiter“, erklärt Bouquet.

STARKE EINREICHUNGEN

Für diese sechste Ausgabe des PackTheFuture Awards haben europäische Unternehmen 56 Verpackungsinnovationen eingereicht, die die Dynamik und die starke Innovationskapazität der Branche zeigen. Diese ist bereit, sich nicht nur den Herausforderungen zu stellen, sondern auch auf die Probleme des Klimawandels zu reagieren. Die hohe Qualität der Einreichungen zeigt das starke Engagement der IK- und

Elipso-Mitglieder im Bereich der Kreislaufwirtschaft und ihr Engagement für nachhaltigere und verantwortungsvollere Kunststoffverpackungen. Die 27 Beiträge in der Kategorie „Ökodesign“ zeigen, dass nachhaltige Entwicklung für Unternehmensstrategien immer wichtiger wird.

Der PackTheFuture Award ist nicht nur eine Auszeichnung für nachhaltige Verpackungsinnovationen, sondern auch ein Symbol für die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen europäischen Ländern. IK und Elipso arbeiten gemeinsam daran, die Vision einer Kreislaufwirtschaft in Europa zu verwirklichen.

BS



französischen Verband für Kunststoffverpackungen und flexible Verpackungen. „Der PackTheFuture Award ist ein wichtiges Signal. Er zeigt, dass die Verpackungsindustrie bereit ist, Verantwortung zu übernehmen und Lösungen zu entwickeln, die sowohl den Bedürfnissen der Verbraucher:innen als auch den Anforderungen an den Umwelt- und Klimaschutz gerecht werden. Die hier präsentierten Verpackungen sind ein Beweis dafür, dass Kunststoff, Innovation und Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen und die Transformation der Verpackungsindustrie bereits in vollem Gange ist“, so IK-Geschäftsführerin Mara Hancker.

HL-TRADING GMBH

Armand Bergsma, Inhaber der Pressure Control Solutions B.V. in Veenendaal (NL), erläutert im folgenden Beitrag, wie es mithilfe von Bronkhorst gelang, den Verbrauch von Domdruckgas zu reduzieren.

Domdruckgesteuerte Vordruckregler

■ Vordruckregler (P1-Regler) werden häufig in Prozessen eingesetzt, bei denen ein konstanter Druck in einem (chemischen) Reaktor benötigt wird. Elektronische Druckregler sind sehr effektiv, wenn es um die Automatisierung solcher Prozesse geht.

Wir verwenden den neuesten elektronischen Druckregler von Bronkhorst für unsere Equilibar-Vordruckregler. Damit können wir den Domdruck über zwei Regelventile regeln. Der Prozessdruck wird durch Anlegen des erforderlichen Drucks an die Referenzseite des Reglers im Verhältnis 1:1 eingestellt. Der Referenzdruck kann z. B. mit einem manuellen Druckregler oder zur Prozessautomatisierung mit elektronischen Druckreglern aufgebracht werden.

Bis vor Kurzem haben wir elektronische Druckregler mit einem Ventil eingesetzt, um die richtigen Druckwerte zu erhalten. Um den Druck gegebenenfalls reduzieren zu können, haben wir ein künstliches Leck installiert. Obwohl dies in der Praxis sehr gut funktioniert, ist der Nachteil, dass wir bei dieser Lösung ständig Inertgas verbrauchen. Insbesondere bei höheren Drücken ist das ein deutlicher Kostenfaktor.

Begrenzung des Gasverbrauchs als komplexe Herausforderung

Der oben beschriebene Aufbau eignet sich für Niederdruckanwendungen, wenn eine Druckluftversorgung zur Verfügung steht, oder für Hochdruckanwendungen, bei denen der Kunde eine zentrale Hochdruckgasversorgung bereitstellen kann. Problematisch wird es, wenn solche Einrichtungen nicht zur Verfügung stehen.

Wenn keine zentrale Hochdruckgasversorgung zur Verfügung steht, können Sie 200- oder 300-bar-Gasflaschen verwenden. Zum Beispiel benötigen zur Prüfung von Katalysatoren verwendete Reaktoren in der Regel nur einen Druck von 150 bis 180 bar, daher können Gasflaschen mit einem Flaschendruck von 200 bzw. 300 bar nur so lange verwendet werden, bis der Prozess-

druck erreicht ist. Sinkt der Flaschendruck unter den Prozessdruck, muss die Gasflasche getauscht werden. Wenn Sie über einen längeren Zeitraum arbeiten wollen, müssen Sie einen anderen Weg finden, den Gasverbrauch zu begrenzen.

(Industrielle) Prozessdruckregler mit Einlass- und Auslassventil

Gemeinsam mit Bronkhorst Niederlande suchte ich nach einer Lösung, um den Verbrauch von Domdruck-Gas zu reduzieren. Wir kombinieren jetzt unseren domdruckgesteuerten Equilibar-Vordruckregler mit dem neuen Bronkhorst-EL-PRESS-Prozessdruckregler. Dieses Gerät verfügt über einen integrierten PID-Regler, sodass wir jetzt zwei Regelventile regeln können, was den Verbrauch von Gas für die Domdruckregelung deutlich reduziert.

Dieser Druckregler öffnet das dem Drucksensor vorgeschaltete Regelventil. Währenddessen bleibt das nachgeschaltete Ventil geschlossen, wodurch sich der Bezugsdruck erhöht. Der Gasverbrauch während des Druckaufbaus ist vernachlässigbar, weil das zu befüllende Volumen sehr klein ist. Das dem Drucksensor nachgeschaltete Regelventil wird erst bei Druckabsenkung geöffnet. Dabei bleibt das vorgeschaltete Ventil natürlich geschlossen. Durch die Wahl des richtigen Ventils (Blendengröße) und der PID-Einstellungen können wir den Domdruck je nach Bedarf schnell oder langsam erhöhen bzw. reduzieren.

Druckregelung mit zwei Regelventilen für domdruckgesteuerte Vordruckregler

Der Bronkhorst-Prozessdruckregler (Process Pressure Controller, PPC) reduziert nicht nur den Gasverbrauch, sondern bietet auch eine hervorragende Stabilität. Bei Verwendung von sehr reinen Gasen als Domdruckgas können Prozesse, die einen Equilibar-Präzisionsdomdruckregler und den PPC kombinieren, die Druckstabilität sogar besser als



Der neue EL-PRESS-Prozessdruckregler von Bronkhorst

0,1 % kontrollieren. „Die Prozessseite des Equilibar-Vordruckreglers (P1-Regler) wird häufig zur Verarbeitung von aggressiven Reaktanden und Nebenprodukten bei hohen Temperaturen eingesetzt. Für diese anspruchsvollen Anwendungen kann der Equilibar aus chemisch inerten Materialien wie SS316, Hastelloy, Zirkonium und Monel hergestellt werden. Durch die einzigartige Konstruktion ist das Equilibar in der Lage, sowohl Gase und Flüssigkeiten als auch Mehrphasenströmungen zu steuern.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

hl-trading GmbH

5020 Salzburg, Rochusgasse 4

Tel.: +43 662 43 94 84

sales@hl-trading.at

www.hl-trading.at





WEITERES SCHWIERIGES JAHR

Österreichs Hersteller von Produkten aus Papier und Karton verzeichneten 2022 mengenmäßig einen Rückgang und sehen die Stagflation als große Herausforderung. Kritik wird aktuell insbesondere an der EU-Verpackungsverordnung geübt.

Die Papier und Karton verarbeitende Industrie ist mit relativer Resilienz durch das Jahr 2022 gekommen. Die 86 Produktionsbetriebe haben im Vergleich zum Vorjahr mengenmäßig einen Rückgang von 6,3 Prozent auf 1,2 Mio. Tonnen hinnehmen müssen, beim Wert legte man rohstoffkostenbedingt um 19 Prozent auf 3,1 Mrd. Euro zu. „Ein herausforderndes Jahr liegt hinter uns – und ein weiteres vor uns“, sagt Propak-Fachverbandsobmann Georg Dieter Fischer. „Die Folgen des Ukraine-Krieges, die Energiepreis-Explosion sowie die steigende Inflation und der damit verbundene hohe Lohnabschluss (+8,8 Prozent) belasten weiterhin die Gesamtsituation der Branche.“ Mit einem Exportanteil von knapp 77 Prozent gerät die Wettbewerbsfähigkeit

der heimischen Betriebe zunehmend unter Druck. Nachhaltige Produkte aus Papier und Karton sind unverzichtbar für die moderne Volkswirtschaft und universell einsetzbar: von Transportverpackungen aus Wellpappe über Faltschachteln im Lebensmittelhandel, Getränkekartons, Bücher, Etiketten bis hin zu Hygiene-, Haushalts- und Büromaterialien: „Jede/r von uns hält mehrmals am Tag ein Produkt aus Papier oder Karton in Händen“, sagt Propak-Obmann Fischer.

EU-VERPACKUNGSVERORDNUNG: „MASSIVER EINGRIFF“

Kritisch äußert sich der Fachverband Propak zum Entwurf der neuen EU-Verpackungsverordnung (Packaging and Packaging



Waste Regulation/PPWR). Ein Dorn im Auge sind vor allem die undifferenzierten Mehrwegquoten. „Wir unterstützen die EU-Ziele, etwa zur Abfallvermeidung, doch ohne Not das Kreislaufsystem par excellence für Papier infrage zu stellen und der Mehrwegverpackung einen pauschalen Vorrang einzuräumen, ist der falsche Weg und bedroht Teile der Branche“, sagt Propak-Obmann Fischer.

Jährlich werden in Österreich rund 600.000 Tonnen Papier- und Kartonverpackungen gesammelt, recycelt und wieder als wertvoller Rohstoff für neue Papierprodukte verwendet. „Die Propak-Industrie ist mit einer Sammelquote von 89 Prozent bei Verpackungen aus Papier und Karton und einem Anteil an Recyclingmaterial im Rohstoff von 75 Prozent auf ein gut funktionierendes Recycling- und Kreislaufsystem angewiesen“, ergänzt Propak-Geschäftsführer Martin Widermann. Und mit mehr als 25 Recyclingzyklen braucht die Papierfaser keinen Vergleich mit Mehrweg zu scheuen. „Mehrwegquoten müssen für Top-Kreislaufprodukte ausgesetzt werden!“

ATTRAKTIVE ARBEITGEBER: PROPAK STARTET KAMPAGNE

Die Anzahl der Beschäftigten in der Propak-Industrie ist im Vorjahr auf gesamt 8.964 angestiegen (+0,6 Prozent); auch die Lehrlings-

zahlen sind leicht im Plus (+3,6 Prozent). Zurzeit bildet die Industrie 230 Lehrlinge in 16 verschiedenen Berufen aus. Neben der Lehrausbildung setzt die Branche auf betriebliche und außerbetriebliche Aus- und Weiterbildung, speziell für Quereinsteiger. Außerdem ist Propak Partner der Verpackungstechnologie-Studien an der FH Campus Wien. „Nichtsdestotrotz erleben unsere Betriebe tendenziell einen Mangel an Arbeitskräften“, berichtet Marko Bill Schuster, Obmann-Stellvertreter im Fachverband Propak. „Viele offene Stellen können nicht besetzt werden.“ Deshalb unterstützen Fachverband und Bildungsforum Propak ihre Mitglieder und informieren über die Branche bei Veranstaltungen und Jugend- und Berufsmessen. „Aktuell läuft unsere neue Employer-Branding-Kampagne mit dem Titel ‚Propak, eine tolle Branche‘. In 15 Videoporträts geben Mitarbeitende aus Propak-Unternehmen – vom Lehrling bis

TEILE DER BRANCHE BEDROHT

»Wir unterstützen die EU-Ziele, etwa zur Abfallvermeidung, doch ohne Not das Kreislaufsystem par excellence für Papier infrage zu stellen und der Mehrwegverpackung einen pauschalen Vorrang einzuräumen, ist der falsche Weg und bedroht Teile der Branche.«

Georg Dieter Fischer, Fachverbandsobmann Propak





zur Umweltbeauftragten – Einblicke in die Vielfalt unserer Branche und ihre attraktiven Arbeitgeber“, berichtet Schuster. Die Videoserie läuft auf allen sozialen Kanälen und auf der Website www.propak.at.

**PROPAK FOR FUTURE:
NACHHALTIG, ÖKOLOGISCH UND SOZIAL**

Produkte aus Papier und Karton sind ein klares Bekenntnis

haltiges Handeln gegenüber Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft ist in der Propak-Nachhaltigkeits-Charta festgeschrieben. Wir führen den Claim ‚Nachhaltig innovativ‘ nicht als Werbegag“, so Elisabeth Goerner.

AUSBLICK 2023

„Konjunkturell erwarten wir ein weiteres schwieriges Jahr“, so Fischer. Eine veritable Stagflation in Österreich – so gut wie kein Wirtschaftswachstum bei weiterhin hoher Inflation – und die flache Konjunktur in Europa sind die größten Herausforderungen für die Branche. „Propak-Unternehmen beweisen immer Resilienz, deshalb blicken wir vorsichtig optimistisch in die Zukunft. Letzten Endes rechnen wir mit einer Erholung im zweiten Halbjahr 2023, die aber den Rückgang des Jahresbeginns bestenfalls ausgleichen wird“, so Obmann Fischer abschließend. **BO**



EINE TOLLE BRANCHE

»Aktuell läuft unsere neue Employer-Branding-Kampagne mit dem Titel ‚Propak, eine tolle Branche‘. In 15 Videoporträts geben Mitarbeitende aus Propak-Unternehmen – vom Lehrling bis zur Umweltbeauftragten – Einblicke in die Vielfalt unserer Branche und ihre attraktiven Arbeitgeber.«

Marko Bill Schuster, Obmann-Stellvertreter Propak

zur Nachhaltigkeit. „Der schonende Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen, die umweltfreundliche Produktion und die recyclinggerechte Produktgestaltung sowie die hohe Innovationskraft und verlässliche Servicequalität unserer Unternehmen und Mitarbeiter:innen sind die Assets unserer Branche“, sagt Elisabeth Goerner, Obmann-Stellvertreterin im Fachverband Propak. „Wir tragen sie in unserer DNA!“ Klimawandel, Energieversorgung, Ernährungssicherheit, demografischer Wandel, Digitalisierung und künstliche Intelligenz – auf alle diese Themen muss auch die Industrie eine Antwort haben. „Unsere gemeinsame Verpflichtung für nach-

INFO-BOX

Über Propak

Der Fachverband Propak und die Vereinigung Propak Austria repräsentieren die industriellen Hersteller von Produkten aus Papier und Karton in Österreich. 86 Unternehmen verarbeiten und veredeln mit rund 9.000 Mitarbeiter:innen jährlich rund 1,2 Mio. Tonnen Papier und Karton zu Wellpappe, Verpackungen, Papierwaren für Hygiene und Haushalt, Büro- und Organisationsmitteln, Büchern, Broschüren, Tipping Paper sowie sonstigen Papierwaren.

www.propak.at

Fotos: zirconusso/FreePik (1), schantalao/FreePik (2), com_unit/Schedl (3)

VOM MÜLL ZUM WERTSTOFF

Österreichs erste Recycling-App feiert ihren zweiten Geburtstag. Jetzt folgt der nächste Schritt: Ab sofort zeigt die App, wie die gescannten Verpackungen richtig getrennt und regional entsorgt werden.

Am 18. März fand zum 6. Mal der Global Recycling Day statt. Aktionstage wie dieser machen bewusst, dass Rohstoffe endlich und viel zu schnell aufgebraucht sind. Zahlreiche globale Klimabewegungen haben zum Ziel, die Menschen über richtiges Recycling als Schlüsselement der Kreislaufwirtschaft aufzuklären. Das Recyclingpotenzial wird jedoch nicht in vollem Umfang genutzt. Genau hier setzen Initiativen wie die RecycleMich-App an. Sie sollen helfen, über Recyclingirrtümer aufzuklären, die Sammlung zu verbessern, Informationen zu Wertstoffen und deren Entsorgung zu bieten und im Dialog mit den Menschen zu bleiben. „Wir wollen eine Initiative, wo alle – Userinnen und User, Unternehmen und die österreichische Abfallwirtschaft – am gleichen Strang ziehen, um unsere Umwelt nachhaltig zu schützen und die Kreislaufwirtschaft voranzutreiben“, erklärt Christian Abl, Member of the Board der Raan-Gruppe, zu der die RecycleMe GmbH als Tochtergesellschaft gehört. „Der größte Engpass ist immer noch die Sammlung in Österreichs Haushalten. Wir wollen alle Verpackungen zurück in den Kreislauf führen. Wir brauchen diese Wertstoffe, um daraus wieder eine Verpackung herzustellen. Durch das Incentivieren der korrekten Sammlung kann das gelingen.“

WICHTIGE VERBINDUNG ZWISCHEN HERSTELLERN UND VERBRAUCHERN

Kürzlich wurde die neueste Version der RecycleMich-App veröffentlicht. Das praktische Feature bietet den User:innen direkt nach dem Scan der Verpackung wertvolle und auf die Region abgestimmte Mülltrenninfos zum richtigen Recycling: Die App erkennt, wo man gerade ist, und weiß daher auch, in welcher Tonne die Verpackung hier korrekt entsorgt werden muss. „Mit der RecycleMich-App bieten wir Produzenten und Herstellern die Möglichkeit, das korrekte Recycling ihrer Verpackungen incentivieren zu lassen. Die neuen Mülltrenninfos sollen sicherstellen, dass die Userinnen und User richtig recyceln. So übernehmen die Markenhersteller Verantwortung für die in Verkehr gesetzten Verpackungen und sorgen dafür, das Sammeln und

Recyclen der Wertstoffe zu verbessern. Wir schaffen eine wichtige Verbindung zwischen Herstellern und Verbrauchern. Das ist eines der zentralen Schlüsselemente, wenn wir die Kreislaufwirtschaft und das Recycling in Österreich vorantreiben wollen“, erklären Stefan Siegl und Ines Kilnhofer als Führungsteam der RecycleMich-Initiative diesen wichtigen Meilenstein. Laut einer aktuellen Studie von Brand Trust erwarten 71 Prozent der Konsument:innen von Markenherstellern mehr Engagement und sozial und ökologisch verantwortungsvolles Handeln, um Missstände zu beseitigen.



V. l. n. r.: Stefan Siegl, Leiter der RecycleMich-Initiative, Eva Müller-Axmann, Geschäftsführerin RecycleMe GmbH, Marisa Pia Scholz und Gottfried Bieglmayer, Geschäftsführung Recycle Systems, Ines Kilnhofer, Leiterin Marketing der RecycleMich-Initiative

Auch auf der Gewinnspielsebene hat die App einiges zu bieten. So konnten erneut sowohl Lidl Österreich als auch der Biohof Adamah als Gewinnspielpartner für das dritte Jahr der Recycling-App gesichert werden. Ein neuer Monatspreis wird von Sky Österreich zur Verfügung gestellt. Auf die glücklichen Gewinner:innen wartet die Chance auf 6-Monatsabos des Streaming-Anbieters. Und auch auf den Social-Media-Kanälen der App bleibt es spannend: Gemeinsam mit dem Kooperationspartner Henkel wird seit März eine neue Kommunikations- und Aufklärungskampagne ausgestrahlt. **BS**



Im Versand werden häufig Stretchfolien aus Kunststoff eingesetzt. Hier gibt es noch zahlreiche Möglichkeiten, nachhaltiger zu werden.

ALTERNATIVE KUNSTSTOFFE

Es gibt Verpackungssituationen, in denen Kunststoff unverzichtbar ist. Auch wenn dieser derzeit keinen guten Ruf hat, ist er nicht per se schlecht, denn es gibt mittlerweile viele Alternativen, die herkömmlichen Kunststoff ersetzen können. ratioform zeigt, wie nachhaltige Lösungen Vorteile für Unternehmen und Umwelt bringen.

Die Klimadebatte ist auch in der Verpackungsbranche angekommen. Neben Pünktlichkeit und Unversehrtheit spielen bei der Lieferung Nachhaltigkeit und der Einfluss auf die Umwelt eine immer wichtigere Rolle. Nachhaltige Verpackungen sowie die Menge des eingesetzten Verpackungsmaterials sind von Bedeutung und stellen die Branche vor neue Herausforderungen. Momentan ist Kunststoff jedoch noch nicht aus der Verpackungswelt wegzudenken, deshalb gilt es, nachhaltige Alternativen zu finden.

WENN KUNSTSTOFF, DANN NACHHALTIG

Kunststoff bietet einige Vorteile im Vergleich zu anderem Verpackungsmaterial. Beispielsweise senken niedrigere Preise des Materials sowie weniger Gewicht Kosten bei Anschaffung und Versand. Weiter lässt sich Kunststoff flexibler und einfacher verarbeiten als andere Materialien. Zudem ist er wasserabweisend und bietet zusätzlichen Schutz für die verpackte Ware. Neben all diesen Vorzügen des Materials sind die Auswirkungen auf die Umwelt nicht von der Hand zu weisen. Rund ein Drittel der 19 Millionen Tonnen Kunststoff wird in Deutschland



jährlich für Einmalverpackungen verwendet und direkt weggeworfen. Auch der CO₂-Ausstoß, entstanden durch Produktion, Verarbeitung, Nutzung und Verwertung von Kunststoff, ist mit rund 15,3 Tonnen Treibhausgasen jährlich enorm hoch, so eine Studie des WWF. Das gesamte Kunststoffsystem in Deutschland ist bisher zwar linear, bietet aber hohes Potenzial für einen nachhaltigen Kreislauf. Statt Neukunststoff für Verpackungen zu verwenden oder einen Großteil nach Gebrauch zu verbrennen, muss die Branche auf nachhaltigere Alternativen umschwenken und Plastik wiederverwenden.

NACHHALTIGER KREISLAUF STATT EINBAHNSTRASSE DER VERSCHWENDUNG

Wegweisend ist hier das Unternehmen ratioform, welches sich auf Verpackungslösungen spezialisiert hat. „Schon vor der EU-Strategie, Kunststoffverpackungen bis 2030 recycelbar zu machen, hat sich ratioform intensiv im Sinne der ‚enkelfähigen‘ Grundausrichtung des Unternehmens mit dem Thema recycelbarer Kunststoff beschäftigt“, so die ratioform-Produktmanagerin Sylvia Meierhans. Kunststoff bietet aufgrund der chemischen Eigenschaften gute Voraussetzungen für eine Wiederverwertung, da der Recyclingprozess gut umgesetzt werden kann.

FOKUS AUF PCR-PRODUKTE

»Wir bieten neben den Standardprodukten heute schon viele Alternativen aus recyceltem Kunststoff. Der Fokus liegt dabei auf PCR-Produkten.«

Sylvia Meierhans, Produktmanagerin ratioform

POST INDUSTRIAL RECYCLING (PIR) UND POST CONSUMER RECYCLING (PCR)

PIR sind Abfälle von industriellen Herstellungsprozessen, die direkt wiederverwertet werden. PCR ist Plastik, das bereits im Umlauf war und wieder verwertet wird. „Wir bieten neben den Standardprodukten heute schon viele Alternativen aus recyceltem Kunststoff. Der Fokus liegt dabei auf PCR-Produkten“, beschreibt Meierhans und erklärt weiter, „PIR oder eine Mischung beider Vorgänge werden eingesetzt, wenn es aufgrund von technischen Eigenschaften nicht möglich ist, reines PCR zu verwenden.“ Abfälle, die bei der industriellen Verarbeitung von Neuplastik anfallen, können beim PIR-Prozess verwertet werden und Material, das überschüssig, aber fabrikneu ist, kann mit anderem PIR-Plastik vermischt werden. Ein bekanntes Beispiel für PCR sind Einweg- und Mehrwegflaschen aus PET, die im Supermarkt am Pfandautomaten abgegeben werden können.

ratioform produziert kleine Flachbeutel sowie blickdichte Versandtaschen aus PCR, da diese leicht zu verarbeiten und sortenrein sind. Ein weiteres Beispiel aus dem ratioform-Sortiment ist die Luftpolster-Versandtasche terra. Hier werden beide Methoden, also PIR und PCR, zusammen eingesetzt. Das Außenmaterial wird durch das PCR-Verfahren gewonnen, also aus Privathaushalten, und die Luftpolsterung im Inneren der Tasche wird aus Industrieabfällen, also mit dem PIR-Verfahren hergestellt. So kann das Produkt auch nach Gebrauch wieder in den Kunststoffkreislauf zurückgeführt und recycelt werden. Die Luftpolster-Versandtasche wurde aufgrund dieser ressourcenschonenden Herstellung mit dem Umweltzeichen „Blauer Engel“ ausgezeichnet.



Die blickdichte Versandtasche von ratioform besteht zu 100 Prozent aus recyceltem PCR-Kunststoff.



Die Luftpolsterfolie aus recyceltem PE verpackt Ware sicher und umweltfreundlich.

HERAUSFORDERUNGEN UND HÜRDEN

Die Entwicklung solcher Alternativen bringt jedoch einige Hürden mit sich. Meierhans erklärt, dass auf Seite der Rohstoffe bestimmte Marktgegebenheiten herausfordernd sind. So gibt es zum Beispiel noch immer zu wenig Granulat für den PCR-Rohstoff auf dem Markt. Auch technische Aspekte können eine Hürde darstellen, da PCR nicht für jeden Zweck geeignet ist. Beispielsweise bei Lebensmitteln ist der Einsatz von recyceltem Kunststoff nicht erlaubt. Andere Folien hingegen vertragen nur einen geringen Anteil an PCR.

WELCHE ALTERNATIVEN GIBT ES NOCH?

Neben Plastik können auch nachwachsende Rohstoffe verwendet werden, woraus unter anderem PP-Kunststoff oder Bio-LDPE gewonnen werden kann. Hier wird jedoch auch ein kleiner Anteil an fossilen Rohstoffen beigelegt. Ratioform bietet Alternativen aus Zuckerrohr oder Mais an. Meierhans betont, dass „Bio-LDPE (...) die gleichen technischen Eigenschaften wie herkömmlicher Kunststoff hat. Ob man es 1:1 mit Standardfolien ersetzen kann, ist abhängig von Produkt und Verwendungszweck“. Auch Erbsenstärke kann verwendet werden, um herkömmliche Styroporchips zu ersetzen, wie beispielsweise bei den Verpackungschips flo-pak Bio terra von ratioform. Je nach Verwendungszweck würde Meierhans Kunden Produkte aus „PCR-Folie, Bio-LDPE oder auch aus recyceltem Papier“ empfehlen. So könnten alle Produkte zu 100 Prozent recycelt und in den Kreislauf zurückgeführt werden. „Das ist eine sehr nachhaltige Alternative, auf die auch ratioform setzt“, schließt Meierhans ab. ■

Erbsenstärke statt Schaumstoff: Recyclbares Füllmaterial, wie die flo-pak-Chips von ratioform, ist auf dem Vormarsch.



INFO-BOX

Über ratioform

Die Ratioform Verpackungen GmbH ist Deutschlands Marktführer im Handel mit Transportverpackungen. Über 300 Mitarbeiter sorgen dafür, dass viele Tausend Artikel zum sofortigen Versand bereitstehen. Das Unternehmen hat seinen Hauptsitz in Pliening bei München und ist mit seiner B2B-Omnichannel-Vertriebsstrategie an sieben Standorten in Deutschland und an vier europäischen tätig: in Wien, Barcelona, Mailand und Regensdorf in der Schweiz.

ratioform beliefert europaweit insgesamt mehr als 150.000 Kunden aus den unterschiedlichsten Branchen, verfügt über 100.000 Quadratmeter Lagerfläche und setzt jährlich rund 100 Millionen Euro um. Neben dem breiten und tiefen Sortiment an Artikeln unterstützt ratioform Unternehmen als Lösungsfinder und Vordenker vor allem mit passgenauen Verpackungslösungen und als Organisator bei der Optimierung von Verpackungsprozessen. Die individuelle Kundenberatung vor Ort ist dabei einer der Eckpfeiler der ratioform-Beratungskompetenz. Das ganze Leistungsspektrum und wie ratioform den umfassenden und reibungslosen Prozess von mehr als 400.000 Lieferungen jährlich gewährleistet, zeigt der Film „Das leisten wir“:

www.ratioform.de/film

NACHHALTIGE PUMPEN

Die Alpla Group erweitert ihr Produktportfolio um innovative Systeme für Pumpen aus Kunststoff. Das weltweit tätige Verpackungs- und Recyclingunternehmen geht dazu ein Joint Venture mit Hana Innovation ein.

Die Alpla Group erschließt mit Pumpen neue Märkte und startete 2020 in Hyderabad (Indien) mit der Produktion von Standardpumpen für Seifen- und Shampoospender. Durch die Unterzeichnung eines Joint Ventures mit dem südkoreanischen Unternehmen Hana Innovation plant Alpla nun, den Wachstumskurs im strategisch wichtigen Spritzguss-Bereich (IM) fortzusetzen. Mit seinen wegweisenden Lösungen ist Hana Innovation ein anerkannter Anbieter für Pumpen und Lotionspender für die Kosmetikindustrie. Das 1993 gegründete Unternehmen hat dabei vollständig recycelbare Lösungen aus Kunststoff-Monomaterial entwickelt.

„Das Potenzial für hochwertige, kreislauffähige Pumpen ist enorm. Als Systemanbieter können wir die passenden Flaschen gleich dazu anbieten. Mit der neuen Partnerschaft verbinden wir unsere Stärken als global operierendes Unternehmen mit dem technologischen Vorsprung von Hana Innovation“, freut sich Michael Feltes, Global Business Development Director IM bei Alpla. Sung Il Kang, Chairman von Hana Innovation, betont die operativen Vorteile des Joint Ventures: „Die Zusammenar-

beit eröffnet Chancen für die weitere globale Vermarktung unserer Produkte und beschleunigt die Entwicklung nachhaltiger, zukunftssicherer Lösungen.“

RECYCLING UND INDIVIDUALISIERUNG

Das von Hana Innovation entwickelte System der „Eco Pump“ besteht zu 100 Prozent aus Polypropylen (PP), ist dadurch vollständig recyclingfähig und lässt sich auch aus Post-Consumer-Recyclingmaterial (PCR) herstellen. Neben den ökologischen Vorzügen punktet die Pumpe durch ihre komfortable Handhabung. Eine stabile Federlösung garantiert über den gesamten Federweg lineare und gleichmäßige Spannkraft. Künftig sollen sich die Pumpen zudem kundenspezifisch individualisieren lassen.

Mit der Kooperation wollen die beiden Unternehmen den weltweiten Vertrieb der nachhaltigen Pumpe mit der patentierten Kunststoff-Feder-Technologie forcieren und passgenaue Gesamtsysteme inklusive Flasche anbieten. Alpla verfügt über weltweite Produktionskapazitäten im Spritzguss, langjährige Recyclingexpertise sowie ein internationales Netzwerk.

Die Gründung des Joint Ventures erfolgt vorbehaltlich der rechtlichen und behördlichen Genehmigung durch die zuständigen Wettbewerbsbehörden. Über Details zur Partnerschaft wurde Stillschweigen vereinbart.

BO



Alpla und Hana Innovation wollen in einem Joint Venture Kapazitäten und Know-how für die Produktion und Entwicklung recyclingfähiger Monomaterial-Pumpen bündeln. Im Bild (v.l.): Sung Il Kang, Chairman Hana Innovation, und Michael Feltes, Global Business Development Director IM Alpla.

INFO-BOX

Über die Alpla Group

Alpla zählt zu den weltweit führenden Unternehmen für die Herstellung und Wiederverwendung von Kunststoffverpackungen. Rund 23.300 Mitarbeiter:innen produzieren weltweit an 190 Standorten in 46 Ländern maßgeschneiderte Verpackungssysteme, Flaschen, Verschlüsse und Spritzgussteile. Die Anwendungsbereiche der Qualitätsverpackungen sind vielfältig: Nahrungsmittel und Getränke, Kosmetik und Pflegeprodukte, Haushaltsreiniger, Wasch- und Putzmittel, Arzneimittel, Motoröl und Schmiermittel. Alpla betreibt Recyclinganlagen für PET und HDPE in Österreich, Deutschland, Polen, Mexiko, Italien, Spanien, Rumänien und Thailand. Weitere Projekte befinden sich international in der Umsetzung.

www.alpla.com

PRODUKTIVE NEUHEITEN

Von Rundstrahlantennen über die normenkonforme Steuerung von Brennern bis zu besonders leistungsfähigen Embedded Boards – die Produkt-Highlights im Juni.



Kleine, starke und flexible LTE-Rundstrahlantennen

Industrielle Fernwartung und moderne M2M-Kommunikation über Routertechnologie brauchen zum Aufbau von verlässlichen Verbindungen Antennensysteme, die optimal auf die Rahmenbedingungen abgestimmt sind. Die Puck-Serie von Poynting bietet eine Vielzahl an Frequenz-Möglichkeiten und überzeugt zudem mit Montageoptionen für jede Anwendungsform. Sie zählt daher derzeit zu den gefragtesten LTE-Antennen am Markt. Die Puck-Antennen sind Kleinprofil-Rundstrahlantennen für leistungsstarkes LTE, Wi-Fi, GPS/GLONASS für industrielles IoT/M2M und andere smarte Anwendungen. Mit hervorragenden technischen Eigenschaften im größenoptimierten Design bietet diese Serie eine außergewöhnliche Leistung. Die Strahlungsmuster aller Strahlungselemente bieten ein ausgezeichnetes Gleichgewicht zwischen Omnidirektionalität, Mustervielfalt und guten Strahlungsfähigkeiten bei der gewünschten Elevation, was bei einer solch kleinen Antenne oft nicht beachtet wird. Damit kann ein sehr guter LTE-Durchsatz und eine hohe Verbindungsstabilität erreicht werden. Überraschend ist zudem die Vielzahl an Optionen für SISO-LTE, MIMO-LTE, GPS, SISO-Wi-Fi und MIMO-Wi-Fi, die innerhalb desselben Gehäuses, je nach Bedarf, in unterschiedlichen Modellen erhältlich ist. Die kompakten Rundstrahlantennen, die ihren Namen der optischen Ähnlichkeit mit einem Eishockeypuck zu verdanken haben, übertreffen die Leistung der meisten Mitbieterprodukte ähnlicher Größe aufgrund des innovativen Designs, das für diese LTE-Hochleistungsantennen entwickelt wurde. Das kleine, runde Format eignet sich für unterschiedlichste Anwendungen und überzeugt mit flexiblen und einfachen Montagemöglichkeiten.

www.bellequip.at

Mehr Prozesskontrolle und Betriebssicherheit

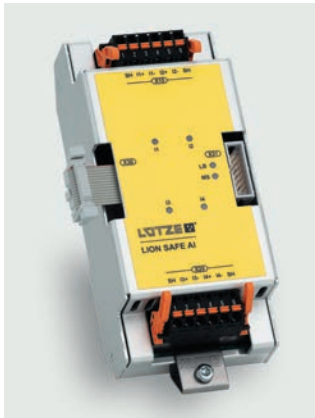
Viele Vakuumanwendungen arbeiten ausschließlich in einem bestimmten Druckbereich. Um solche Vakuumanlagen effizient zu betreiben, muss der Totaldruck zuverlässig gemessen werden. Pfeiffer Vacuum bietet dazu verschiedene Messgeräte-Baureihen mit digitalem oder analogem Signalausgang an. Die analogen Vakuummessgeräte der ActiveLine wurden mit dem Nachfolgemodell der PBR 260 auf den neuesten technologischen Stand gebracht. Die neue Messröhre namens PBR 360 deckt den Bereich von 5×10^{-10} bis 1.000 hPa ab und zeichnet sich durch hohe Messgenauigkeit aus. Die Messröhre lässt sich durch ihre kompakte Bauweise raumsparend in Vakuumpflanzenanlagen, analytische Instrumente, Lecksuchanlagen und zahlreiche weitere Anwendungen einbauen. Zwei Filamente sorgen für verbesserte Betriebssicherheit, Prozesskontrolle und Langlebigkeit. Ein weiterer Vorteil ist die höhere Genauigkeit im Vergleich zu anderen Messprinzipien. Bestehendes Zubehör vom Vorgängerprodukt kann einfach weiterverwendet werden. Ein attraktives Servicekonzept mit Austauschensoren rundet das Profil der PBR 360 ab.

www.pfeiffer-vacuum.com



Mehr Sicherheit auf der Schiene

Bahntechnikspezialist Lütze Transportation stellt mit Lion-Safe AI ein sicheres Erweiterungsmodul mit vier analogen Eingängen vor. Das Eingangsmodul bietet einen erweiterten Messbereich sowie die zusätzliche Ausgabe intelligenter Diagnosedaten pro Kanal. Typische Anwendungen finden sich auf U-Bahnzügen, Loks und Triebfahrzeugen zur Verarbeitung von Safety-Daten, wie z. B. von Druck- und Temperatursensoren. Das Lütze-Eingangsmodul zeichnet sich durch seine robuste und langlebige Aluminiumbauweise sowie platzsparende Einbautiefe aus. Die vier analogen Eingänge des Lion-Safe-AI-Moduls erfassen Sensorsignale im typischen und kalibrierten Anwendungsbereich von 4 bis 20 mA. Der physikalische Messbereich wurde deutlich erweitert und liegt im Bereich von -30 mA bis $+30$ mA. Auf der Basis dieses erweiterten Messbereichs lassen sich nun intelligente Diagnoseinformationen aufbereiten: So muss nun zum einen bei einer temporären Überschreitung der 4-bis-20-mA-Grenze nicht mehr automatisch eine Fehlermeldung ausgegeben wer-



den. Zum anderen kann über den Channelstatus – mittels LED – angezeigt werden, in welchem Messbereich sich die aktuell gemessenen Sensordaten befinden und ob sie außerhalb oder innerhalb des zulässigen Bereichs sind. Mit seinen platzsparenden Baumaßen von 66 x 160 x 63 mm eignet sich das Lion-Safe-All-Modul für die Hutschienen-

montage in geschlossenen elektrischen Betriebsbereichen oder für den Einbau im Fahrzeugführerstand und Fahrgastraum. Das Modul hat Zulassungen für den weltweiten Einsatz und erfüllt die Normen gemäß SIL 2 (EN 50129, EN 50128, EN 50126).

www.luetze.de

Safety all inclusive, egal wo's brennt!

Das Automatisierungsunternehmen Pilz präsentiert seine Brenner-Managementsysteme, mit denen sich Brenner normenkonform steuern und überwachen lassen. Die fehlersicheren Systeme von Pilz für den Bereich der industriellen Feuerungstechnik steuern und überwachen sowohl die Feuerungsanlage als auch unterschiedliche Brennertypen. Anwender bekommen sichere Hardware sowie Software als Komplettpaket aus einer Hand. Dabei sind die Systeme sowie auch die Software von Pilz nach den einschlägigen Normen für thermische Prozesse, Dampfkesselanlagen, Feuerungsautomaten und Brenner zertifiziert. Zu den Sicherheitsfunktionen an Feuerungsanlagen, die von der Hard- und Software von Pilz gesteuert und überwacht werden, gehören z. B. Druck-, Temperatur- und Flammenüberwachung, das sichere Durchlaufen der Sequenz zum Anfahren und das Abschalten der Brenneranlage. Dazu kommen die sichere Überwachung des Brennstoff-Luft-Verhältnisses sowie die Ansteuerung von Ventilen, Klappen und Stellantrieben sowie An- und Abfahren von Ventilen und schließlich die Steuerung und Überwachung von Hochtemperaturanlagen. Das

Basisgerät PNOZ m B1 Burner sorgt gleichzeitig für die sichere Überwachung und sichere Steuerung von Feuerungsanlagen mit nur einem System. Gesteuert und überwacht werden mit ihm sowohl der Brenner selbst als auch die gesamte Feuerungsanlage. Möglich macht dies der Brenner-Funktionsbaustein in der Software. Er bildet die erweiterte Funktionalität eines flexibel konfigurierbaren elektronischen Feuerungsautomaten nach – bis zu zwölf Brenner-Funktionsblöcke können pro Basisgerät konfiguriert werden. **So werden Brenner sicher gesteuert und überwacht.** Unterschiedliche Brennertypen wie Leitbrenner oder Nicht-Leitbrenner, direkte oder indirekte Zündung, Nieder- oder Hochtemperaturbetrieb gehören dazu. Anwender sparen so Zeit bei Planung und Engineering ihrer Feuerungsanlage.

www.pilz.at

Nachhaltigere Batterieherstellung

Trumpf Photonic Components stellte auf der Battery Show Europe in Stuttgart zwei Fertigungslösungen aus der TruHeat-VCSEL-Produktserie für die Li-Batterieherstellung vor. Die kompakten, VCSEL-basierten Lösungen erzeugen direktes und homogenes Infrarot-Laserlicht, um Oberflächen und Materialien effizient und mit kaum Energieverlust zu bearbeiten. Ein Hauptanwendungsgebiet ist die Trocknung von Batteriefolien. Das aktive Material auf den Elektrodenfolien wird effizient und homogen getrocknet, wobei der Lösungsmittelanteil so gering



wie möglich gehalten wird. VCSEL-basierte Heizsysteme bringen die Infrarotstrahlung direkt, kontrolliert und homogen auf die Beschichtung auf. Die Systeme benötigen im Vergleich zu Standardöfen weniger Energie und ermöglichen einen deutlich geringeren Platzbedarf des gesamten Produktionssystems. Durch den Einsatz der wartungsarmen und äußerst zuverlässigen TruHeat-VCSEL-Systeme ist der Trocknungsprozess der Batteriefolien außerdem bis zu dreimal schneller als mit herkömmlichen Produktionsmethoden. Der zweite Anwendungsbereich ist das Versiegeln von Pouch-Zellen. Dieser Prozess ist mit VCSEL-Heizsystemen bis zu dreimal schneller. Die tatsächliche Versiegelungszeit liegt bei der direkten Wärmebehandlungen mit VCSEL unter einer Sekunde. Die Steigerung der Produktionsgeschwindigkeit wird außerdem dadurch ermöglicht, dass die Wärme



Fotos: Lütze, Pilz, Trumpf

zum Schweißen nur innerhalb der Folie, nahe der Schweißstelle, aufgebracht wird. Es gibt kaum Wärmeverluste oder Energieverschwendung. Denn die TruHeat-VCSEL-Systeme sind mit individuellen Emissionszonen ausgestattet, um gezielte Heizprofile zu erstellen. Die einzelnen Emissionszonen garantieren zudem eine hohe Siegelqualität, da die Leistung jeweils an die unterschiedlichen Bereiche der Batteriezelle angepasst wird. Zudem ist die Heizung vom Pressvorgang entkoppelt, sodass die Naht abkühlen kann, bevor die Presse geöffnet wird. Dies verhindert eine unkontrollierte Delamination während der Verfestigung der Naht, wie sie bei herkömmlichen Verfahren zu beobachten ist. Die Gesamtlebensdauer der Pouch-Zellen steigt, da Falten durch den hochpräzisen Siegelprozess mit VCSEL vermieden werden. Je nach Zellformat kann der Verarbeitungsbereich der VCSEL-Heizsysteme flexibel angepasst werden.

www.trumpf.com

Item Picker hilft bei schneller Auftragsabwicklung

ABB Robotics hat ihr branchenführendes Logistik-Automatisierungsportfolio mit Einführung des Robotic Item Pickers erweitert. Die neue KI- und Vision-basierte Lösung ist in der Lage, Artikel in unstrukturierten Umgebungen in Lagern und



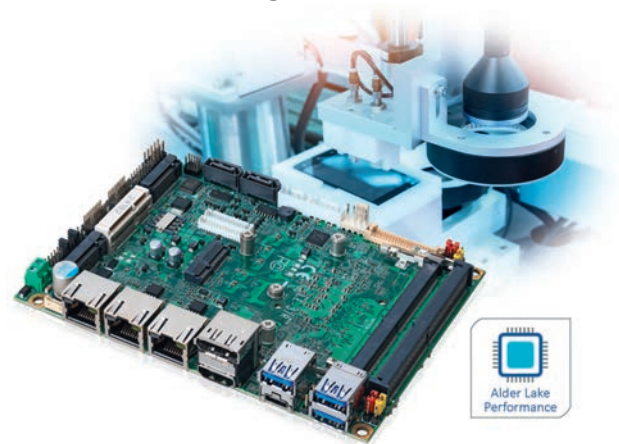
Fulfillment-Zentren genau zu erkennen und zu kommissionieren. Mittels Machine Vision und künstlicher Intelligenz ermittelt der Item Picker die optimalen Greifpunkte für jeden Artikel, bevor der Vakuumgreifer den Artikel aufnimmt und in die vorgesehenen Behälter legt. Das System benötigt keine menschliche Überwachung oder Informationen über die physischen Eigenschaften der zu entnehmenden Artikel. Mit einer Pickrate von bis zu 1.400 Artikeln pro Stunde können Unternehmen mehr Aufträge abwickeln, ohne den Personalbestand oder den Zeitaufwand erhöhen zu müssen. Ausgestattet mit einem Roboter, Vakuumgreifern und einer speziellen Bildverarbeitungssoftware übernimmt der Robotic Item Picker vollautomatisch komplexe Pick- und Place-Aufgaben für eine Vielzahl von Artikeln wie Quader, Zylinder, Beutel, Schachteln, Polybeutel und Blisterpackungen, deren Handhabung ansonsten die Geschicklichkeit

und Flexibilität von Menschen erfordern. Der Robotic Item Picker ist für vielfältige Traglastanforderungen und Anwendungen geeignet und mit einem der drei folgenden ABB-Industrieroboter erhältlich: IRB 1200, IRB 1300 und IRB 2600. Mit einer Traglast von bis zu drei Kilogramm und einer Reichweite von bis zu 1,65 Metern bietet der Item Picker die notwendige Flexibilität, um den unterschiedlichen Anforderungen in der Auftragsabwicklung und Sortierung gerecht zu werden. Die neue Lösung ist vorkonfiguriert und getestet. Sie lässt sich einfach in vorhandene automatische Ein- und Auslagerungssysteme wie Shuttle-, kubische und 3D-Aufbewahrungslösungen integrieren, was den Engineering-Aufwand verringert und die Time-to-Market verkürzt. Der Item Picker wird über eine einfach zu bedienende Anwendungssoftware gesteuert, die alle Teile des Systems nahtlos integriert und mit anderen Peripheriegeräten interagiert, sodass Kunden und Partner problemlos weitere Komponenten und andere Funktionen hinzufügen können. ABB bietet außerdem vielfältige Services für das gesamte Produktpaket an, darunter Servicevereinbarungen, Onlineschulungen, vorbeugende Wartung und technischen Onlinesupport.

www.abb.com

Effiziente Rechenpower für moderne Automatisierung

Die Notwendigkeit der effizienteren Fertigung führt zu immer mehr automatisierten Prozessen in der Produktion, Qualitätskontrolle und Logistik. Bei diesen anspruchsvollen Prozessen kommen besonders leistungsfähige Embedded Boards zum Einsatz. Das 3.5" Embedded Board LE-37RP7 bietet mit seinem leistungsstarken Intel-Core-i7-Prozessor aus der Alder-Lake-P-Generation eine hervorragende Performance. Dieser Prozessor-typ wird im 10-nm-SuperFin-Prozess, der im Vergleich zu den Vorgängerversionen eine höhere Dichte an Transistoren auf dem Chip und damit eine höhere Leistung ermöglicht, hergestellt. Zusätzlich ist er Intels erster Prozessor mit einer Hybridarchitektur, die sowohl leistungsstarke High-Performance-Kerne als auch energiesparende Effizienz-Kerne umfasst. Dadurch kann er bei anspruchsvollen Aufgaben seine Leistung steigern und gleichzeitig bei weniger anspruchsvollen Aufgaben Energie sparen. Die neuen Technologien Intel Thread Director, Intel

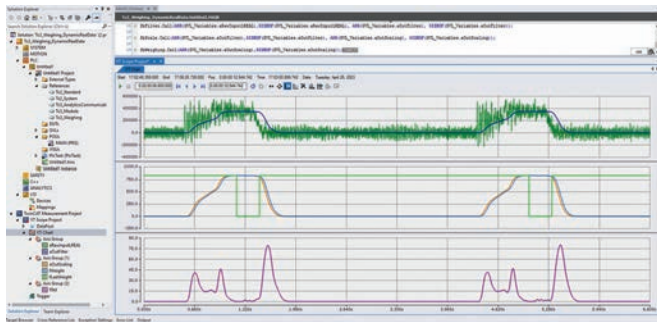


Deep Learning Boost und Intel Advanced Vector Extensions 3.2 sorgen zusätzlich für eine bessere Leistung und Effizienz. Das Board kann mit bis zu 64 GB DDR5-Arbeitsspeicher auf zwei Speicherbänken ausgestattet werden. Die integrierte Intel Iris Xe Graphics GPU bietet eine hervorragende Grafikperformance. Und für den Anschluss von insgesamt vier unabhängigen Displays in 8K-Qualität steht eine Kombination aus LVDS, zwei HDMI und DP-Port zur Verfügung. Für eine kabelgebundene Netzwerkanbindung kann auf drei Gigabit-Ethernet-Ports zurückgegriffen werden. Und mithilfe von drei M.2-Slots und eines mPCIe-Steckplatzes werden Funktionen wie Wi-Fi oder Bluetooth ganz leicht nachgerüstet. Nicht zuletzt sorgen der weite Eingangsspannungsbereich von 9 bis 35VDC und die Betriebstemperatur von 0 °C bis 60 °C für einen problemlosen Einsatz im industriellen Umfeld.

www.spectra-austria.at

Neue SPS-Bibliothek für die Gewichtsmessung

Mit der neuen TwinCAT 3 Weighing Library (TF3685) lässt sich insbesondere in Kombination mit den EtherCAT-Klemmen der ELM35xx und EL3356 eine schnelle und präzise Waage für die Gewichtsmessung direkt in die PC-basierte Maschinensteuerung



integrieren. Dabei sorgt eine hochleistungsfähige Signalfilterung für beschleunigte Prozessabläufe. Der Fokus der TwinCAT Weighing Library liegt hauptsächlich auf dem Prozess des dynamischen Wiegens. Dieser ist hinsichtlich der Signalfilterung besonders anspruchsvoll, da die Wiegezeit maßgeblich die Gesamtprozesszeit der jeweiligen Maschine beeinflusst. Eine schnelle Signalfilterung bei gleichbleibender Präzision bedeutet folglich ein schnelleres Gewichtsergebnis, was sich in optimierten Maschinenabläufen widerspiegelt.

Da eine Wägezelle und eine Messwerterfassung über die entsprechenden EtherCAT-Klemmen noch keine Waage abbilden, setzt genau dort die SPS-Bibliothek TF3685 an. Mit ihr können auch mehrere Wägezellen zu einer Gesamtwage zusammengeschaltet werden. Außerdem wird die Skalierung der Messwerte übernommen. Funktionen wie z.B. Nullsetzen und Trieren werden ebenfalls über die neuen SPS-Bausteine abgedeckt. Neben einer manuellen Triggerung der Gewichtsmessung ist eine automatische Messung möglich, bei der das Produktionsgut erkannt und die Messung direkt durchgeführt wird. Als wesentlicher

Vorteil können hierdurch bislang notwendige externe Trigger, wie z. B. Lichtschranken und Initiatoren, entfallen.

www.beckhoff.com

Individuelle Verbindungstechnik für mobile Maschinen

binder bietet im Rahmen seiner Plug-and-play-Produktauswahl anschlussfertige und bei Bedarf mit Kabeln vorkonfektionierte Steckverbinderlösungen für die Modellreihen Deutsch DT, AMP Superseal sowie AMP CPC – in Kombination mit Steckverbindern aus dem binder-Portfolio – an. Ergänzend ermöglichen es Kabelweichen mit speziell auf verschiedene Anwendungen zugeschnittenen Verschaltungsmöglichkeiten, Stecksysteme verschiedener Bauart variabel miteinander zu kombinieren. Für den Einsatz in mobilen Arbeitsmaschinen lassen sich so individuell angepasste Konnektivitätslösungen erstellen. Anwenderseitig reduzieren sie den Verkabelungsaufwand und gewähren Manipulationssicherheit. Mit ihrem zunehmenden Automatisierungsgrad entwickeln sich Land- und Baumaschinen zu einem immer wichtigeren Einsatzfeld für moderne Sensoren und Aktoren. In derartigen Applikationen haben sich Steckverbinderarten wie der Deutsch DT sowie die Baureihen Superseal und CPC des Herstellers AMP etabliert. Auch der weltweit in der Agrartechnik standardisierte ISOBUS nach ISO 11783 definiert hier bestimmte Schnittstellen. Demzufolge besteht eine wesentliche Herausforderung für Maschinenbauer darin, moderne Sensor-/Aktor-Technologie mit den bewährten branchentypischen Verbindungstechniken zusammenzubringen. Um Systemintegratoren diese Aufgabe zu erleichtern, bietet binder im Rahmen seines Plug-and-play-Portfolios neben den eigenen Serien auch Deutsch-DT- sowie AMP-Superseal- und -CPC-Steckverbinder an. Dies gibt dem Anwender die Möglichkeit, vielfältige Steckverbinderarten je nach Bedarf miteinander zu kombinieren. Für den Einsatz in Land- und Baumaschinen erfüllen die Produkte im gesteckten Zustand die Vorgaben der Schutzart IP67. Sie sind mit einer prozesssicheren Kabelumspritzung ausgestattet, um die Adern von Zugkräften zu entlasten. Dank schleppketten-tauglicher Leitungen sind die Steckverbinder für den Einsatz an beweglichen Baugruppen prädestiniert.

www.binder-connector.com



The background of the entire page is a detailed, top-down view of a hydroponic system. It features a grid of white, hexagonal growing trays. Each tray is filled with a variety of green leafy plants and small yellow flowers. The trays are arranged in a circular pattern, and the overall scene is brightly lit, highlighting the textures of the plants and the structure of the system.

NOW MORE THAN EVER

JETZT IM GESCHÄFTS-
UND NACHHALTIGKEITS-
BERICHT INFORMIEREN



Wir bei Greiner, einem weltweit führenden Anbieter von Kunststoff- und Schaumstofflösungen, sind überzeugt, dass wir in Bereichen wie der Dekarbonisierung, Kreislaufwirtschaft oder der Schaffung eines modernen Arbeitsumfelds die richtigen Schritte für eine nachhaltige Entwicklung eingeleitet haben – und setzen sie konsequent weiter um.

Denn wir glauben daran, dass wir den Wandel aktiv gestalten können. Wir stehen zu unserem gemeinsamen Bekenntnis für eine nachhaltige Zukunft. Mehr denn je. <http://reports.greiner.com/2022/de>

NEW BUSINESS



BURGENLAND



- Staffelübergabe: Aniko Benkö übernimmt Führung der IV Burgenland
- Lenzing beschleunigt Energiewende am Produktionsstandort Heiligenkreuz
- Sport4Planet: Energie Burgenland startet zukunftsweisendes Sonnenprojekt



Staffelübergabe von Ingrid Puschautz-Meidl (li.) an Aniko Benkö (re.)

Anfang April hat Aniko Benkö von Ingrid Puschautz-Meidl die Geschäftsführung der IV Burgenland übernommen und will weiter optimale Rahmenbedingungen für den Standort schaffen.

Staffelübergabe bei der IV Burgenland.

In der Industriellenvereinigung Burgenland gab es Anfang April einen Wechsel in der Geschäftsführung: Ingrid Puschautz-Meidl verabschiedet sich in den Ruhestand, die 36-jährige Aniko Benkö folgt ihr nach. Nach 18 Jahren in der Rolle der Geschäftsführerin der Industriellenvereinigung Burgenland resümiert die Netzwerkerin Ingrid Puschautz-Meidl: „Als ich die IV Burgenland 2005 übernommen habe, war die erste Aufgabe, ein Büro einzurichten und eine starke Interessenvertretung für die Burgenländische Industrie aufzubauen. Leidenschaft, Beharrlichkeit und Einsatz für die Sache haben meine berufliche Laufbahn geprägt.“

Die Weiterentwicklung des Industriestandortes Burgenland, mehr Praxis in Schulen zu bringen und Forschung und Entwicklung im Burgenland zu forcieren waren unter anderem die Schwerpunkte in der Arbeit der langjährigen Geschäftsführerin.

Vom Krisen- in den Zukunftsmodus

Gerade Projekte im Bereich Bildung und Infrastruktur lassen sich nur langfristig umsetzen. Das weiß die neue Geschäftsführerin Aniko Benkö und will Kontinuität in der Arbeit garantieren: „Ich setze mich für eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Burgenland ein. Wir gehen vom Krisenmodus in den Zukunftsmodus. Die Zeit

der Doppeltransformation, das heißt Energiewende und Digitalisierung, ist voller Herausforderungen und Chancen.“ Wie auch ihre Vorgängerin will Benkö mit allen Parteien, Institutionen und Entscheidungsträgern im Gespräch bleiben und bietet die Fachexpertise der IV an, um den Standort weiterzuentwickeln. Die Oberwarther Juristin und zweifache Mutter hat im In- und Ausland studiert und gearbeitet – zuletzt bei der Industriellenvereinigung Salzburg. Sie ist überzeugt: „Die burgenländischen Industrieunternehmen exportieren in die ganze Welt und machen rund 30 Prozent der Wertschöpfung im Burgenland aus. Sie brauchen optimale Rahmenbedingungen, um wettbewerbsfähig zu bleiben.“ **BS**

Der Glasfaserausbau im Südburgenland hat begonnen. Mit dem Spatenstich Ende Mai setzt die Österreichische Glasfaser Infrastrukturgesellschaft ein Zeichen Richtung digitaler Zukunft.

Fit für die Zukunft.

Mit einem Investitionsvolumen von 14 Millionen Euro durch die Österreichische Glasfaser Infrastrukturgesellschaft (öGIG) werden die Gemeinden Loipersdorf-Kitzladen, Wolfau, Kemetten und Markt Allhau für die Digitalisierung gerüstet. Mit dem Spatenstich am 26. Mai hat der Glasfaserausbau im südlichen Burgenland begonnen. „Der heutige Tag steht symbolisch für die digitale Zukunft! Vier Gemeinden hier im Südburgenland sind ein Musterbeispiel für den zukunftsweisenden Glasfaserausbau“, erklärt Landesrat Leonhard Schneemann

begeistert. „Ein höherer Grad an Digitalisierung ist für Wirtschaft und Gesellschaft von eminenter Bedeutung. Die Burgenländerinnen und Burgenländer werden davon profitieren“, schließt er überzeugt.

Fertigstellung im Frühling 2025

„Bereits kommenden Herbst dürfen sich die ersten Haushalte im Südburgenland über die fertig verlegten Glasfaseranschlüsse freuen. Und im Frühling 2025 wird das öGIG-Projekt in den vier Gemeinden dann vollständig abgeschlossen und alle 3.250 Haushalte angeschlossen

sein“, freut sich Christian Nemeth, CCO der öGIG. Er ergänzt: „Wichtig ist uns für alle Kunden, dass sie nach der Verlegung unserer Anschlüsse ein offenes Netz vorfinden und ihren bevorzugten Internetanbieter frei auswählen können.“ Verantwortlich für die planmäßige Umsetzung der Grabungs- und Verlegearbeiten von knapp 100 Kilometer Leitungen sind die Bauunternehmen Gebrüder Haider und die ms-CNS Communication Network Solutions GmbH in Markt Allhau und Loipersdorf-Kitzladen sowie die Firma Metalcom in Wolfau und Kemetten.

Glasfaser ist entscheidend

Beim Spatenstich zeigten sich auch die vier Bürgermeister Joachim Raser (Markt Allhau), Jürgen Zimara (Loipersdorf-Kitzladen), Walter Pfeiffer (Wolfau) und Wolfgang Koller (Kemetten) von der Notwendigkeit, auf Glasfaser zu setzen, überzeugt. „Diese digitale Weichenstellung stärkt die Wirtschaft und erleichtert Unternehmertum bei uns. Genau das ist essenziell für Arbeitsplätze! Kurz gesagt ist das ein Indikator für gesellschaftlichen Wohlstand in der Region. Die Entscheidung in die Glasfaser-Zukunftstechnologie war für uns alle deshalb eine logische und richtige“, erklärt Jürgen Zimara. Wolfgang Koller ergänzt: „Im Rahmen des Prozesses war die intensive Informations- und Beratungsphase für unsere Bürgerinnen und Bürger sehr wichtig. Die Bestellquote zeigt aber sehr gut auf, dass ein eigener öFIBER-Anschluss pro Haushalt von den Menschen verstanden und mitgetragen wird. Viele weitere Generationen werden von dieser Entscheidung noch profitieren.“ **BS**



Beim Spatenstich des ersten Projekts der öGIG im Burgenland (v.l.): Markt Allhau Bürgermeister Joachim Raser gemeinsam mit Christian Nemeth, dem CCO der öGIG, Landesrat Leonhard Schneemann, Loipersdorf-Kitzladens Bürgermeister Jürgen Zimara, Kemetens Bürgermeister Wolfgang Koller und Walter Pfeiffer, dem Bürgermeister von Wolfau

Die Sektkellerei errichtet im Burgenland einen neuen Produktionsstandort und will damit auch sein Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort Österreich unterstreichen.

Schlumberger baut neue Produktion in Müllendorf.



Österreichs traditionsreichste Wein- und Sektkellerei Schlumberger errichtet ab Juni 2023 eine der modernsten Produktionsanlagen Europas zur Sektherstellung in Müllendorf im Bezirk Eisenstadt-Umgebung. In das 12 Hektar große Neubauprojekt investiert das Unternehmen einen mittleren zweistelligen Millionenbetrag. Die beiden anderen Schlumberger-Standorte in Wien-Heiligenstadt und Bad Vöslau bleiben erhalten. „Aus wirtschaftlicher Sicht macht eine schrittweise Zusammenführung des Herstellungsprozesses an einem Standort Sinn. Dieser Schritt ermöglicht eine effizientere und nachhaltigere Produktion, ebenso eine Reduktion von Transportwegen. Außerdem stoßen wir an den beiden derzeitigen Standorten in Wien-Heiligenstadt und Bad Vöslau an Kapazitätsgrenzen, da sie keine wirtschaftlich sinnvollen Erweiterungen mehr zulassen. Die Zentrale und Unternehmensführung bleibt weiterhin in Wien-Heiligenstadt, auch der Standort in Bad Vöslau bleibt mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erhalten“, erklärt Schlumberger-Geschäftsführer Benedikt Zacherl.

Im Laufe des Jahres 2025 soll die Übersiedlung der Produktion und Abfüllung von Sekt nach Müllendorf erfolgen. In einem ersten Schritt wird nur die Produktionsanlage gebaut, allerdings bietet das Grundstück auch die Möglichkeit für Erweiterungsmaßnahmen, wie etwa ein eigenes Logistiklager oder den Ausbau von Produktionsflächen und Büroräumlichkeiten. Insgesamt entstehen in Müllendorf Arbeitsplätze für 35 Mitarbeiter:innen, die aktuell noch in Wien-Heiligenstadt beschäftigt sind.



Erweiterung möglich

Im Laufe des Jahres 2025 soll die Übersiedlung der Produktion und Abfüllung von Sekt nach Müllendorf erfolgen. In einem ersten Schritt wird nur die Produktionsanlage gebaut, allerdings bietet das Grundstück auch die Möglichkeit für Erweiterungsmaßnahmen, wie etwa ein eigenes Logistiklager oder den Ausbau von Produktionsflächen und Büroräumlichkeiten. Insgesamt entstehen in Müllendorf Arbeitsplätze für 35 Mitarbeiter:innen, die aktuell noch in Wien-Heiligenstadt beschäftigt sind.

Müllendorf am attraktivsten

Um Ökonomie und Ökologie zu verbinden, setzt Schlumberger bei der Errichtung der neuen Anlage auf eine nachhaltige Bauweise und klimafreundliche Technik. So wird unter anderen die Energiegewinnung für den Betrieb der Fertigungstechnik sowie der Kühlung durch eine 100 KWp starke PV-Anlage auf dem Dach des Gebäudes unterstützt. Darüber hinaus spart Schlumberger nach Fertigstellung des Neubauprojekts rund 1.000 LKW-Fahrten pro Jahr ein und leistet dadurch einen weiteren Beitrag zum Erreichen der österreichischen Klimaziele. Neben Müllendorf, Bad Vöslau und Leobersdorf wurden auch Optionen in Baden und weitere Standorte für die neue Produktionsanlage geprüft. Ausschlaggebend waren neben der Größe der verfügbaren Fläche und dem Preis der Immobilie unter anderem auch die Nähe zur Autobahn A3, Fördermöglichkeiten und die bestehende Infrastruktur. **BS**



Optimal im Burgenland

»Keiner der Alternativstandorte hat trotz unterschiedlicher Bemühungen unseren Anforderungen so optimal entsprochen wie jener im Burgenland.«

Benedikt Zacherl, Geschäftsführer Schlumberger

AMS BURGENLAND

Das AMS Burgenland unterstützt die Weiterbildung Ihrer Arbeitskräfte mit der

Qualifizierungsförderung für Beschäftigte



■ Von der Qualifizierungsförderung für Beschäftigte profitieren Unternehmen und Arbeitskräfte gleichermaßen. Die Vorteile liegen auf der Hand:

Bessere Chancen für gering qualifizierte und ältere Beschäftigte – mehr Know-how für den Betrieb!

Das AMS fördert und eine Win-win-Situation entsteht: Der Betrieb spart Kosten für die Weiterbildung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Arbeitskräfte verbessern durch ein Plus an Bildung ihre Arbeits- und Einkommenssituation.

Dabei ist dem AMS die soziale Komponente besonders wichtig: Gefördert werden Menschen, die aufgrund ihres Alters oder ihrer geringen Qualifizierung schlechtere Karten im Berufsleben haben und von Weiterbildung besonders profitieren.

Sie benötigen z.B. einen Staplerfahrer oder eine Personalverrechnerin? Warum nicht zuerst in den eigenen Reihen suchen, wenn

Arbeitskräfte benötigt werden, und bereits beschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterbilden? Das AMS unterstützt Sie, wenn Ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für neue Aufgaben ausgebildet werden, finanziell mit der Beihilfe zur Qualifizierungsförderung für Beschäftigte. Ob eine Weiterbildung förderbar ist, muss vorab mit dem Arbeitsmarktservice geklärt werden.

So funktioniert es:

Gefördert werden können vollversicherungspflichtig Beschäftigte, die Beihilfe geht an den Betrieb. Die neu erworbenen Kenntnisse müssen auch in anderen Firmen gut umsetzbar sein. Förderbare Kurse müssen zumindest 16 Stunden dauern und können in den unterschiedlichsten Bereichen angesiedelt sein. In der Regel werden 50 Prozent der Kurskosten gefördert, unter bestimmten Voraussetzungen darüber hinaus auch noch 50 Prozent der Personalkosten, beides jedoch gedeckelt. Um mit einer Förderung unter-

stützt zu werden, ist der vorgeschaltete Kontakt mit dem AMS nötig.

Die Beantragung der Förderung erfolgt spätestens 14 Tage vor Kursstart über Ihr eAMS-Konto für Unternehmen. Sie haben noch keines? Erfahren Sie hier, wie Sie zu einem eAMS-Konto für Ihr Unternehmen kommen: www.ams.at/eams-unternehmen.



INFORMIEREN SIE SICH WEITER

Bei Interesse nehmen Sie bitte Kontakt auf, um zu klären, ob eine Förderung infrage kommt:

Arbeitsmarktservice Burgenland

Tel.: +43 50 904 100 403

sfu.burgenland@ams.at

www.ams.at

Lenzing erwirbt ein Biomassekraftwerk zur Versorgung des burgenländischen Lyocellwerkes und investiert damit in Energieunabhängigkeit, Standortsicherheit sowie CO₂-Reduktion.

Stärkung des umweltschonenden Spezialfaserangebotes.

Die Lenzing-Gruppe unterzeichnete einen Vertrag für den Erwerb des im Businesspark Heiligenkreuz gelegenen 43-MW-Biomassekraftwerkes der Energie 42 Beteiligungs GmbH. Die Durchführung der Transaktion ist insbesondere abhängig von behördlichen Genehmigungen und wird im zweiten Quartal 2023 erwartet. Durch diese strategische Investition wird die Abhängigkeit von fossiler Energie am Lenzing-Produktionsstandort in Heiligenkreuz deutlich reduziert. Rund 50 Prozent des

ort stark von Erdgas abhängig, der Anteil erneuerbarer Energien durch Biomasse und Biogas lag unter zehn Prozent. Die exklusive Nutzung der Biomasse aus dem nahegelegenen Kraftwerk wird dem Standort ermöglichen, seine mit der Energienutzung verbundenen CO₂-Emissionen um rund 50.000 Tonnen CO₂ im Jahr zu senken. Lenzings Spezialfasern tragen zu deutlich niedrigeren CO₂-Emissionen in der gesamten Lieferkette bei und unterstützen vor allem Marken und Einzelhändler, ihre Klima- und Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.

Skilich, Chief Pulp Officer und Chief Technology Officer der Lenzing-Gruppe. In Übereinstimmung mit dem Übereinkommen von Paris und den nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen legte sich Lenzing 2019 strategisch fest, ihre CO₂-Emissionen pro Tonne Produkt bis 2030 um 50 Prozent zu reduzieren und bis 2050 CO₂-neutral zu produzieren.

Die Science Based Target Initiative validierte das Ziel anhand wissenschaftlicher Kriterien und machte Lenzing damit zum ersten Hersteller holzbasier-



derzeit eingesetzten Erdgases können künftig durch Energie aus erneuerbaren Quellen ersetzt werden.

Die Lenzing-Gruppe produziert in Heiligenkreuz für die Textil- und Vliesstoffindustrien umweltschonende Lyocellfasern der Marken Tencel und Veocel sowie eine Vielzahl an Premiumfasern wie Tencel x Refibra oder CO₂-neutrale Tencel-Lyocellfasern. Bisher war der Stand-

Investition in die Zukunft

„Mit dieser strategischen Investition leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Standortsicherheit und stärken unser Angebot an umweltschonenden Spezialfasern. Wir werden künftig noch stärker in nachhaltige Energiekonzepte investieren, um unsere CO₂-Emissionen gemäß unserem ambitionierten Klimaziel weiter zu reduzieren“, sagt Christian

ter Cellulosefasern mit einem genehmigten Science-based Target. Lenzing beschleunigt mit dem Erwerb des Biomassekraftwerkes den Umstieg auf erneuerbare Energien und damit auch die Erreichung ihrer Klimaziele. Mit diesem konsequenten Schritt eröffnen sich Möglichkeiten, auch andere erneuerbare Energiequellen wie Photovoltaik in Zukunft stärker zu erschließen. **BO**

Anfang 2023 sind einige steuerliche Änderungen betreffend „Aufladen“ von firmeneigenen Elektroautos, die Mitarbeiter auch privat nutzen können, bzw. arbeitnehmereigenen Elektroautos in Kraft getreten. Stefan Steiger, Präsident der Kammer der Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen Burgenland, gibt Auskunft.

Elektroauto – steuerliche Bestimmungen

■ Arbeitnehmereigene Elektroautos

Auch im privaten Bereich nehmen die Elektroautos immer mehr zu. Wenn der Mitarbeiter mit seinem eigenen Elektroauto zum Arbeitgeber fährt und dort sein Elektroauto auflädt, war das bisher nur dann lohnsteuer- und sv-frei, wenn am Abgabeort (eine genaue Definition fehlte hier) eine kostenlose öffentliche Ladestation zur Verfügung stand. Da dies in der Praxis kaum zu kontrollieren war, erfolgte eine Änderung der Sachbezugswerte-Verordnung mit 01.01.2023, die vorsieht, dass generell das Aufladen eines arbeitnehmereigenen Elektroautos beim Arbeitgeber lohnsteuer- und sv-frei ist.

Arbeitgebereigene Elektroautos

In der Praxis wohl häufiger kommt jener Fall vor, bei dem der Mitarbeiter ein Dienstelektroauto vom Arbeitgeber zur Verfügung gestellt bekommt, mit dem er auch privat fahren kann. Bei dieser Konstellation sind folgende drei Varianten zu unterscheiden:

a) Aufladen beim Arbeitgeber

Hier ist jedenfalls kein Sachbezug beim Mitarbeiter anzusetzen (auch nicht für Privatfahrten).

b) Aufladen an einer öffentlichen Ladestation

Auch in dieser Konstellation ist es unerheblich, ob der Grund der Fahrt eine berufliche oder private Fahrt ist. Wird eine „private“ Ladekarte vom Mitarbeiter für das Aufladen des arbeitgebereigenen Elektroautos verwendet, so ist im Fall der Vergütung durch den Arbeitgeber diesem ein Beleg vorzulegen. Dies kann ein gedruckter Beleg von der Ladestation (wird wohl in der Praxis sehr selten vorkommen) oder eine Abrechnung des Ladekartenanbieters sein.

c) Aufladen beim Arbeitnehmer

Hier ist die Sache schon etwas komplexer. Einerseits hängt es davon ab, ob die Ladestation eine Protokollierung der Lademenge

in kWh ermöglicht. Andererseits muss sichergestellt sein, dass aus dem Ladeprotokoll hervorgeht, dass genau dieses arbeitgebereigene Auto (und eben nicht das Auto beispielsweise der Tochter) aufgeladen wurde.

Sind diese Voraussetzungen erfüllt, so kommt ein weiterer Faktor dazu, und zwar eine Begrenzung mit der Höhe des Kostenersatzes mit einem bestimmten Betrag pro kWh. Im Jahr 2023 beträgt diese Obergrenze 22,247 Eurocent/kWh. In den Folgejahren wird vom BMF spätestens bis 30.11. jeden Jahres eine Information über den Höchstsatz für das folgende Jahr veröffentlicht. Wird dieser Satz überschritten, so ist der überschreitende Betrag nicht nur lohnsteuer- und sv-pflichtig, sondern es fallen für den Arbeitgeber auch noch die Lohnnebenkosten an. Wie viel der Mitarbeiter für den Strom bezahlt oder ob dieser möglicherweise von der PV-Anlage kommt, ist für diese Betrachtung unerheblich. Sind diese Voraussetzungen nicht erfüllt (beispielsweise kann die Ladestation keine Zuordnung zu einem bestimmten Elektroauto protokollieren), so ist eine Vergütung an den Mitarbeiter grundsätzlich lohnsteuer- und sv-pflichtig. Allerdings gibt es für die Jahre 2023 bis 2025 eine Übergangsbestimmung, die vorsieht, dass monatlich ein lohnsteuer- und sv-freier Pauschalbetrag bis zu 30 Euro an den Mitarbeiter (ohne Nachweis der tatsächlichen Stromkosten) ausbezahlt werden kann. Weiters ist zu beachten, dass diese Regelungen nicht für Hybrid- bzw. Plug-in-Hybrid-Autos gilt.

Ein Beispiel:

Der Mitarbeiter X verwendet ein Dienstauto, welches auch für die Privatverwendung genutzt werden kann. Im Februar 2023 lädt der Arbeitnehmer das Fahrzeug viermal zu Hause auf. Da die Ladestation keine Zuordnung des Autos erkennt, wohl aber die geladenen kWh protokollieren kann, werden im Februar 2023 205 kWh geladen. Der Mitarbeiter zahlt pro kWh 23,75 Cent (inkl. „Strompreisbremse“ und Gebühren und Umsatzsteuer). Er bekommt vom Arbeitgeber daher in der Ge-



Mag. Dr. Stefan Steiger, Präsident der Landesstelle Burgenland der KSW

haltsabrechnung für den März 2023 Euro 48,69 ersetzt – davon sind 30 Euro als steuer- und sv-frei anzusehen. Die Differenz in der Höhe von 18,69 Euro ist als steuer- und sv-pflichtig (inkl. LNK und BVK) anzusehen.

Variante

Vom Arbeitgeber wurde eine Ladestation beim Arbeitnehmer errichtet, die nicht nur den Ladestrom, sondern auch das geladene Auto „mitprotokollieren“ kann. Für das Jahr 2023 ist ein Vergleichswert von 22,247 Cent/kWh anzusetzen. Somit würde sich eine steuer- und sv-freie Vergütung iHv 45,61 Euro ergeben. Der Rest in Höhe von 3,08 Euro ist steuer- und sv-pflichtig anzusehen.

Conclusio

Meines Erachtens ist die Neuregelung positiv zu bewerten. Einerseits wurde die verständliche Regelung für das Laden von arbeitnehmereigenen Autos abgeschafft – andererseits wurde die Vergütung von Ladekosten an den Mitarbeiter für ein arbeitgebereigenes Elektroauto viel zu kompliziert geregelt. In der Praxis wird wohl die Pauschalregelung sehr oft vorkommen.

Für weitere Fragen steht Ihnen der/die Steuerberater:in Ihres Vertrauens gerne zur Verfügung!

www.ksw.or.at

Die Nachfrage nach Immobilien bleibt österreichweit hoch. Der neue Immobilienpreisspiegel zeigt: Die Preise treibt das weiter nach oben – auch im Burgenland.

Immobilien-Hotspot Nordburgenland.

Der Immobilienboom der Vorjahre – hervorgerufen insbesondere durch die niedrigen Zinsen – hat sich auch im Jahr 2022 fortgesetzt und im Jahresdurchschnitt zu weiter steigenden Preisen im Burgenland geführt. Allerdings nicht einheitlich quer durchs Bundesland. Die Hotspots liegen im Norden des Landes, vor allem in den Bezirksvororten Neusiedl am See, Mattersburg und in der Landeshauptstadt Eisenstadt samt Umgebung. Getragen wurde diese Entwicklung in Eisenstadt von diversen

Neubauprojekten in attraktiven Lagen, zum Beispiel dem Esterházy-Schlossquartier bzw. neuen Bürokomplexen in der frequenzstarken Ruster Straße.

Österreichweit vorne mit dabei

„Während das Burgenland bei den Preissteigerungen von Bauland mit 5,6 Prozent im Schnitt an letzter Stelle in Österreich rangiert, ist die Landeshauptstadt mit 9,18 Prozent im oberen Mittelfeld“, erklärt Ludwig Bresich, Fachgruppenobmann der Immobilien- und Vermögenstreuhänder bei der WKO. Betriebsgrundstü-

cke im Burgenland haben im Vergleich zum letzten Preisspiegel an Dynamik verloren, aber der Anstieg um 10,49 Prozent ergibt im österreichweiten Durchschnitt den ersten Platz. Dennoch bietet das Burgenland nach Kärnten und Niederösterreich sehr günstige Grundstücke für Betriebsansiedelungen.

Eigentumswohnungen im Erstbezug sind im Burgenland derzeit mit 3.250,58 Euro pro m² am teuersten in Neusiedl am See, gefolgt von der Landeshauptstadt mit 2.774,75 Euro, Eisenstadt-Umgebung mit 2.465,66 Euro und Rust mit 2.466,73 Euro. Reihenhäuser und Einfamilienhäuser sind – betrachtet man die Quadratmeterpreise – günstiger als Eigentumswohnungen.

Regionale Besonderheit

Baulandabgabe

In der zweiten Hälfte des Jahres 2022 haben jedoch steigende Zinsen, verschärfte Kreditvergaberichtlinien, die hohe Inflation, Energie- und Coronakrise sowie internationale Konflikte eine sinkende Nachfrage verursacht. Diese Entwicklung lässt gemeinsam mit regionalen Besonderheiten im Burgenland, zum Beispiel Baulandabgabe, eine Angebotsausweitung entstehen, was zu einer Abflachung der Preisentwicklung und objektspezifisch sogar zu einem Rückgang der Preise führen wird. Dieser Trend wird sich zumindest im Jahr 2023 durchsetzen.

„Eine weitere Konsequenz könnte jedoch eine erhöhte Nachfrage nach Mietobjekten sein, da die Schaffung von Eigentum für viele Menschen angesichts der strengen Kreditvergaberichtlinien und der hohen Zinsen derzeit außer Reichweite ist“, befürchtet Bresich.

BS



INDUSTRIELLENVEREINIGUNG BURGENLAND

Das Mercosur-Abkommen garantiert höhere Standards, Zugang zu wichtigen Rohstoffen, gute Partner für den Export und mehr Klima- und Umweltschutz.

Mercosur-Chance ergreifen

■ Seit 2019 gibt es eine grundsätzliche Einigung der EU und der Mercosur-Staaten über ein Freihandelsabkommen. Der bisherige EU-Handel mit der Mercosur-Region sichert in Österreich bereits jetzt 32.000 Arbeitsplätze.

„Wir dürfen bei der Entscheidung über das faire Freihandelsabkommen der EU mit den südamerikanischen Mercosur-Staaten Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay die aktuelle Chance nicht verspielen“, so Aniko Benkö, Geschäftsführerin der Industriellenvereinigung Burgenland, und sie erklärt: „Gerade dieses Abkommen ermöglicht es, unsere Werte und Standards in diese Staaten zu bringen. Der erleichterte Zugang zu wichtigen Rohstoffen für nachhaltige Technologien macht uns unabhängiger von Russland und China. Denn Brasilien ist reich an Rohstoffen und seltenen Erden, die für die grüne Transformation – etwa in der Batterieproduktion – benötigt werden. Auch das Potenzial zur Produktion von grünem Wasserstoff ist groß und hat für Europa einen wichtigen Stellenwert auf dem Pfad der Dekarbonisierung.“



Aniko Benkö,
Geschäftsführerin
der IV-Burgenland

Vielversprechende Exportchancen

Das Mercosur-Abkommen könnte zu einer Verdoppelung europäischer Exporte in sieben bis zehn Jahren führen und eine Zollersparnis in Höhe von vier Milliarden Euro bewirken. Durch das Abschaffen von Zöllen und andere Handelserleichterungen würde

die österreichische Wirtschaft in Brasilien und auch Argentinien mit Spitzentechnologien punkten. „Wenn die EU jetzt zögert, könnten diese Exportchancen von anderen Akteuren wie China ergriffen werden,“ warnt Benkö. Und die Chancen liegen auf der Hand: „Unsere Produkte sind in Südamerika gefragt. Das ist auch für uns im Burgenland entscheidend: Der Export der heimischen Industrie sichert unseren Wohlstand.“

„Mit dem neuen Präsidenten in Brasilien ist ein historisches Zeitfenster für einen Handelspakt mit der Mercosur-Region geöffnet. Der Schutz des Amazonas ist in den Fokus gerückt und mit Abschluss des EU-Mercosur-Abkommens wird der Klima- und Umweltschutz gestärkt“, so Benkö abschließend.

**STARKE PARTNER
FÜR NACHHALTIGEN
HANDEL**

**JA ZU EINEM
FAIREN MERCOSUR-
ABKOMMEN!**

Freihandel und Umweltschutz gehen Hand in Hand – in Südamerika und Österreich. Das EU-Mercosur-Abkommen bekräftigt verbindlich die Pariser Klimaziele, trägt somit zum Schutz des Regenwalds bei und schafft Wohlstand und Arbeitsplätze in beiden Regionen. **Mach mit: iv.at/starkepartner**

iv

**ZUKUNFT
GESTALTEN**

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Industriellenvereinigung Burgenland

Technologiezentrum Eisenstadt
Marktstraße 3, 7000 Eisenstadt
Tel.: +43 664 239 39 55

burgenland@iv.at

<https://burgenland.iv.at/>



Sport4Planet will Sport mit der Energiewende verbinden. Dazu sollen die Dächer der Sportvereine als neue Photovoltaik- flächen genutzt werden. Die Energie Burgenland ist mit an Bord. **Zukunftsweisendes Sonnenprojekt startet**

In dem zukunftsweisenden Vorzeigeprojekt Sport4Planet treffen Sport und Erneuerbare-Technologien aufeinander. Mit PV-Anlagen auf Dächern von Sportvereinen wird ein bewusster Schritt für eine klimaneutrale Zukunft gesetzt. Auf diese Weise sollen die Vereine Teile ihres Energiebedarfs mit Sonnenstrom decken, und darüber hinaus können die Fans bzw. die Bürger:innen der Gemeinde mit dem Überschussstrom über das SonnenAbo direkt von der Dach-PV profitieren und lokalen Sonnenstrom beziehen. Und das zu marktunabhängigen Preisen, ohne Investitionskosten. Die Dach-PV-Anlage der Sportvereine wird zur Fan-Anlage. Das Pilotprojekt in Steinbrunn demonstriert, dass Sport und erneuerbare Energieerzeugung Hand in Hand gehen können und eine nachhaltige Mehrfachnutzung

von Sportverein-Dächern möglich ist. „Ich bin stolz darauf, dass der ASV Steinbrunn und die Gemeinde Steinbrunn die Vorreiterrolle für dieses zukunftsweisende Projekt Sport4Planet einnehmen dürfen. Denn die Energiewende gelingt nur gemeinsam mit der Bevölkerung“, freut sich Bürgermeisterin Isabella Radatz-Grauser.

Vorreiter der Energiewende

„Sonnenstrom von den Dächern der Sportvereine zeigt, dass Energiewende, Klimaschutz und Sport zusammengehören. Sport und erneuerbare Energien zu verbinden, das klingt nicht nur gut, sondern gibt den Tribünen bzw. Dächern der Sportvereine über die sportliche Nutzung hinaus einen Sinn“, sagt BTV-Präsident Günter Kurz über Sport4Planet. „Wir als Burgenland Energie setzen auf zukunftsweisende Innovationen und sehen uns

als Vorreiter der Energiewende. Deshalb starten wir österreichweit die erste Sportbewegung für Klimaschutz. Mit dem Sport4Planet-Konzept erweitern wir das SonnenAbo mit maßgeschneiderten Energielösungen auf den Dächern der Sportvereine. So einfach geht es: Auf der Website der Burgenland Energie Interesse bekannt geben, PV-Anlage planen lassen und vom Sonnenstrom zum Fixpreis als Verein und Fan dauerhaft profitieren. Damit setzen wir unsere PV-Offensive im Kampf gegen den Klimawandel fort“, führt Burgenland-Energie-Vorstandsvorsitzender Stephan Sharma an. „Mit dem Sonnenprojekt hier am ASV Steinbrunn startet der Roll-out von Sport4Planet. In Kooperation mit der UNO werden wir das Sport4Planet-Konzept auch Sportvereinen weltweit anbieten. Erste Gespräche mit großen, namhaften Vereinen finden bereits statt“, so Stephan Sharma. **BS**

50 JAHRE RADEL & HAHN

Der Familienbetrieb Radel & Hahn ist seit 1972 auf die Planung, Fertigung, Installation und Wartung von Klimaanlage, Lüftungsanlagen sowie Regelungsanlagen inklusive aller Komponenten spezialisiert.

„Wir schreiben 50 Jahre Firmengeschichte. Mit Standorten in drei Ländern, über 12.000 abgewickelten Projekten und ca. 160 Mitarbeitern. Etwas, worauf wir stolz sein können, und etwas, was man nicht über Nacht und sicher auch nicht allein schafft. Dies verdanken wir unseren engagierten Mitarbeitern, starken, langfristigen Partnern und treuen

Kunden“, so die Radel-&-Hahn-Geschäftsführung Stefanie Hahn, MA, und Dipl.-Ing. Philip Hahn.

Tradition und Innovation

Oberstes Ziel des Unternehmens ist die bestmögliche Erfüllung der Bedürfnisse und Wünsche aller Kunden. Die Wurzeln und Traditionen sind dabei ebenso wichtig wie die kontinuierliche Weiterentwicklung durch innovative Systeme wie z.B. den Ausbau der Webservice-Fernüberwachung und des Energiemanagements. Neben maßgeschneiderten oder standardisierten Produkten in der Klima- und Lüftungsbranche bietet Radel & Hahn auch Wärmepumpen und eigengefertigte Entfeuchtungsgeräte, speziell für den Schwimmbadklimabereich, an.



Energieautarkie und Lebensqualität

Durch den 2013 implementierten Vertrieb von erneuerbaren Energien profitieren Kunden von einer weitgehenden Eigenständigkeit und Unabhängigkeit am Energiesektor. So lässt sich nicht nur die Lebensqualität steigern, sondern auch Energiekosten sparen und man kann sich einfach rundum wohl fühlen – gemäß dem Leitsatz: „Mehr Lebensqualität durch gute Luft. Unabhängigkeit durch erneuerbare Energien.“

www.radel-hahn.at



Die Radel-&-Hahn-Geschäftsführung: Stefanie Hahn, MA, und Dipl.-Ing. Philip Hahn

Anzeige

SHORAI EDGE Black & White – bewährte TOSHIBA Technologie trifft auf moderne Ästhetik. Das integrierte WiFi sorgt für noch komfortablere Steuerung.

Technologie in edler Form.

SHORAI
EDGE BLACK

TOSHIBA



radel&hahn
KLIMA - LÜFTUNG - ERNEUERBARE ENERGIEN



Radel & Hahn Klimatechnik Ges.m.b.H. ■ Wiener Straße 22, 7210 Mattersburg ■ +43 2626 62744 ■ office@radel-hahn.at
www.radel-hahn.at

UTB LASER UND VERMESSUNGSTECHNIK GMBH

utb – der Spezialist in der Vermessungstechnik feiert seinen 15. Geburtstag und blickt dabei auf seine bewegte Geschichte zurück und mit dem Schwerpunkt „utb Academy“ gleich in die Zukunft.

Die Vermessung der Welt



Das Geschäftsführer-Trio Martin Mößner, Ing. Ingmar Ulreich und Ing. Hannes Wagner, B. A. (v.l.n.r.)

■ utb feiert seinen 15. Geburtstag und will das Jubiläumsjahr zum Jahr der Seminare machen – und setzt ganz auf seine „utb Academy“. Denn die Aus- und Weiterbildung ist dem Unternehmen enorm wichtig. Daher werden verstärkt Schulungen zu den verschiedensten Themen wie etwa *Bestandsvermessung einer Baustellensituation mit dem 3D-Laserscanner* oder *moderne Leitungssuche im Erdreich* angeboten. Die utb-Spezialisten halten auch in den Bauakademien in Österreich Kurse und Vorträge, um schon der nächsten Bau-Generation die Vermessungstechnologien näherzubringen. Einen genauen Überblick über das Programm gibt es unter:

www.utb.at/aktuelleworkshops

Tradition und Zukunft

Ursprünglich wurde utb im Jahr 1994 als Händler für Zimmereibedarf gegründet und

bis 2008 als solcher von Robert Urban geführt. Erst nach der Übernahme des Unternehmens durch das Gründungs- und Geschäftsführertrio Martin Mößner, Ing. Ingmar Ulreich und Ing. Hannes Wagner hat sich utb auf Laser und Vermessungstechnik spezialisiert. Der Name utb, der sich von Urban Technischer Baubedarf abgeleitet hat, stimmt heute natürlich nicht mehr mit dem Angebot überein. Weil dem Trio aber neben Zukunftsorientierung auch Tradition wichtig ist, wurde der Name nicht geändert, sondern nur angepasst. Heute steht utb für „Unsere Technik begeistert“. „Und weil wir so leidenschaftlich bei der Sache sind, steht utb auch für ‚Unser täglich Brot‘“, ergänzt Martin Mößner lachend. Auch der Weg zum heutigen Standort war bewegt. Drei Wechsel seit 1994 führten von Wiener Neustadt über Forchtenstein und im Jahr 2012 schließlich in die Industriestraße nach Oberwart.

Entwicklung vom Komplettanbieter zum Spezialisten

Wie es sich bei einer Neugründung gehört, ist aller Anfang oft schwer. Obwohl E-Mail damals schon Kommunikationsstandard war, musste anfänglich noch alles mit Fax und ohne eigener Homepage bewerkstelligt werden. Doch die Digitalisierung wurde rasch vorangetrieben, um mit den entsprechenden Produkten in der bereits vorhandenen digitalisierten Bauwirtschaft mitarbeiten zu können.

Sukzessive fand auch die Weiterentwicklung vom Komplettanbieter hin zum Spezialisten für Bauvermessung statt, wobei sich der Fokus von der Werkstatt immer mehr in Richtung Vertrieb verlagert hat. „Unser Vorteil ist, dass wir uns das Beste der Hersteller herausuchen können und das dann an unsere Kunden weitergeben können“, versichert Ing. Ingmar Ulreich.



Im Jubiläumsjahr setzt utb verstärkt auf seine utb Academy.



Das utb-Team steht dem Kunden mit seinem Know-how rund um die Vermessungstechnik zur Seite.

Die Schwerpunkte der utb liegen heute im Produktverkauf inkl. Einschulung, dem technischen Support sowie bei der Reparatur und dem Service für Vermessungsgeräte. Der große Vorteil der Spezialisten ist, dass sie die komplette Baubranche mit ihren Produkten abdecken können – vom Holzbau bis Stahlbau ebenso wie für den einfachen Handwerker und im normalen Baugewerbe. „Wir sind auch softwaremäßig sehr stark unter-

wegs. Wir haben auch Vermessungs-Apps im Sortiment. Wir schauen, dass wir immer auf dem letzten Stand der Technik sind. Daher suchen wir ständig neue Hersteller, haben Augen und Ohren offen und sind auf Messen unterwegs“, versichert Ulreich.

Spannende Projekte

„Die letzten Jahre waren sehr herausfordernd, die Auftragslage war zwar sehr hoch, allerdings gepaart mit der Schwierigkeit, die Produkte auch zu bekommen. Die hohe Nachfrage hat bei den Lieferanten zu einigen Engpässen geführt. Aktuell geht es im Bereich Sanierungen, Infrastrukturprojekte und im Straßenbau wieder auf einem guten Niveau weiter“, erklärt Ing. Hannes Wagner. Dabei erinnert sich das Trio gern an einige spannende Projekte der letzten Jahre. Für Ing. Ulreich waren das z. B. die Salinen Austria: „Wir waren da in finsternen Schächten

und Gängen unterwegs, in die man normalerweise nicht hinkommt. Ein echter Nervenzettel.“ Und im Koralmtunnel haben die utb-Experten direkt hinter dem 180 Meter langen Tunnelbohrer die Sensoren zur Messung der Erschütterungen montiert.

„Wir liefern die besten Lösungen von den kleinen, einfachen Geräten zur Grundstücksvermessung bis hin zu den Geräten für gigantische Tunnelbauten. Und allgemein kann man sagen, wir kommen an Orte, an die man sonst nie hinkommen würde. Genau wegen unserer Lösungen, die wir anbieten“, versichert Martin Mößner. Es sind aber nicht nur die Produkte, die utb so erfolgreich machen, sondern auch das 14-köpfige utb-Team. Denn das bringt den Kunden durch seine langjährige Branchenerfahrung und die innovative und individuelle Lösungsentwicklung schnell zum nachhaltigen Erfolg.

AUSZUG AUS DEN PRODUKTEN

Scanner-Systeme

Mobile Scanner oder 3D-Laserscanner sind der schnelle Weg zur korrekten Erfassung und fehlerfreien Abbildung von Objektmaßen. Laserscanner erstellen innerhalb weniger Minuten präzise, fotorealistische 3D-Bilder von Gebäuden.

Software

utb bietet professionelle Vermessungssoftware zum Einsatz im Ingenieur- und Baubereich, aber auch für individuelle Anforderungen. Die Software-Angebote liefern präzise Ergebnisse und ermöglichen eine schnelle Umsetzung von Daten zum Plan.

Suchgeräte

Dank utb muss niemand mehr auf der Leitung stehen. utb bietet Metall- und Leitungssuchgeräte für alle möglichen Einsatzbereiche an.

Robotik



Bei der Vermessung kommen auch modernste Roboter zum Einsatz. Im Bild: Ing. Ingmar Ulreich



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

UTB Laser und

Vermessungstechnik GmbH

Industriestraße 26a, 7400 Oberwart

Tel.: +43 3352 380 90

Fax: +43 3352 380 90-10

office@utb.at

www.utb.at



In einem nach wie vor herausfordernden Umfeld ist die konjunkturelle Durststrecke noch nicht überwunden. Trotzdem blickt die burgenländische Industrie wieder etwas positiver in die Zukunft.

Stagnierende Entwicklung mit leichter Zuversicht.

Die Ergebnisse der Konjunkturumfrage des ersten Quartals 2023 der IV Burgenland und der Sparte Industrie der Wirtschaftskammer Burgenland zeigen – trotz aller Widrigkeiten – weiterhin eine stabile Seitwärtsbewegung in der Entwicklung der burgenländischen Indus-

trie mit leicht positiver Einschätzung in den nächsten sechs Monaten. Die Geschäftslage in den meisten Branchen kann als robust bezeichnet werden. Heterogener entwickeln sich die Auftragsbestände in den verschiedenen Industriebranchen. Während einige Branchen eine Frühjahrsbelebung auf-

weisen, verzeichnen andere etwas sinkende Auftragsbestände.

„Vor allem ein Anstieg der Auslandsaufträge stützt die insgesamt robuste Auftragslage. Das zeigt, wie wichtig der Export für den Wohlstand im Land ist. Der Abschluss eines Assoziierungsabkommens mit den südamerikanischen

Mercosur-Staaten würde sich sehr positiv auswirken und europäischen Exporteuren einen wichtigen Wettbewerbsvorteil bringen. Je mehr Handelspartner wir haben, desto unabhängiger und resilienter sind wir“, betont Aniko Benkö, Geschäftsführerin der IV Burgenland, die Bedeutung des internationalen Handels.

Auch wenn zuletzt die Inflationsrate leicht gesunken ist, belasten die überdurchschnittlich hohe Teuerung und Lohnabschlüsse die Unternehmen. Dies könne nur teilweise weitergegeben werden. Vor allem der negative Ausblick auf die Verkaufspreise spiegelt die allgemein angespannte Situation wider.

Arbeitskräftemangel ist und bleibt größte Herausforderung

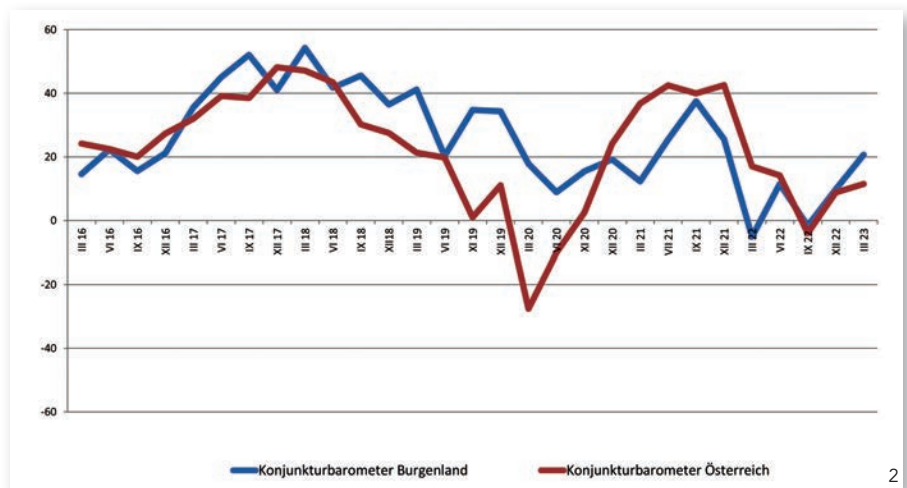
Weitgehend stabil sehen die Industrie-



Konkrete Vorschläge auf dem Tisch

»Für den langfristigen Erhalt unseres Wohlstandes muss die Arbeitswelt so gestaltet werden, dass es im Steuersystem Anreize gibt, mehr Stunden zu arbeiten oder länger im Erwerbsleben zu bleiben. Unsere konkreten Vorschläge liegen auf dem Tisch.«

Aniko Benkö, GF IV Burgenland



Konjunkturbarometer 1. Quartal 2023

unternehmen in den nächsten Monaten die Entwicklung des Beschäftigungsstandes. Es gibt jedoch weiterhin mehr offene Stellen, als Arbeitskräfte verfügbar sind. Sollte es vereinzelt zu Freisetzung kommen, würden diese unmittelbar vom leergefegten Arbeitsmarkt aufgesogen.

Insgesamt mit mehr Zuversicht als in den abgelaufenen Quartalen schätzt die burgenländische Industrie die Geschäftslage in sechs Monaten ein. Die leichte Entspannung auf den Energiemärkten verbessert dabei die Unternehmensstimmung und wirkt positiv auf den wirtschaftlichen Ausblick auf das nächste Halbjahr.

„Für den langfristigen Erhalt unseres Wohlstandes muss die Arbeitswelt so gestaltet werden, dass es im Steuersystem Anreize gibt, mehr Stunden zu arbeiten oder länger im Erwerbsleben zu bleiben. Unsere konkreten Vorschläge liegen auf dem Tisch“, resümieren Aniko Benkö und Ewald Hombauer, Geschäftsführer der Sparte Industrie in der Wirtschaftskammer Burgenland.

BO

INFO-BOX

Die Konjunkturumfrage des ersten Quartals 2023 im Detail

Die Beurteilung der derzeitigen Geschäftslage ist weitgehend konstant zum vorigen Quartal. 58 Prozent (59) der Industriebetriebe bewerten sie als gut. 29 Prozent (29) sehen die aktuelle Geschäftslage als durchschnittlich und 13 Prozent (12) beurteilen sie als schlecht.

Die Beurteilung des derzeitigen Auftragsbestandes zeigt sich sehr unterschiedlich. 68 Prozent (58) der befragten Unternehmen sprechen von guten Auftragsbeständen. Als durchschnittlich wird dieser von neun Prozent (26) gesehen und 23 Prozent (16) der befragten Betriebe bewerten den derzeitigen Auftragsbestand als schlecht.

Positiv zeigt sich die Beurteilung der derzeitigen Auslandsaufträge zum vorigen Quartal. Von 47 Prozent (34) werden sie als gut beurteilt. 36 Prozent (46) der teilnehmenden Betriebe bewerten sie als durchschnittlich und 17 Prozent (20) geben schlechte Auslandsaufträge an. Negativ fällt die Befragung bei den Verkaufspreisen in drei Monaten aus. 18 Prozent (54) rechnen mit steigenden Verkaufspreisen, 35 Prozent (46) erwarten stabile Preise und 47 Prozent (0) der befragten Betriebe erwarten fallende Verkaufspreise. Auch die Beurteilung des Beschäftigtenstandes in 3 Monaten fällt in den aktuellen Umfragewerten sehr unterschiedlich aus. 25 Prozent (34) gehen von einer steigenden Mitarbeiteranzahl aus, 69 Prozent (44) von gleichbleibenden und sechs Prozent (22) erwarten einen eher sinkenden Beschäftigtenstand der Betriebe.

Positiv hingegen sieht man die Einschätzung der Geschäftslage in sechs Monaten. 16 Prozent (12) sehen eine gute Geschäftslage, 65 Prozent (47) sind der Meinung, dass sie durchschnittlich bleibt. 19 Prozent (41) erwarten eine schlechte Geschäftslage in sechs Monaten.

(Die Klammerwerte sind jeweils die Vergleichswerte des 4. Quartals 2022.)

DR. BOHRER LASERTEC GMBH

Der Laser-Spezialist Dr. Bohrer Lasertec bekennt sich zur Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit ihren 17 Zielen – den Sustainable Development Goals (SDGs) – für nachhaltige Entwicklung und ist Vorreiter für Nachhaltigkeit im Burgenland.

Nachhaltige Entwicklung



BM Leonore Gewessler zu Gast bei Dr. Bohrer

■ Die Dr. Bohrer Lasertec bekennt sich zur Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) in einem international verbindlichen Rahmen, in dem systematisch alle Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung berücksichtigt werden und so ein gutes Leben für alle gemäß dem Grundsatz „Leaving no one behind“ gewährleistet werden soll.

Pilotprojekt der FFG bei Dr. Bohrer Lasertec

„Dr. Markus Bohrer von Dr. Bohrer Lasertec

ist uns schon lange als Vorreiter für Nachhaltigkeit im Burgenland bekannt. Kürzlich durften Dr. Iraklis Agiovlasis und ich als Sustainability Advisors des Enterprise Europe Network mit ihm das erste Nachhaltigkeits-Assessment durchführen. Wir sind sehr stolz, dass das auch Thema beim Besuch von Frau BM Leonore Gewessler und ihrer Delegation bei Dr. Bohrer Lasertec war!“, so Dr. Astrid Flandorfer von der FFG, der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft.

Seit Juli 2022 ist die Dr. Bohrer Lasertec auch nach ISO 13485 (Medizingeräteher-

steller) zertifiziert und erfüllt höchste Standards der Validierung, Verifizierung und Rückverfolgbarkeit. Mit SAP als ERP-System samt Produktionsplanung und -steuerung sowie modernen Strukturen wurde eine wichtige Basis zur Skalierbarkeit geschaffen. Die Digitalisierung reicht vom Dokumentenmanagementsystem bis zur Virtualisierung der IT-Systeme und KI-gestützten Schutzmaßnahmen. Kunden und externe Partner werden über „shared workspaces“ eingebunden und erhalten alle notwendigen Informationen in Echtzeit, transparent und rückverfolgbar.

Go green

Als Mitglied des Austrian Council for Sustainable Development (respACT) ist Markus Bohrer der verantwortungsvolle Umgang mit seinem Team wie mit der Umwelt ein Herzensanliegen: „Es ist entscheidend für die industrielle Zukunft, umweltbewusst zu denken und daraus neue Geschäftsmodelle zu entwickeln.“ Die Dr. Bohrer Lasertec ist der weltweit erste Anbieter mit einem Gesamtkonzept für ein Laser-Upcycling mit Spitzentechnik aus eigener Entwicklung, aus dem komplette, eigene Produkte entstanden sind – konkurrenzlos in Baugröße, Leistung und Effizienz. Dabei verlassen die mittels Hochfrequenz angeregten Hochleistungs-CO₂-Laser die Dr. Bohrer Lasertec GmbH nach dem Upcycling mit deutlich besseren Eigenschaften. „Better than new“ lautet das Motto. Wirtschaftlich erfolgreich zu sein, darf und soll auch umweltgerecht sein“, ist Bohrer überzeugt.

Go highspeed

Im Rahmen eines EU-Projekts wird derzeit mit einem bekannten deutschen Konzern an Hochgeschwindigkeits-Laseranwendungen geforscht, die beispielsweise zur Herstellung von Leiterplatten und Bauteilen im Bereich der Elektromobilität dringend benötigt werden. Zwei komplette Systeme wurden bereits ins Ausland verkauft und dienen dort künftig der weiteren Forschung und Entwicklung.

Für die Dr. Bohrer Lasertec GmbH sind wissenschaftliches Denken bei der Forschung, ein regionaler Ansatz beim Personal und bei der Fertigung sowie internationales Denken beim Vertrieb essenziell. Gelebte Sozialpartnerschaft, Mitwirkung bei Industriellenvereinigung und Wirtschaftskammer sowie etwa im Landesstellenausschuss der Österreichischen Gesundheitskasse und im Beirat des AMS, intensive Lehrlings- und Meisterausbildung bis hin zu Diplom- und



„Es ist entscheidend für die industrielle Zukunft, umweltbewusst zu denken und daraus neue Geschäftsmodelle zu entwickeln.“

Dr. Markus Bohrer, CEO Dr. Bohrer Lasertec



Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der UN (Sustainable Development Goals, SDGs)

Doktorarbeiten sind Teil der gelebten sozialen Verantwortung. Mit Unterzeichnung der BGF-Charta hat sich die Dr. Bohrer Lasertec verpflichtet, die Grundsätze der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) einzuhalten und ein BGF-Projekt zu planen. „Die Gesundheit der Mitarbeitenden sowie eine vernünftige Balance zwischen Arbeit und Freizeit sind essenziell zur Lösung der kommenden Aufgaben“, so Markus Bohrer, und abschließend: „Als glühender Europäer, als stolzer Österreicher und als Tiroler, der sehr gerne in Burgenland lebt: ein großes Dankeschön an die Wirtschaftsagentur Burgenland, das Land

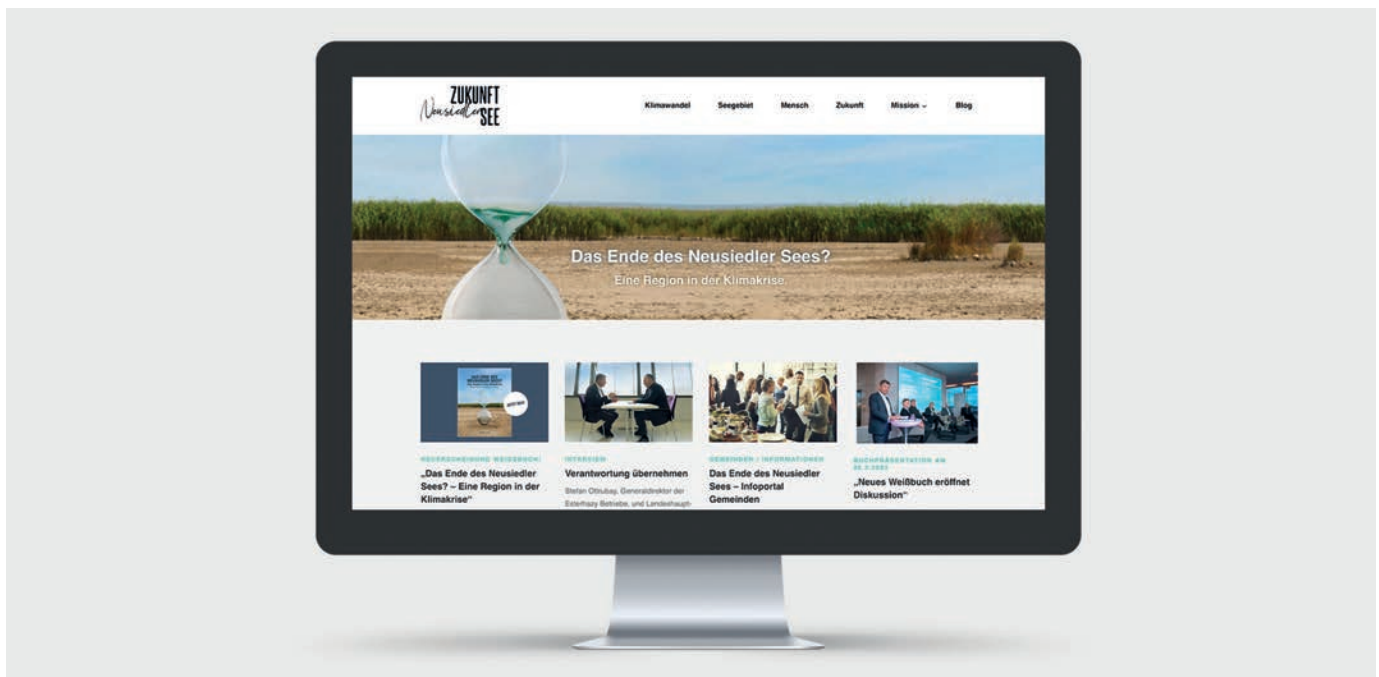
Burgenland sowie den Staat Österreich – insbesondere auch an die AWS und die FFG – sowie an die Europäische Union. Und an viele andere ein herzliches Dankeschön, dass Spitzenforschung und Entwicklung im Burgenland stattfinden können! Das geht nur im Team, und das macht uns resilient!“



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Dr. Bohrer Lasertec GmbH
Ludwig-Boltzmann-Straße 2
7100 Neusiedl am See
Tel.: +43 2167 200 58
markus@drbohrer.com
www.drbohrer.com

3



Die Diskussion um die Zukunft der Region Neusiedler See nimmt Fahrt auf. Die Onlineplattform zukunft-neusiedler-see.at und der Start einer Veranstaltungsreihe bieten dafür einen Rahmen.

Hilfe für den Neusiedler See gesucht.

Die Diskussion um die Zukunft der Region Neusiedler See hat Fahrt aufgenommen. Neue Auslöser dafür waren die Präsentation des Weißbuches „Das Ende des Neusiedler Sees? Eine Region in der Klimakrise. Herausforderungen. Perspektiven. Lösungen“, eine ungewöhnlich lange Trockenperiode und nicht zuletzt aktuelle Meldungen über den behördlich untersagten Surfwettbewerb.

Der Neusiedler See beschäftigt mittlerweile das ganze Land. Wie diese von Landwirtschaft und Tourismus geprägte Region mit den großen Klimaherausforderungen umgeht, könnte beispielhaft für ganz Österreich werden. „Es gibt verschiedene Möglichkeiten wie unsere Zukunft aussehen kann. Als Leitbetrieb, der seit vielen Jahren eng mit der Regi-

on verbunden ist, sind wir stark an einer Zukunft interessiert, in der es die Region Neusiedler See geschafft hat, sich an die neuen Verhältnisse anzupassen und zu florieren“, bekräftigt Stefan Ottrubay, Direktionsrat der Esterhazy Privatstiftungen. „Es ist uns ein persönliches Anliegen und wir möchten sehr gerne dabei mithelfen, diese Zukunft zu gestalten.“

Neue Onlineplattform jetzt verfügbar

Daher sei es notwendig gewesen, eine breite, ehrliche Diskussion in Gang zu setzen. Die Präsentation des Weißbuches „Das Ende des Neusiedler Sees?“ war der Start. Nun geht es weiter. Seit Kurzem ist die Website zukunft-neusiedler-see.at online. Sie soll nicht nur Fachleute zu Wort kommen lassen, sondern auch zur Diskussion einer ganzen Region über

ihre eigene Zukunft in der Klimakrise anregen. Im Blog der neuen Onlineplattform werden die Autoren des Weißbuches ebenso auf aktuelle Entwicklungen oder Fragen aus der Bevölkerung eingehen wie ausgewiesene Fachleute.

Start einer Veranstaltungsreihe

Die Diskussion über die Zukunft der Region Neusiedler See soll nicht nur online, sondern auch im persönlichen Gespräch diskutiert werden. Nach Veranstaltungen in Wien und Trausdorf im Burgenland können Gemeinden, Vereine und Organisationen auf zukunft-neusiedler-see.at oder über kontakt@zukunft-neusiedler-see.at Unterstützung für eigene Informationsveranstaltungen anfordern. Die nächste Veranstaltung für Information und Diskussion findet Anfang Juni in Weiden am See statt. **BS**

TAFERNER STAHLHANDEL E. U.

Sie sind auf der Suche nach speziellem Stahl in Sondergütern oder Formaten, säurebeständigem Stahl oder hitzebeständigem Stahl? Dann ist Taferner Stahlhandel Ihr richtiger Ansprechpartner!

Geballte Stahlkompetenz



■ Georg Taferner ist seit 1992 im Stahlhandel tätig und hat nach zahlreichen Stationen als Angestellter (u. a. bei Bogner Edelstahl, ThyssenKrupp Materials Austria, Steel-Line, Arnold Austria) sowie jahrelanger Tätigkeit als selbstständiger Handelsagent im Jahr 2019 sein eigenes Unternehmen gegründet. Seither ist Taferner Stahlhandel e.U. als erfolgreiches Handelsunternehmen für Metalle und Stahl in Sondergütern international

etabliert. Europäische Exporte machen mittlerweile 95 Prozent des Umsatzes aus.

Stahlhandel für Spezialstahl und Spezialmetalle

Im Laufe der Jahre hat sich Taferner Stahlhandel immer wieder weiterentwickelt und handelt nun auch sehr erfolgreich mit Metallen wie Aluminium, Messing und Kupfer. Im Stahlbereich werden alle Bereiche abge-

deckt. So ist das Unternehmen in der Lage, sowohl in sämtlichen Produktformen (Bleche, Blechzuschnitte, Stäbe, Profile, Rohre, Rohrteile und Schmiedeteile) als auch in allen Güten (C-Stahl, legierter C-Stahl, Edelbaustahl, warmfester Stahl, rostfreier Edelstahl, hitzebeständigem Edelstahl) zu liefern.

„Allerdings konzentrieren wir uns hier auf die speziellen Güten, die in Österreich selbst nicht eingelagert werden und beschäftigen uns nicht mit dem Standardgeschäft“, erklärt Georg Taferner. „Wir sehen uns daher auch nicht als Mitbewerber zum stationären Handel, sondern vielmehr als Nischenanbieter für spezielle Sondergüten, die kaum oder nur schwer auf dem europäischen Markt zu finden sind.“



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Taferner Stahlhandel e.U.

7151 Wallern im Burgenland

Angergasse 51

Tel.: +43 676 576 00 56

taferner.stahlhandel@aon.at

www.spezialstahl.at



Seine Frau Miriam, die seit 30 Jahren hinter Inhaber Georg Taferner steht, ist Teil des Erfolges der Taferner Stahlhandel e.U.



Das Prüfungs- und Beratungsunternehmen eröffnet seinen elften Standort in Österreich und ist ab sofort auch in der burgenländischen Landeshauptstadt präsent.

Neuer BDO-Standort in Eisenstadt.

Wir freuen uns sehr, zusätzlich zu unserem Standort in Oberwart nun auch in Eisenstadt für unsere Kund:innen im Burgenland vor Ort zu sein“, erklärt Andreas Schlögl, Partner bei BDO. „Der Standort ist zwar neu, unser Team jedoch bereits bestens eingespielt“, betont Marcus Bartl, Partner und Teil der Ge-

im Burgenland und im südlichen Niederösterreich bieten zu können.“ Fachlich konzentriert man sich in der jüngsten Niederlassung auf mittelständische und familiengeführte Unternehmen sowie die Beratung der öffentlichen Hand. Neben den drei Partnern Andreas Schlögl, Marcus Bartl und Ernst Komarek besteht das Eisenstädter Team aus

Rechnungslegung, Personalverrechnung und Buchhaltung bis hin zu Umgründungen, Due-Diligence-Prüfungen und Unternehmensberatung erhalten. Bei Bedarf kann das Team in Eisenstadt natürlich auf die gesamte Servicepalette aus den Bereichen Accounting, Assurance, Consulting, Corporate Finance, People & Organisation sowie Tax und damit auf die Kompetenzen von mehr als 1.000 Kolleg:innen in ganz Österreich zurückgreifen.



Das neue BDO-Team in Eisenstadt

schäftsführung bei BDO. Andrea Bauer und Sonja Deutschmann, beide Steuerberaterinnen bei BDO, ergänzen: „Wir eröffnen den Standort Eisenstadt mit einem ebenso motivierten wie professionellen Team, um ein optimales Vor-Ort-Angebot für die regionale Wirtschaft

erfahrenen BDO-Kolleg:innen aus Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung und Consulting, sodass Kund:innen am Standort Eisenstadt qualifizierte Beratung zu einer breiten Themenpalette von steuerlicher und betriebswirtschaftlicher Optimierung und Finanzierung über

Moderner Arbeitgeber

„Kolleg:innen, die in der Region zu Hause sind, nutzen mit dem neuen Standort die Möglichkeit, näher am Wohnort und dennoch im Office zu arbeiten“, freut sich Marcus Bartl und ergänzt: „Natürlich möchten wir uns in Eisenstadt als interessanter Arbeitgeber positionieren: Neben der Tätigkeit in einem modernen Office bieten wir selbstverständlich auch Homeoffice, ein attraktives Gleitzeitmodell und eine breite Palette an Fringe Benefits sowie die Teilnahme an unserem Mitarbeiter:innengewinnbeteiligungsmodell an. Die Arbeit auf höchstem fachlichem Niveau in spannenden Geschäftsfeldern und das Leben am Land schließen einander nicht aus.“ Andre-

as Schlögl betont abschließend: „Mit der neuen Niederlassung sind wir nicht nur näher bei unseren Kund:innen, sondern möchten einen Beitrag leisten, die burgenländische Hauptstadt und die gesamte Umgebung noch attraktiver zu machen.“ **BS**

MASCHINENBAU BRUNNER GMBH

Maßgeschneiderte Automatisierungslösungen, hochmoderne Technologien sowie Erfahrung aus unzähligen Projekten sorgen für gefüllte Auftragsbücher und zufriedene Kunden der Maschinenbau Brunner GmbH.

Ihr Kundenwunsch ist uns Befehl!



Vollautomatische Palettieranlage für Dämmstoffplatten

■ Die entscheidende Kompetenz der Maschinenbau Brunner GmbH liegt in der Planung individueller Maschinen nach Kundenwunsch und der Erzeugung schlüsselfertiger Anlagen. So wurden im Laufe der Jahre Lösungen im Bereich der Automobilindustrie, EPS-Produktion, Lebensmittelindustrie oder auch Verpackungstechnik geplant und entwickelt. In enger Zusammenarbeit mit dem Kunden werden die Maschinen und Anlagen zur Gänze im eigenen Haus entwickelt und anschließend mithilfe moderner 3D-CAD-Software konstruiert. Auch ein Großteil der mechanischen Fertigung erfolgt in der haus-eigenen Werkstatt, die über Bearbeitungsmaschinen und Fertigungstechniken auf dem neuesten Stand verfügt und so Flexibilität in der Produktion schafft.

Kompetentes Team, starkes Partnernetzwerk und langjährige Erfahrung

Auf einer Fläche von über 1.000 m² werden

Fertigungsmaschinen für Schweißerei, Blechbearbeitung und Werkzeugbau von bestens ausgebildeten Fachkräften bedient. Die gesamte Installation und Inbetriebnahme der hergestellten Maschinen werden im eigenen Betrieb durchgeführt. Aufgrund der ständig steigenden Komplexität der Anlagen und deren Komponenten wird die Steuerung der Anlagen seit 2009 mit eigenem Personal verwirklicht. Dies ermöglicht dem Unternehmen eine flexible Gestaltung sowie ein unkompliziertes Kombinieren von Maschinenbau, Elektrotechnik und Steuerungstechnik. Somit bekommt der Kunde alles aus einer Hand. Dank eines starken Netzwerks aus professionellen Geschäftspartnern werden kontinuierlich Anlagen und Maschinen auf dem neuesten Stand der Technik in Betrieb genommen, wobei Maschinenbau Brunner als GU auftritt. Mit jedem abgeschlossenem Projekt wachsen die Erfahrungen und jeder einzelne Kunde profitiert von diesem Wissen und Know-how.

Krisenfeste Leistungen

„Eine unserer Stärken ist eindeutig unseren motivierten Mitarbeitern zuzuschreiben“, ist Geschäftsführer Stefan Knöbl fest überzeugt. „Das Spannende an unserem Job ist, dass wir individuelle Kundenprobleme lösen, für die es am Markt keine Lösungen gibt. Außerdem sind wir in der Lage, auf kurzfristige Aufträge schnell und flexibel zu reagieren.“ Mit diesem Engagement und Leistungsangebot punktet Maschinenbau Brunner auch in Krisenzeiten wie der Corona-Pandemie. „Langsam macht sich ein Wiederhochfahren der Wirtschaft bemerkbar. Die Leute kommen wieder zurück. Wir beobachten, dass viele unserer Kunden jetzt Zeit hatten, um über Prozesse in ihrem Unternehmen nachzudenken, und dementsprechend trudelten auch Anfragen bei uns ein.“



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Maschinenbau Brunner GmbH

7412 Wolfau, Gewerbepark 2

Tel.: +43 3356 20 600

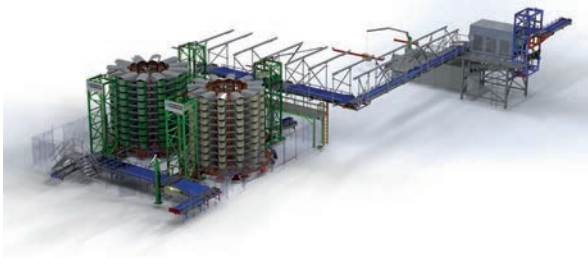
Fax: +43 3356 20 600-30

office@brunner-maschinen.at

www.brunner-maschinen.at



DI Stefan Knöbl, Geschäftsführer Maschinenbau Brunner GmbH



Am 5. Mai feierte der Mobilitätsclub gemeinsam mit zahlreichen Gästen die Eröffnung seines neuen Stützpunktes. Der soll auch eine nachhaltige Investition in die Zukunft sein.

Neuer ÖAMTC-Stützpunkt in Oberwart.



V.l.n.r.: Georg Rosner (Bürgermeister Oberwart), Oliver Krupitza (Kaufmännischer Direktor ÖAMTC), Hermine Hackl (ÖAMTC-Vizepräsidentin), Ernst Kloboucnik (ÖAMTC-Landesdirektor W/NÖ/Burgenland), Herbert Riegler (ÖAMTC-Pannenhilfe Burgenland), Stefan Janiba (ÖAMTC-Pannenhilfe Burgenland), Thomas Kappel (Stv. Stützpunktleiter ÖAMTC Oberwart), Doris Fladerer (ÖAMTC-Stützpunkt Oberwart), Günter Thumser (ÖAMTC-Präsident), Walter Kuh (ÖAMTC-Stützpunktleiter Oberwart), Leonhard Schneemann (Landesrat Burgenland), Oliver Schmerold (ÖAMTC-Direktor)

Gemeinsam mit zahlreichen Vertreter:innen aus Politik, Wirtschaft und Partnerorganisationen wurde am 6. Mai der neue ÖAMTC-Standort in Oberwart feierlich eröffnet. Nach mehr als 35 Jahren wurde der bisherige Stützpunkt nun durch einen innovativen Nachfolger abgelöst – ein nachhaltig konstruierter ÖAMTC-Standort auf dem neuesten Stand der Technik. „Als moderner Mobilitätsclub wollen wir unseren Mitgliedern stets die höchstmögliche

Qualität im Service bieten. Beständiges Mitgliederwachstum, vielfältigere Mobilitätsformen und die zukunftsorientierte Weiterentwicklung unserer Dienstleistungen erfordern auch den konsequenten Ausbau unserer Infrastruktur“, sagt Ernst Kloboucnik, ÖAMTC-Landesdirektor für Wien, Niederösterreich und das Burgenland.

Ökologisches Gesamtkonzept

„Wie jeder ÖAMTC-Neubau basiert auch dieser Standort auf einem ökologischen

Gesamtkonzept. Denn als verantwortungsbewusste und stetig wachsende Organisation hat die Nachhaltigkeit der eigenen Infrastruktur für den ÖAMTC hohe Priorität“, erklärt ÖAMTC-Präsident Günter Thumser.

Bei der Errichtung des neuen Stützpunktes kam als Baumaterial vorwiegend der nachwachsende Rohstoff Holz zum Einsatz. Dank Photovoltaikanlage am Dach wird sich der ÖAMTC-Standort in Zukunft weitestgehend selbst mit erneuerbarer Energie versorgen, Heizung und Kühlung erfolgen mittels Luft-Wasser-Wärmepumpe.

Alles unter einem Dach

Für Clubmitglieder in der Region ist der neue Stützpunkt erste Anlaufstelle in Sachen Mobilität. Er vereint sämtliche ÖAMTC-Dienstleistungen aus dem breiten Spektrum individueller Mobilität unter einem Dach: Clubservices, Shop, Versicherungsservice und natürlich alle technischen Angebote und Prüfdienstleistungen. Neben den vielfältigen stationären Services werden in Oberwart auch die mobile Pannenhilfe und der Abschleppdienst für die umliegende Region koordiniert und betrieben. Der neue Standort verfügt zudem über eine öffentlich zugängliche ÖAMTC-ePower-Schnellladestation – für alle, die sich im Bezirk mit E-Autos fortbewegen. **BS**

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH

SZIGETI

SEKTKELLEREI GOLS



**HÖCHSTE QUALITÄT.
DIE SIEGER SEKTE
VON SZIGETI.**

outdoor escape game



Österreichs größter Freizeitpark



Was ist los
im Familypark?
Ist der Park in Gefahr?

Löst Rätsel durch Teamgeist & geballtes
Wissen und lernt dabei den Park aus
einer völlig neuen Perspektive kennen!

b2b.familypark.at

Teambuilding
.....
in Österreichs
größtem Freizeitpark





Egal ob IT & Digitalisierung, Bildung, Logistik & Transport, Facility Management, Automation, Umwelt & Energie oder Industrie:

mit den Themen-Guides von NEW BUSINESS sind Sie immer bestens informiert!

Nutzen Sie unsere hochprofessionellen Themen-Guides für Ihren persönlichen Wissensvorsprung und bestellen Sie gleich und zum Testen völlig kostenlos unter office@newbusiness.at Ihr Gratisexemplar!

NEW BUSINESS Guides sind Produkte der NEW BUSINESS Verlag GmbH.

NEW BUSINESS





SCHENKER

From Austria to überall.

Let's go global:

mit den Export-Experten von DB Schenker in Österreich.

Kontaktieren Sie uns:
info.at@dbschenker.com | +43 (0) 5 7686-210900
www.dbschenker.com/at

Scan me

